Nr. 121 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 25. Mai 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan traf am Sonntag zu einem sechstägigen Besuch in Berlin ein.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935/36 über 4½ Millionen Mark an Bar- und Sachspenden abgeführt.

Der Knabenmörder Seefeld ist am Samstag in Schwerin hingerichtet worden. Angesichts der Urteilsvollstreckung gestand er eine große Anzahl weiterer Knabenmorde und Verbrechen ein.

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der Hitler-Jugend bildete am Sonnabend der Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß.

Der Negus hat sich in Haifa an Bord eines britischen Kreuzers begeben. Von Gibraltar aus wird er auf einem britischen Handelsschiff nach London weiterreisen.

Ein englisches Blatt behauptet, die Dum-Dum-Geschosse für Abessinien seien in der Hauptsache von Sowjetrußland geliefert worden.

Bei den Wahlen in Belgien am gestrigen Sonntag konnte die neue Partei Rex einen über Erwarten großen Erfolg erzielen. Die Kathol. Partei hatte große Verluste zu verzeichnen.

Kurzberichte aus der Tschechoslowakei

(Von unserem sudetendeutschen Berichterstatter.)

Prager Filmvertreter fahren nach Rußland.

Wie die „Prager Presse" meldet, hat sich eine Delegation der tschechoslowakischen Filmerzeuger nach Rußland begeben, um über eine Zusammenarbeit mit der Sowjet-Filmindustrie zu verhandeln. Diese Delegation bildet einen Teil jener Versuche der Anknüpfung von Verbindungen mit Sowjetrußland, die in der letzten Zeit von der Tschechoslowakei auf einer großen Reihe von Gebieten unternommen worden sind.

*

Gegen die marxistische Greuelhetze.

Wie jüngst berichtet wurde, haben die Gewerbetreibenden der sudetendeutschen Ausflugsorte in Nordböhmen gegen die Greuelhetze, die von den marxistischen Organisationen gegen das Deutsche Reich betrieben wurde, Stellung genommen und sie als für den Fremdenverkehr äußerst schädlich bezeichnet. Wie die sudetendeutschen Zeitungen nun melden, haben offenbar auf Weisung der Bezirksbehörden die Gendarmen in einigen nordböhmischen Orten, darunter auch in Hohenstein im Außiger Bezirk, die Entfernung der marxistischen Zeitungstafeln angeordnet und die für die Anbringung der mit Greuelbildern gefüllten Wandzeitungen verantwortlich marxistischen Funktionäre einer Untersuchung unterzogen.

*

Marienbad soll beschlagnahmt werden.

Wie die Prager Blätter melden, wird das Schicksal der dem Stift Tepl gehörenden Objekte des Weltkurortes Marienbad demnächst von der Prager Regierung entschieden werden. Dem genannten Stift gehören sämtliche großen Badeanstalten und die Quellen Marienbads. Die Verwaltung hat bereits seit einer Reihe von Jahren ein Beamter des tschechoslowakischen Boden-Enteignungsamtes inne.

*

Egerer Turnverein auch für Volksschüler verboten.

Wie die sudetendeutschen Blätter melden, hat die Bezirksbehörde in Eger die Zugehörigkeit der Schüler von höheren Mittelschulen beim Deutschen Turnverein in Eger verboten. Aus Eger wird zu dieser Nachricht gemeldet, daß nunmehr auch vom Landesschulrat in Prag ein Verbot der Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen des Turnvereins einschließlich des Jugendturnens für sämtliche Schüler der Volks- und Bürgerschulen erlassen wurde.

*

Eine Warnung vor den Kommunisten.

Die Prager Tageszeitung „Narodni Listy" schreibt im Zusammenhang mit der immer mehr sich ausbreitenden kommunistischen Propaganda, die eine Folge der Verträge der Tschechoslowakei mit Sowjetrußland ist, unter anderem: Das Kokettieren mit dem Kommunismus, das unsere Linke schon lange Zeit pflegt, ist ein Spiel mit dem Feuer, das nicht die Rechtsparteien, sondern die Lebensinteressen des Staates bedroht. Wir rufen nach der Wehrbereitschaft des Volkes und streben eine tapfere und gut ausgerüstete Armee an, aber wir dulden hierbei nie unterirdische Arbeit der kommunistischen Zersetzung, die die sittliche Kraft des Volkes, die Voraussetzung der wehrhaften Tapferkeit des Volkes, zersetzt. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn wir den Feind vor der Festung beobachten und den Verräter innerhalb der Festung nicht sehen wollten.

England in keiner angenehmen Lage

Der Negus nach London unterwegs

Bis Gibraltar mit einem Kriegsschiff

London, 23. Mai. (Drahtber.)

Der Negus ging am Sonnabend um 20 Uhr in Haifa an Bord des kleinen Kreuzers „Capetown", der ihn bis nach Gibraltar bringen wird. Von dort aus wird der Negus die Reise nach London voraussichtlich mit einem britischen Handelsschiff fortsetzen.

Starkes Interesse erregt in Londoner Kreisen die Frage, ob der Kaiser seinem Range entsprechend in England empfangen werden wird. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist eine Entscheidung hierüber noch nicht gefallen.

Der diplomatische Reuter-Korrespondent schreibt, die britische Regierung sei durch die Tatsache, daß es zur Zeit zwei Kaiser von Abessinien gebe, in keiner angenehmen Lage, obwohl der Anspruch des neuen Kaisers bisher von England nicht anerkannt worden sei. Die britische Regierung scheine keinen Wert darauf zu legen, daß die Spannung zwischen Großbritannien und Italien in diesem Augenblick verschärft werde.

Abessinien behält die volle italienische Truppenstärke.

Rom, 23. Mai. (Drahtber.) Für die politische, militärische, wirtschaftliche und verwaltungstechnische Aufbauarbeit in Abessinien hat Marschall Graziani nach einer Stefani-Meldung aus Addis Abeba eine Reihe von Richtlinien ausgegeben. Von besonderem Interesse ist seine Erklärung, daß die starken, in Ostafrika befindlichen italienischen Streitkräfte in vollem Umfange aufrechterhalten werden sollen.

Wie aus Dschibuti gemeldet wird, ist der britische Rote-Kreuz-Beamte Bonner, der seit seiner Verhaftung durch die italienischen Behörden in Diredaua als verschollen galt, nunmehr nach einem Schritt des britischen Konsuls gegen Abgabe seines Ehrenwortes freigelassen worden.

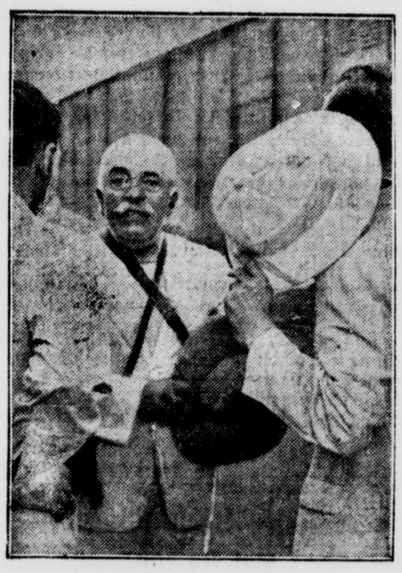
Englisch-italienische Entspannung?

Günstige Wirkung einer Rückkehr Hoares.

London, 23. Mai. (Drahtber.) Wie der Reuter-Vertreter in Rom berichtet, hat die italienische Haltung gegenüber England eine beträchtliche Entspannung erfahren. Einer der Gründe, auf den das zurückzuführen sei, sei die Tatsache, daß Sir Samuel Hoare voraussichtlich wieder in das britische Kabinett eintreten werde.

Die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien werde neuerdings in Rom lebhaft erörtert. Eines der Hauptziele eines solchen Paktes würde die Zurückziehung der britischen Flotte aus dem Mittelmeer sein.

Als Beleg für seine Ansichten zitiert der Berichterstatter eingehend den Bericht des Londoner Vertreters der „Tribuna".



General Wehib Pascha in Diredaua

Der einzige abessinische Heerführer, der den italienischen Truppen erfolgreich Widerstand zu leisten vermochte, war Ras Nasibu, dem sich der türkische General Wehib Pascha zur Verfügung gestellt hatte. Nach der Flucht des Kaisers und nach dem Zusammenbruch der abessinischen Armeen mußten jedoch Ras Nasibu und General Wehib Pascha ebenfalls flüchten. Unser Bild zeigt den General Wehib Pascha im Gespräch mit den französischen Kolonialoffizieren in Diredaua. (Scherl-Bilderdienst, M.)

Die neue italienische Protestnote an den Völkerbund wegen der angeblichen Verwendung britischer Dum-Dum-Geschosse durch abessinische Truppen hat in London Aerger und einige Ueberraschung hervorgerufen. Wie verlautet, wird die Frage, ob Großbritannien die italienische Denkschrift beantworten soll, zur Zeit im britischen Außenamt erwogen. Es wird darauf hingewiesen, daß die italienische Denkschrift sich in der Hauptsache gegen die Abessinier wendet, und diesen vorwirft, daß sie solche Geschosse verwandt hätten, sie enthalte jedoch auch Verdächtigungen Großbritanniens.

Stammen die Dum-Dum-Geschosse aus der Sowjetunion?

London, 24. Mai. (Drahtb.)

Der militärische Mitarbeiter der „Sunday Dispatch" veröffentlicht einen Artikel, in dem behauptet wird, die Dum-Dum-Geschosse, deren Vorhandensein in Abessinien auch auf englischer Seite nicht bestritten werde, seien in der Hauptsache von Sowjetrußland geliefert worden.

Die Sendungen, die sowohl aus Waffen als auch aus Munition bestanden hätten, seien im vorigen Jahr in dem Augenblick auf den Weg gebracht worden, als Moskau die Unvermeidlichkeit des italienisch-abessinischen Krieges erkannt habe. Sie seien von Sowjetrußland aus über Turkestan und Persien nach Häfen des Roten Meeres befördert und von dort aus nach Abessinien verschickt worden. Kisten mit Gewehren, die zu den Beständen der alten zaristischen Armee gehörten und die als unverkäuflich aufgespeichert gewesen seien, hätten neben verschiedenen Ladungen von Dum-Dum-Geschossen den Hauptteil der Sendungen gebildet.

Als Grund für diese Lieferungen führt der Mitarbeiter des Blattes die Tatsache an, daß Sowjetrußland im abessinischen Konflikt eine ausgesprochen italienfeindliche Haltung eingenommen habe, nicht etwa aus Liebe zu den Abessiniern, sondern aus Furcht, daß die Platinvorräte in Abessinien in italienische Hände fallen könnten. Das Weltplatinmonopol sei praktisch in russischem Besitz. Um die Glaubwürdigkeit der Meldung zu verstärken, ist die Fotografie eines sowjetrussischen Dum-Dum-Geschosses beigefügt, das nach England gesandt worden sei und welches das Signum des Herkunftslandes trage.

Feierlicher Schwur der faschistischen Jugend auf den Duce

Rom, 24. Mai. (Drahtber.)

Ganz Italien feierte am Sonntag die 10. faschistische Aushebung der italienischen Jugend. 271 000 Jungfaschisten und 47 000 jugendliche Italienerinnen aus der Jahresklasse 1914-15 leisteten den feierlichen Schwur auf den Duce und sind damit Vollmitglieder der Partei bzw. der faschistischen Miliz geworden.

Nach der Eidesleistung zog die faschistische Jugend mit klingendem Spiel in Begleitung von Milizformationen auf die Piazza Venezia., um Mussolini ihre Huldigung darzubringen. Der Duce hielt eine kurze Ansprache.

Die Beifallsstürme erneuerten sich, als Mussolini eine Stunde später zum zweiten Male auf dem Balkon erschien, um sich den Frontkämpfern zu zeigen, die zuvor am Grab des Unbekannten Soldaten und am Mahnmal für die Gefallenen der Revolution Kränze niedergelegt hatten. Er richtete an die Frontkämpfer die mit begeistertem Ja! Ja! beantwortete Frage, ob er bis jetzt geraden Weges auf das Ziel losgegangen sei. „Am heutigen 24. Mai erkläre ich Euch, daß ich in der Zukunft das gleiche tun werde!" Nach beiden Ansprachen erschien Mussolini, dem Drängen der jubelnden Menge nachgebend, immer wieder auf dem Balkon des Palazzo Venezia.

Seefeld hingerichtet

Umfassendes Geständnis angesichts der Urteilsvollstreckung

Eine große Anzahl weiterer Knabenmorde eingestanden

* Schwerin, 23. Mai. (Drahtb.)

Der vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes zum Tode verurteilte Seefeld ist am 23. Mai in Schwerin hingerichtet worden.

Da sich bei Seefeld Zweifel aufgetan hatten über seine mögliche Identität mit einem kommunistischen Geheimagenten gleichen Namens, wurde Seefeld 8 Tage vor seiner Hinrichtung zu einer Vernehmung der Geheimen Staatspolizei überstellt. Im Zuge dieser Vernehmung — die in bezug auf seine politische Tätigkeit negativ verlief — legte aber Seefeld ein umfassendes und eingehendes Geständnis ab. Er gestand außer den bereits gerichtlich festgestellten 12 Morden eine große Anzahl weiterer Knabenmorde und Verbrechen. Ebenso gestand er, die Tötung der Knaben mit einem von ihm selbst zubereiteten Gift vorgenommen zu haben. Er führte unter den Augen der vernehmenden Beamten einige Male im Experiment die Herstellung seines Giftes vor.

Nach Abschluß der Vernehmungen wurde Seefeld wieder den Behörden in Schwerin überstellt und dort heute hingerichtet.

*

Als in der dritten Februarwoche nach fünfwöchiger Verhandlung das Urteil über den Knabenmörder Seefeld gefällt wurde, gab es niemanden in Deutschland, der nicht aufgeatmet hätte. Nicht weniger als 30 Morde waren Seefeld vorgeworfen worden. Kaum die Hälfte stand zur Verhandlung, aber sie genügten, Seefeld zwölfmal zum Tode zu verurteilen.

Man erinnert sich noch der Worte des Staatsanwaltes, die er am letzten Verhandlungstage nicht nur an die Geschworenen und Richter, sondern auch an alle Eltern Deutschlands richtete, und in denen er die Notwehr des Staates und der Eltern gegen ein derartiges Verbrechertum verkündete. Der Staatsanwalt stellte damals die Rechtsauffassung und die Praxis früherer Zeiten mit den heute geltenden Anschauungen gegeneinander. Es ist uns heute schier unfaßbar, daß noch vor wenigen Jahren sich Juristen und Psychologen viel mehr für die Unschuld als für die Schuld eines Verbrechers aussprachen. Man denke nur einmal an den Fall von Leiferde, wo jugendliche Verbrecher aus reinstem Eigennutz einen Eisenbahnzug zum Entgleisen brachten, um die Toten oder Verletzten zu berauben. Wieviel Federn wurden damals in Bewegung gesetzt, um Entschuldigungsgründe für dieses gemeine Verbrechen zu finden, mit dem Erfolg, daß die Mörder von Leiferde mit Freiheitsstrafen davon kamen.

Der neue Staat hat grundsätzlich mit dieser Verkehrung der Anschauungen aufgeräumt. Auch er kennt Gnade, wo sie angebracht erscheint, aber in unerbittlicher Folgerichtigkeit vernichtet er das Verbrechertum in jeglicher Gestalt. Deshalb mußte ein menschliches Ungeheuer wie Seefeld ausgemerzt werden. Der Indizienbeweis, der zu seiner Verurteilung führte, ist durch sein späteres Geständnis nach jeder Richtung hin gerechtfertigt worden. Mit der Hinrichtung Seefelds ist dieses tragische Kapitel abgeschlossen.

Ein zweiter Fall Seefeld wird sich nie wieder ereignen.

„Deutschland wünscht seine Kolonien"

Eine englische Stellungnahme.

London, 23. Mai. (Drahtb.)

„Deutschland wünscht seine Kolonien" lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes im „Evening Standard", in dem R. H. Bruce-Lockart zur Kolonialfrage Stellung nimmt.

Der Verfasser geht davon aus, daß der Führer und Reichskanzler in seinem Friedensappell den Wunsch Deutschlands auf Rückgabe seiner Kolonien bereits amtlich zum Ausdruck gebracht habe. Der Verfasser bemüht sich hierauf, den deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage darzulegen. Nach deutscher Auffassung sei die Eröffnung der Feindseligkeiten in Afrika im Jahre 1914 eine Verletzung des Kongo-Vertrages von 1885 gewesen, der die Ausdehnung eines europäischen Krieges auf die afrikanischen Besitzungen ausdrücklich verbietet. Die Wegnahme der deutschen Kolonien sei aber auch deshalb rechtswidrig, da sie im Widerspruch zum Geist der 14 Punkte Wilsons stehe, die Deutschland beim Waffenstillstand als Grundlage für die Friedensverhandlungen angenommen habe. Zur juristischen Begründung der Fortnahme der Kolonien habe man behauptet, daß Deutschland angeblich ungeeignet sei, überseeische Besitzungen zu verwalten. Wenn Deutschland dieser Behauptung widerspreche, so könne es sich auf die Ausführungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Hertzog berufen, der gesagt habe, daß die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Beschuldigung ausreiche, um zusammen mit allen ähnlichen Schreibereien der Kriegszeit vergessen und begraben zu werden.

Weiter heißt es dann in dem Aufsatz, daß Deutsch-

land zur gegebenen Zeit zur Begründung seiner Ansprüche den Wunsch nach einer Verständigung mit England ausdrücken und erklären werde, daß es keine habsüchtigen Absichten auf irgendeinen Teil des britischen Weltreiches habe. Im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau Europas werde es der Hoffnung Ausdruck geben, daß England und Frankreich seine moralischen und rechtlichen Ansprüche auf die Rückgabe seiner früheren Kolonien anerkennen werden.

Bruce-Lockart wendet sich zum Schluß seiner eingehenden Darstellung der von Deutschland hervorgehobenen wirtschaftlichen Bedeutung des Kolonialbesitzes zu und schließt mit dem Hinweis, daß man sich über die Größe und den Ernst des Problems, das von einem kraftvollen Deutschland vorgebracht werde, keiner Täuschung hingeben dürfe.

Die Reichsnährstandsschau hat alle Erwartungen übertroffen

Frankfurt, 24. Mai. (Drahtb.)

Als Abschluß der 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main fand am Sonntagabend vor den Reichsbauernführern ein Vorbeimarsch der SS-Verfügungstruppe statt als Zeichen der besonderen Verbundenheit des Schwarzen Korps mit dem Bauerntum. Anschließend beendete der Große Zapfenstreich in würdiger Weise die größte landwirtschaftliche Ausstellung der Welt.

Der Erfolg der 3. Reichsnährstandsausstellung hat alle Erwartungen übertroffen. Das kam bereits deutlich in der riesigen Besucherzahl zum Ausdruck, durch die der Rekord der vorjährigen Reichsnährstandsausstellung in Hamburg noch weit überflügelt wurde.

Dr. Frick weihte eine Siedlung in Kreuznach

Bad Kreuznach, 24. Mai. (Drahtb.)

Reichsinnenminister Dr. Frick besuchte am Sonntag Bad Kreuznach, wo er vom Gauleiter des Westmarkgaues Koblenz-Trier, Gustav Simon, und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Am Nachmittag fand die feierliche Einweihung der „Wilhelm-Frick-Siedlung" an der Bosenheimerstraße statt. Ein großer Teil der Doppelhäuser mit etwa 80 Wohnungen ist bereits fertiggestellt.

Reichsinnenminister Dr. Frick dankte zunächst für den herzlichen Empfang, der ihm in seiner alten Heimat bereitet worden sei. Heimat, Blut und Boden, Rasse und Volkstum, das seien Werte, auf denen das Reich Adolf Hitlers aufgebaut sei. Er erblicke in der Namensgebung der Siedlung einen Ausdruck der Verbundenheit der Kreuznacher Bevölkerung mit ihm. Er hoffe, daß diese Siedlung vielen erbgesunden und kinderreichen Familien eine wahre Heimstätte sein werde.

Am Nachmittag fand im Saal des Kurhauses die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes statt, den der Minister mit herzlichen Worten des Dankes annahm. Im Anschluß daran verbrachte Reichsminister Frick eine gesellige Stunde mit den Siedlern. Später nahm der Minister noch an einem Kameradschaftsabend der alten Parteigenossen und Kämpfer von Bad Kreuznach teil.

Der ungarische Kultusminister in Berlin

Budapest, 24. Mai. (Drahtb.)

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan traf am Sonntag in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Szily, des Sektionsrats Dr. Kulcsar und des Leiters der Kulturabteilung des Außenministeriums Baron Villani zu einem sechstägigen Besuch in Berlin ein, um den Budapester Besuch des Reichsministers Dr. Rust zu erwidern.

Reichsminister Rust begrüßte den königlich-ungarischen Minister Dr. Homan aufs herzlichste und gab seiner Freude Ausdruck, die in Budapest geschlossenen Bekanntschaften in den kommenden Tagen erneuern und die hohen Vertreter der ungarischen Regierung als seine Gäste auf dem Boden der Reichshauptstadt willkommen heißen zu können.

Das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap" schreibt zum Besuch Homans, der Kultusminister werde die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn vertiefen, die bleibender und wesentlicher seien als jeder politische oder wirtschaftliche Pakt.

Besuch ungarischer Reichstagsabgeordneter in Deutschland.

Budapest, 24. Mai. (Drahtb.) Eine Gruppe von elf ungarischen Reichstagsabgeordneten, sämtlich Mitglieder der Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei), begab sich am Sonntag unter Führung des Reichstagsabgeordneten Graf Viktor Karolyi zu einer zehntägigen Studienreise nach Deutschland. Zweck des Besuches ist, die sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen des neuen Deutschland, insbesondere den Aufbau des Reichsnährstandes, des Arbeitsdienstes, ferner den zivilen Luftschutz und die Erbhofgesetzgebung kennenzulernen.

Unschädlich gemacht

Einer der Mörder Horst Wessels in Sicherungsverwahrung.

Berlin, 23. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Das Reichsgericht hat die Revision des 33 Jahre alten Erwin Rückert gegen das Urteil der 20. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin vom 28. Januar 1936 als offensichtlich unbegründet verworfen.

Rückert ist einer der Mörder Horst Wessels. Er war am 14. Januar 1930 mit dem Mordschützen, dem berüchtigten Ali Höhler, in das Zimmer Horst Wessels eingedrungen und dann geflüchtet, nachdem Höhler auf Horst Wessel den Mordschuß abgegeben hatte. Rückert wurde damals bald gefaßt und am 26. September 1930 von dem Schwurgericht bei dem damaligen Landgericht 1 Berlin wegen gemeinschaftlichen Totschlags und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Diese Strafe hatte er am 19. Januar 1936 verbüßt.

Auf Grund seiner zahlreichen schweren Vorstrafen hat ihn dann die Große Strafkammer durch Urteil vom 26. Januar 1936 für einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher erklärt und gegen ihn die nachträgliche Sicherungsverwahrung angeordnet. Nachdem nunmehr das Reichsgericht die von Rückert gegen dieses Urteil eingelegte Revision verworfen hat, ist die Anordnung der Sicherungsverwahrung des Rückert rechtskräftig geworden.

Ueberraschender Wahlausgang in Belgien

Ueber Erwarten großer Gewinn der Rex-Bewegung

Starke Verluste der katholischen Partei

Brüssel, 24. Mai. (Drahtb.)

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen für Kammer und Senat statt. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig. Bis Sonntag abend lagen nur Teilergebnisse vor.

Schon jetzt steht aber fest, daß die neue Partei Rex, die zum ersten Male an den Wahlen teilnimmt und deren Führer Léon Degrelle ist, Erfolge zu verzeichnen hat, die auch die kühnsten Erwartungen übertroffen haben. Besonders stark sind ihre Gewinne in den wallonischen Provinzen Luxemburg und Namur, wo sie in manchen Orten 30 bis 40 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf ihre Liste vereinigen konnte.

Starke Stimmverluste hat die katholische Partei zu verzeichnen. In manchen Orten haben sich diese Wahlen geradezu zu einer Katastrophe für die katholische Partei gestaltet, die bisher die unbestrittene Führung im Staat hatte. Auch die liberale Partei hat Verluste zu verzeichnen. Die Sozialisten haben ebenfalls ihre Stellungen nicht so halten können, wie sie es erwarteten. Jedenfalls haben sie ihre Positionen nicht verbessern können. Die Verluste, die sie erlitten haben, sind hauptsächlich den Kommunisten zugute gekommen, die in den Industriezentren überall zugenommen haben.

In Flandern sind die Erfolge der Rex-Bewegung nicht so stark wie in den wallonischen Provinzen. Hier hat der nationalflämische Block die Stimmen gewonnen, welche die Katholiken in Flandern verloren haben. Der Stimmenzuwachs des nationalflämischen Blocks ist gleichfalls größer, als vor der Wahl angenommen wurde.

Das vorläufige endgültige Wahlergebnis

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 25. Mai. Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird sich die neue belgische Kammer folgendermaßen zusammensetzen:

Belgische sozialistische Arbeiterpartei 70 Sitze, Katholische Partei 63 Sitze, Liberale Partei 23 Sitze, Rex-Bewegung 21 Sitze, National-Flämischer Block 16 Sitze, Kommunistische Partei 9 Sitze. Zusammen 202 Sitze.

Dieses Gesamtergebnis dürfte endgültig sein. Hiernach haben also verloren die Sozialisten 3, die Katholiken 16, die Liberalen 1 Sitz. Gewonnen haben der National-Flämische Block 8 Sitze und die Kommunisten 6 Sitze. Die neue Partei Rex zieht mit 21 Abgeordneten zum ersten Male in die Kammer ein.

*

In Antwerpen kam es in der Nacht zum Sonnabend beim Ankleben von Wahlplakaten zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Werbern der „Realisten" und der Sozialisten. Zwei Sozialisten wurden durch Revolverschüsse getötet.

9000 weiße Stimmzettel

im Gebiet von Eupen, Malmedy und St. Vith.

Brüssel, 25. Mai. (Drahtb.) Im Gebiet von Eupen, Malmedy und St. Vith, wo die Heimattreue Front zur Abgabe weißer ungültiger Stimmzettel als Protest gegen die Politik der altbelgischen Parteien und der Brüsseler Zentralgewalt aufgefordert hatte, ist die Parole der Heimattreuen Front von der Mehrheit der Bevölkerung nach den bisher vorliegenden Meldungen befolgt worden.

Es sind rund 9000 ungültige und weiße Stimmzettel abgegeben worden. Etwa die gleichen Stimmenzahlen haben die gesamten altbelgischen Parteien erhalten.

Aeußerlich halten sich also beide Fronten die Waage. Es ist aber zu berücksichtigen, daß von den altbelgischen Stimmen 2000 bis 2500 Stimmen auf nichteingesessene Altbelgier entfallen, die im Gebiet Eupen, Malmedy und St. Vith ihren Wohnsitz haben.

Die Mehrheit der Bevölkerung hat sich also gegen die altbelgischen Parteien gewandt und sich zur Heimattreuen Front bekannt.

Die Sozialisten haben im ganzen Gebiet von Eupen, Malmedy und St. Vith starke Verluste zu verzeichnen. Die katholische Union hat hier ihre Stellung ziemlich halten können. Die Rexbewegung hat in Malmedy 1000 Stimmen erhalten.

Transfer-Verhandlungen mit Holland

Eine grundsätzliche Einigung erzielt.

Berlin, 23. Mai. (Drahtb.) Bei den deutsch-niederländischen Verhandlungen, die in Berlin in dieser Woche über die Regelung des Transfers der Vermögenserträgnisse von Deutschland nach den Niederlanden stattgefunden haben, ist am Sonnabend zwischen den beiden Delegationen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, die jedoch noch der Zustimmung der beiden Regierungen bedarf. Die Ausarbeitung der Vereinbarungen im einzelnen wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Neuregelung soll für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937 gelten.

In Verbindung damit werden die im Juni dieses Jahres ablaufenden Abmachungen über den Reiseverkehr mit kleinen Aenderungen gleichfalls für ein Jahr erneuert werden.

Die Wehrmacht beim Winterhilfswerk 1935/36

Ueber 4½ Mill. Mark an Bar- und Sachspenden.

Berlin, 23. Mai. (Drahtb.) Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935-36 an Bar- und Naturalienspenden einen Betrag von 3824828 *RM* abgeführt. Dieser Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von den drei Wehrmachtteilen, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Barspenden mit 2 227 982 *RM*, Eintopfspenden mit 451 971 *RM*, Sondersammlungen mit 197 793 *RM*, Konzerten, Veranstaltungen 263 864 *RM*.

Dazu kommt noch ein Betrag von 683 218 *RM*, der als Gegenwert einzusetzen ist für die von der Wehrmacht an Hilfsbedürftige des Winterhilfswerks ausgegebenen 1 588 810 Essenportionen, Brote, Konserven und anderen Lebensmitteln. Ferner stellte die Wehrmacht 1554 Feldküchen und 12 252 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung, und 25 856 Mannschaften truaen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.

LZ. „Hindenburg" grüßt deutsche Soldatengräber in England

Eine Blumenspende für den Bruder des „fliegenden Paters".

London, 23. Mai. (Drahtb.)

Den Einwohnern des englischen Städtchens Keighley in der Grafschaft York wurde am Freitagabend eine Ueberraschung durch das Luftschiff „Hindenburg" bereitet, das auf seinem Rückweg von Amerika nach Frankfurt über Mittelengland flog.

Als LZ. „Hindenburg" herannahte, versammelten sich die Einwohner auf den Straßen. Sie beobachteten,

wie das Luftschiff über dem nahegelegenen Morton-Banks-Friedhof, wo 40 deutsche in der Gefangenschaft gestorbene Offiziere begraben liegen, seinen Bug senkte.

Das Luftschiff flog dann langsam in geringer Höhe über das Zentrum der Stadt, wo es ein Paket herunterwarf, das von zwei Knaben aufgenommen wurde. Es enthielt einen Strauß frischer Nelken, dem ein von Johann Schulte, dem „fliegenden Pater", unterzeichneter Brief beigefügt war. In dem Schreiben wurde der Finder gebeten, die Blumen auf dem deutschen Soldatengrab in Morton-Banks niederzulegen, in dem auch Franz Schulte, der Bruder des Paters, bestattet ist. Die Blumen wurden von den beiden Findern sofort nach dem Friedhof gebracht und auf dem Grabe niedergelegt. Die beiden Jungens haben zugleich eine schöne Erinnerung als Dank erhalten, denn in dem Päckchen befanden sich mehrere schöne Luftpostmarken des „Hindenburg", die als Lohn für die Erfüllung dieser Bitte ausersehen waren.

Zwei Stunden, nachdem die Blumen vom Luftschiff „Hindenburg" auf den Kirchhof von Morton-Banks abgeworfen waren, erhielt der „fliegende Pater" an Bord des „Hindenburg" folgendes Telegramm: „Die Blumen sind auf Franz Schultes Grab niedergelegt. Der Herausgeber des Yorkshire Observer Bradford."

Wieder 34 Kilometer Reichsautobahn fertig

*** München, 24. Mai. (Drahtb.)**

Am Sonnabendnachmittag wurde als weitere Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze der 34 Kilometer lange Abschnitt Weyarn—Samerberg dem Verkehr übergeben. Es ist dies das landschaftlich schönste Stück der Strecke.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp richtete anerkennende Worte an die Arbeiter, die bei der Herstellung dieses Stückes der Straßen Adolf Hitlers, wohl eines der schönsten Stücke der deutschen Reichsautobahnen überhaupt, beteiligt waren. Hierauf setzte sich die ansehnliche Kraftwagenkolonne zur ersten Fahrt über die neue Bahn in Bewegung. Kurz nach Eröffnung der Strecke durchfuhr auch der Führer diesen Abschnitt und bewunderte die Schönheit der Landschaft, die durch diese Straße der weitesten Oeffentlichkeit erschlossen wird.

20 000 Werksangehörige bei der Auto-Union

*** Chemnitz, 24. Mai. (Drahtb.)**

Die Auto-Union hat an Reichsstatthalter Mutschmann und Wirtschaftsminister Lenk gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen sie mitteilt, daß sie den 20 000. Werksangestellten einstellen konnte. Allein in den letzten sechs Monaten konnten 3800 Volksgenossen, die zum überwiegenden Teil seit Jahren arbeitslos gewesen sind, in den Fabriken und Büros der Auto-Union neu eingestellt werden. Seit 1933 sind dank der Initiative des Führers und Maßnahmen der Reichsregierung bei der Auto-Union mehr als 16 000 deutsche Volksgenossen eingestellt worden.

In Kürze

Carl Schurz-Feier in Liblar.

Anläßlich der Zehnjahresfeier der Vereinigung Carl Schurz trafen am Sonnabend die auf einer Deutschlandreise begriffenen amerikanischen Austauschstudenten unter Führung der Vereinigung Carl Schurz mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Liblar bei Köln ein, wo sie sich am Geburtshause von Carl Schurz zu einer Feier versammelten.

Internationales Frontkämpfertreffen.

Während des Wochenendes fand in Plymouth ein internationales Frontkämpfertreffen statt, an dem außer deutschen, italienischen, französischen und belgischen Kriegsteilnehmern rund 3000 britische Frontkämpfer aus allen Teilen der Grafschaft Devonshire teilnahmen.

Reichslufttag in England.

England feierte am Sonnabend seinen Reichslufttag, der in diesem Jahr besonders großartig ausgestaltet wurde. Rund 1000 Militär- und Verkehrsflugzeuge waren an den Vorführungen beteiligt, die auf zahlreichen Flugplätzen stattfanden.

Einbruchsversuch in Starhembergs Schloß

Politische Gründe? — Zwei Personen erschossen.

Linz, 23. Mai. (Drahtb.)

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Schloß Warenberg (Mühlviertel), das dem ehemaligen Vizekanzler Starhemberg gehört, ein Einbruchsversuch unternommen. Die Behörden, die von dem Plan Kenntnis erhalten hatten, konnten entsprechende Sicherungsmaßnahmen treffen, durch die die Durchführung des Anschlages vereitelt wurde.

Als die Gendarmerie einschreiten wollte, wurde auf sie geschossen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und töteten einen der Einbrecher, während ein zweiter schwer verletzt wurde. Acht an dem Einbruchsversuch beteiligte Personen konnten verhaftet werden.

In einer über diesen Vorfall ausgegebenen amtlichen Mitteilung des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich kommt die Vermutung zum Ausdruck, daß die Täter die Absicht gehabt hätten, sich in den Besitz von Waffen des Heimatschutzes zu setzen, die sie dort verborgen glaubten. In der Verlautbarung wird ferner die Behauptung aufgestellt, „daß in den Tätern nationalsozialistische Parteigänger zu erblicken seien".

Ein zweites Opfer.

Wien, 24. Mai. (Drahtb.) Wie aus Linz gemeldet wird, ist ein weiter beim Ueberfall auf das Starhembergsche Schloß Warenberg beteiligt gewesener Mann den Verletzungen, die ihm von den Gendarmen zugefügt wurden, erlegen. Die Polizei in Linz hat im Zusammenhang mit diesem Ueberfall umfangreiche Ermittlungen durchgeführt und bisher 20 Verhaftungen vorgenommen.

Neue blutige Zusammenstöße in Palästina

Ein Polizist und zwei Araber erschossen.

*** Jerusalem, 24. Mai. (Drahtb.)** In verschiedenen Orten kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Polizei. In Nablus in Samaria wurden am Sonnabendabend zwei Araber von der Polizei getötet. In Akko nördlich von Haifa wurde ein arabischer Polizist verwundet. Auch über Akko ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Zwischen 19 Uhr und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen verboten.

In der Nacht vom Sonnabend wurde ein arabischer Polizist bei Telmond in der Nähe von Tulkarm erschossen aufgefunden. Der Ausnahmezustand in Jerusalem wurde weiter verschärft. Das Betreten der Straßen ist jetzt von 18.30 Uhr bis 5.00 Uhr früh verboten.

Vier Hinrichtungen in Litauen

Kowno, 23. Mai. (Drahtber.)

Ein litauisches Feldgericht verhandelte gegen 17 Personen, die im Zusammenhang mit den Bauernausschreitungen in Südlitauen wegen umstürzlerischer Umtriebe angeklagt waren. Sieben von ihnen wurden zum Tode verurteilt. Fünf wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und die übrigen zu Zuchthaus von 15 bis 6 Jahren verurteilt. Bei drei der zum Tode Verurteilten wurde vom Staatspräsidenten die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Die anderen vier zum Tode Verurteilten wurden am Sonnabendmorgen erschossen.

Achtung vor der Persönlichkeit

Rudolf Heß im Reichsführerlager der Hitlerjugend

Braunschweig, 23. Mai. (Drahtber.)

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der Hitler-Jugend bildete am Sonnabend der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der zu den Bann- und Jungbann-Führern der Hitler-Jugend und des deutschen Jungvolkes über ihre Aufgabe und Verantwortung sprach.

Nach der Besichtigung des Lagers erklärte er in seiner Rede u. a., daß der Begriff der Jugend nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden sei. Wer einmal jung in seiner Jugend sei, der bleibe jung bis in das Alter heran. Das beste Beispiel dafür sei der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der jüngsten sei. Es wäre ein schwerer Fehler und ein großer Nachteil für die Nation, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten; denn sie hätten bei ihrer geistigen Jugend von vornherein die Erfahrungen des Alters für sich.

„Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Könnern, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit", so rief Reichsminister Heß den Jugendführern zu. „Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns auch heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Schreck. Pflanzen Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Ahnen, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden."

Der Stellvertreter des Führers wandte sich nun den Aufgaben des Hitlerjungenführers zu. „Die Verantwortung, die Sie tragen," so sagte er u. a., „indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist unerhört schwer und groß. Gerade Sie wirken mit an der geistigen und körperlichen Neugestaltung des kommenden Volkes. Sie müssen daher Ihren jungen Kameraden stets ein Vorbild sein."

In seinen Schlußworten gedachte Reichsminister Rudolf Heß des Führers. „Wir wollen in allen Zeiten treu bei ihm stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ. zu ihm gestanden habe. Pflanzen Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbaren und treuen Herzens."

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 25. Mai.

Tages-Daten

Sonnenaufgang 4,20 Uhr, Sonnenuntergang 20,33 Uhr; Mondaufgang: 8,56 Uhr, Monduntergang: 0,22 Uhr.

25. Mai: 1015: Grundsteinlegung zum Straßburger Münster. — 1798: Der Maler Asmus Jakob Carsten in Rom gest. (geb. 1751). — 1814: Der preußische General Adalbert v. Bredow in Briesen in der Mark geb. (gest. 1896). — 1818: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel geb. (gest. 1897). — 1855: Der Maler Leopold Graf von Kalckreuth in Düsseldorf geb. (gest. 1928). — 1865: Friedrich August III., ehemaliger König von Sachsen, in Dresden geb. (gest. 1932). — 1932: Der Admiral Franz von Hipper in Altona gest. (geb. 1863).

„Der Rotdorn steht in Blüten . . ."

Wenn die Rotdornbäume in voller Blüte stehen, ist der Frühling auf dem Höhepunkt. Ein unendliches Blühen ist bereits an uns vorübergezogen. Mit den Kirschbäumen fing es an. Schon sind die ersten Kirschen auf den Markt gekommen. Auch der Blütenzauber der Mandelbäumchen und der großen feierlichen Tulpenbäume, der Magnolien, ging an uns vorüber und ist bereits verklungen. Noch aber erleben wir eine Blütenfülle von unwahrscheinlicher Pracht. Die Kastanienbäume in den Straßen stehen noch im Schmuck ihrer tausend Kerzen. Dann ist der Flieder aufgebrochen, und die weißen und lila Blütendolden erfüllen die Luft mit unendlichem Wohlgeruch.

Es ist, als wenn uns gerade jetzt jeder Tag neue Blüten schenkt. Maiblumen blühen in den Gärten, und in diesen Tagen haben auch die Schwertlilien überall ihre großen, märchenhaften Blüten entfaltet. Bis wir auf einmal unter den Rotdornbäumen entlangschreiten und uns des ganzen wundersamen Zaubers einer fast übermächtigen Blütenfülle bewußt werden. Niemand vermöchte die Blüten zu zählen, die an einem einzigen dieser Rotdornbäume sitzen. Die winzigen Blüten, deren jede wie eine kleine Rose aussieht, ergeben erst zu vielen Tausenden den überwältigenden Eindruck des blühenden Baumes.

Wenn die Sonne scheint, ist um die blühenden Bäume ein tiefes Summen von Hunderten von Bienen, die bereits fleißig von Blüte zu Blüte taumeln. Ein einziger dieser Bäume ist ein riesiges Arbeitsfeld, wenn das Bienlein gewissenhaft jede einzelne Blüte besuchen will. Und darum hört man jetzt, wo die Bäume blühen, die brausende Melodie der Bienen, bis die Sonne sinkt.

Vielleicht geht von dem blühenden Rotdorn ein gewisser Zauber aus. Der uralte Volksglaube sagt, daß diese Zeit gefährlich sei für die Liebe, daß man gar zu leicht sein Herz verliert. Besonders wenn man unter Rotdornbäumen wandert. Und wenn wir deshalb unter so einem Blütenbaume stehen, fällt uns auch der alte Vers ein:

„Mein Herze — tu Dich hüten —
Der Rotdorn steht in Blüten . . .!"

—tz.

* **Vom Wochenend.** Das überall merkbare, äußere Zeichen des vergangenen Wochenendes war das allgemeine große Sammelwerk, das für vier Organisationen genehmigt worden war. Was Wunder, wenn sich jede anstrengte und alle Werbemittel aufbot, für sich das größte und beste Schäfchen ins Trockene zu bringen. Was wir hörten und beobachten konnten, scheint zu bestätigen, daß wohl alle mit dem Erfolg zufrieden sein können. Das aber ist zugleich ein ehrendes Zeugnis für die Bevölkerung, die auch hier wieder zeigte, daß sie immer noch eine kleine Spende übrig hat für Zwecke, die allen und dem Vaterlande dienen. — Die Platzkonzerte am Samstag und Sonntag auf dem Adolf-Hitler-Platz durch die Fliegerkapelle wurden allgemein begrüßt; etwas enttäuscht war man nur, daß der von der Landesgruppe in Paderborn angesagte Propagandaflug anscheinend nicht durchgeführt worden ist. Man hat hier und im Heimatgebiet jedenfalls nichts von den schönen Brummvögeln gesehen und gehört. — Die Wetterverhältnisse am Samstag waren noch unsicher, in den Spätnachmittagsstunden ging leichter Regen nieder. Aber das Wetterglas stieg langsam und sicher, und am Sonntag trat die vorausgesagte Besserung auch ein. Der Frühnebel kam herunter, und dann setzte die Aufklärung bei windstiller, herrlicher Luft ein. Die Tagestemperatur stieg auf 16 Grad an, und abends klarte der Himmel völlig auf. Es war ein Sonntag, so recht zum Wandern geschaffen.

3 Jahre Luftschutz in Iserlohn

Erfolgreiche Luftschutzschulung

In Iserlohn 3500 theoretisch und 1500 praktisch ausgebildete Personen

Erinnerungsfeier an die Gründung des RLB.

(=) Iserlohn, 25. Mai.

Als Abschluß der Reichsluftschutzwerbewoche und aus Anlaß der Gründung des Reichsluftschutzbundes am 29. April 1933 veranstaltete die Ortsgruppe Iserlohn im RLB. am Sonnabendabend in der Neuen Halle der Alexanderhöhe eine Erinnerungsfeier an die Gründung der Ortsgruppe Iserlohn.

Im Gegensatz zu der Fahnenweihe im Februar dieses Jahres, wo die Neue Halle brechend voll war, war der Besuch dieses Abends außerordentlich schlecht. Mit ¾stündiger Verzögerung wurde nach einleitender Marschmusik der offizielle Teil des Abends mit dem Badenweiler Marsch, gespielt von der Sturmbannkapelle II/259, unter Leitung von Musikzugführer Jaeger, Hemer, eröffnet.

Stellvertretender Ortsgruppenführer Seffers begrüßte die Amtsträger und Gäste und gab in seiner Festansprache einleitend einen Ueberblick über die Veranstaltungen der Werbewoche. Alsdann schilderte er die Arbeit der Ortsgruppe in den vergangenen drei Jahren ihres Bestehens. Im ersten Jahre galt es, so führte er u. a. aus, die Bevölkerung vor allem mit dem neuen Gedanken des Selbstschutzes in der Heimat vertraut zu machen und den Boden für die nachfolgende praktische Ausbildung vorzubereiten. Diese Arbeit wurde durch Vorträge mit Lichtbildern in der Weise durchgeführt, daß von jedem Hause der Stadt wenigstens ein Hausbewohner herangezogen wurde, der so gewissermaßen die Urzelle für den Luftschutzgedanken bildete. Hand in Hand mit der Schulung lief die Mitgliederwerbung. Nachdem die Werbearbeit unserer Amtsträgerinnen und Amtsträger einen entsprechenden Erfolg gezeitigt hatte und Mittel zur Verfügung standen, so daß Gasmasken, Schutzanzüge, Stahlhelme, Uebungsbrandsätze usw. beschafft werden konnten, ferner ein Raum von der Ortsgruppe als geradezu idealer Schulungsraum vollständig eingerichtet war, konnte an die praktische Ausbildung herangegangen werden. Es war inzwischen auch ein Stab von Schulungskräften herangebildet worden, der die besonders schwierigen Gebiete der Ausbildung in geeigneter Weise behandeln konnte.

Die Arbeit wurde erfolgreicher, nachdem das Luftschutzgesetz eine gesetzliche Handhabe gab und die Luftschutzdienstpflicht schuf. In 4 fortlaufenden Schulungskursen wurde die Ausbildung der Hauswarte durchgeführt.

Im Laufe des Juni und Juli ds. Js. wird die Zahl der Kurse noch auf 8 bis 10 erhöht werden, um so die Grundschulung aller für den Selbstschutz der Bevölkerung bestimmten Personen in absehbarer Zeit durchführen zu können.

Daß für diese verstärkte Schulungsarbeit erhebliche Mittel benötigt werden, ist selbstverständlich. Deshalb sollen durch die Werbearbeit der Ortsgruppe neue Mittel zufließen. Leider zeigt sich immer wieder, daß gerade die begüterten Kreise dem RLB. noch fernstehen. Wenn das so bleibt, wird man gerade diese Säumigen zur Luftschutzdienstpflicht heranziehen.

Die bisherige Schulungsarbeit, in Zahlen ausgedrückt, ergibt eine Ausbildung von rund 3500 theoretisch und 1500 praktisch geschulten Personen.

Das bedeutet für Iserlohn einen guten Erfolg. Die Mitgliederzahl hat sich folgendermaßen entwickelt: Am 1. 9. 1933 480, am 1. 4. 1934 734, am 1. 10. 1934 2033, am 1. 1. 1935 2285 Mitglieder. Nachdem die Ortsgruppe Oestrich als nicht lebensfähig aufgelöst und ein Teil der selbständigen Gemeindegruppe Grüne der Ortsgruppe Iserlohn angegliedert wurde, erreichte die Ortsgruppe Iserlohn mit den hierdurch gewonnenen 268 Mitgliedern am 1. April 1935 eine Mitgliederzahl von rund 3000. Ab 1. Oktober 1935 setzte eine neue Werbung mit gutem Erfolg ein,

so daß die Ortsgruppe am 1. Mai 1936 6437 Mitglieder zählen konnte.

Es muß und wird gelingen, auch diese Zahl im folgenden Jahr noch zu verdoppeln.

Der stellvertr. Ortsgruppenführer schloß seine Ausführungen, die einen interessanten Ueberblick über die erfolgreiche Arbeit der Iserlohner Ortsgruppe gaben, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer, das durch den Gesang der nationalen Weiheliedes bekräftigt wurde.

Alsdann folgte der unterhaltende Teil des Abends, der allerlei humoristische Vorträge, Konzert, Tanz usw. brachte und die Festgemeinde noch manche Stunde in froher Gemeinschaft versammelt sah.



Etwas vom Aberglauben

* Iserlohn, 25. Mai

Ich strecke morgens in gewohnter Frische
den linken Fuß zuerst stets aus dem Bett.
Ich sitze gern mit dreizehn Mann am Tische,
wenn die Gesellschaft lustig ist und nett.
Ich suche absichtsvoll mir die Gerüste
zum Unterdurchgehn auf der Straße aus,
und forderte noch niemals die Gelüste
der bösen Geister je dadurch heraus.

Ich bin an einem Dreizehnten geboren,
der noch dazu auf einen Freitag fiel.
Ich drehe nie den Stuhl, wenn ich verloren,
bei irgendeinem Unterhaltungsspiel.
Ich habe manche Spiegel schon zerbrochen
und hob vom Boden jede Nadel auf,
der Friedensengel hat sich nicht gestochen
in seinem rätselhaften Lebenslauf.

Ich schenkte Messer her und scharfe Scheren, —
es schnitt der Freundschaft Bande nicht entzwei.
Ich trug Kastanien nicht und Vogelbeeren
in meinen Taschen gegen Teufelei.
Ich habe schon des öftern Salz verschüttet,
worauf ich keine Körner rückwärts warf,
und ward vom Unglück dennoch nicht zerrüttet,
wenn ich in diesem Fall so sagen darf.

Ich hab noch niemals, wenn ich Kopfweh hatte,
mir eine Bohne in das Ohr gestopft,
auch hab ich unter eines Tisches Platte
noch nie dreimal beschwörungsvoll geklopft.
Ich sehe Schornsteinfeger und auch Schimmel
genau wie andre Lebewesen an,
und einer Herde Schafe bunt Gewimmel,
ob links, ob rechts, ist mir kein Talisman.

Nur einmal war's, und glaubt mir, ich verspüre
noch heut die Folgen dieses Geisterrufs:
Ich hing als Zauberschatz an meine Türe
das schwere Eisen eines Pferdehufs.
Ich schlug beim Nageln, was nicht sehr ersprießlich,
mir auf die Hand als ungeschickter Tropf,
und später, als es hing, fiel es mir plötzlich
mit Heftigkeit auf meinen blöden Kopf!

Puck.

Zeitungsanzeige wichtiges Werbemittel des Einzelhandels

Richtlinien für die Zusammenarbeit.

Zwischen dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind gemeinsame Richtlinien über die Zusammenarbeit der örtlichen Gliederungen beider Organisationen bei der Aufgabe von Anzeigen des Einzelhandels in Zeitungen vereinbart worden. Die Richtlinien gehen von der Auffassung aus, daß die Zeitungsanzeige ein überaus wichtiges Werbemittel für den Einzelhandel ist und durch enge Zusammenarbeit besonders auch für mittlere und kleinere Unternehmungen stärker als bisher erschlossen werden soll.

Den Gliederungen des Reichsverbandes und der Wirtschaftsgruppe wird daher eine ständige und enge Zusammenarbeit aufgetragen; es werden besondere Hinweise darüber gegeben, wie die Zeitungsverleger durch zweckentsprechende Beratung von Kaufleuten zur größten Werbewirksamkeit der Anzeige verhelfen, wie andererseits die Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel daran mitarbeiten sollen, um für eine vom Standpunkt des Wettbewerbs einwandfreie Anzeige zu sorgen. Mit dieser Zusammenarbeit soll eine Aufklärung der Kaufleute Hand in Hand gehen, die eine möglichst starke Inanspruchnahme der Anzeige neben den sonstigen Werbemitteln des Einzelhandels (Schaufenster, persönlicher Kundenpflege usw.) bezweckt.

* **Sammelt Schrott!** Das Landratsamt bittet uns, wiederholt mitzuteilen:: Volksgenossen im Kreis Iserlohn! Habt ihr schon einmal ernstlich darüber nachgedacht, welche Bedeutung der Sammlung und Wiederverwendung von Schrott zukommt? Wenn ihr euch vorstellt, daß ihr durch den Verkauf sämtlichen in euren Haushalten anfallenden Schrotts sowohl manchem Volksgenossen eine für ihn notwendige Verdienstmöglichkeit verschafft, als auch darüber hinaus der Volkswirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Dienst erweist, weil der Schrott in der Industrie wieder verarbeitet werden kann, so werdet ihr einsehen, daß es verkehrt ist, den Schrott auf den Schutthaufen zu werfen, anstatt ihn zum Händler zu bringen. — Wenn in den letzten Jahren die Rohprodukten- und Schrotthändler minderwertigen Blechschrott (emailliertes oder verzinktes Blech), gewöhnliches Schmelzeisen u. dergl. nicht aufkauften, so lag das vielleicht daran, daß sie solchen Schrott infolge der verhältnismäßig hohen Bahnfrachtsätze nicht mit Gewinn absetzen konnten. Nachdem jedoch die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Frachtsätze für minderwertigen Blechschrott und Ausschußschmelzeisen erheblich ermäßigt hat und die eisenschaffende Industrie sich nicht mehr gegen die Abnahme minderwertigen Schrotts sträubt, weil dieser mitverwertet werden kann, kaufen die Händler wieder derartigen Schrott an. Darum, Volksgenossen, sammelt jeglichen Schrott und bringt ihn zum nächsten deutschen Schrotthändler!"

Zahlen-Allerlei.

Die berühmte französische Filmschauspielerin Claudette Colbert wird in diesem Jahre ein Einkommen von 600 000 bis 700 000 Mark haben. Sie unterzeichnet keinen Vertrag, in dem ihr nicht für die Uebernahme einer Rolle 250 000 Mark zugesichert werden.

Aus alten Kreisanzeigerbänden:

Iserlohner Kintopp

Aus der Filmkiste von anno dazumal / Lokale Ereignisse wurden gedreht

„Bomben-Großstadt-Programme"

(=) Iserlohn, 25. Mai.

(Schluß.)

Was für Filme spielte man nun in den ersten Jahren des Iserlohner Kintopps? Es waren meist recht abwechslungsreiche Programme, in denen für jeden irgend etwas dabei war. Also eine Groteske neben dem Kulturfilm und als aktuelle Ergänzung sogar Filmaufnahmen von aktuellen Ereignissen. So zum Beispiel die Zeppelinkatastrophe bei Echterdingen, oder ein Film des Hauptmanns von Köpenick, der damals alle Gemüter erheiterte. Bemerkenswert ist, daß im Göddeschen Kino bereits frühzeitig Versuche mit Schüler-Kultur- und Lehrfilmvorführungen gemacht wurden, bei denen Filme aus Technik und Wissenschaft, aus der Natur und fremden Ländern gezeigt wurden. Die Kinder waren überhaupt sehr gerne Besucher im Kino. Am Sonntag gaben ihnen die Eltern gern den Groschen, um mal für eine Stunde Ruhe im Hause zu haben, und für die Iserlohner „Lausbuben" waren die Kinovorstellungen natürlich etwas ganz besonderes. Sie waren oft gar nicht mehr aus dem Theater herauszubringen. Als später täglich 6 bis 7 Vorstellungen erfolgten und jeder Besucher einen Zettel erhielt, auf dem eine Nummer vermerkt war, bei deren Aufruf er das ganze Programm gesehen hatte und den Saal verlassen sollte, da krochen sie unter die Bänke und wenn es wieder dunkel wurde und der nächste Film lief, da waren auf einmal die freien Plätze wieder besetzt. Mancher von den heute erwachsenen Iserlohnern erinnert sich gern dieser Jugendstreiche, und ohne all dieses romantische Drum und Dran könnten wir uns heute auch den guten alten Kintopp gar nicht mehr vorstellen.

Nun liefen in Iserlohn aber nicht nur Filme allgemeiner Art; schon vor 1910 wurden wichtige lokale Ereignisse gefilmt und alsdann im Kino gezeigt. So wurden zum Beispiel mehrfach die Schützenfeste des Iserlohner Bürger-Schützenvereins gefilmt. In kürzester Zeit wurde dann der Film entwickelt und kopiert und nach zwei Tagen konnte der Schützenkönig mit seinem Hofstaat ins Kino gehen und sich selbst auf der Leinwand bewundern. Aber nicht nur zum Schützenfest, sondern auch bei anderen Anlässen machte man Filmaufnahmen, so zum Beispiel bei der Einweihung der Badeanstalt und einem anschließenden Schauschwimmen der Iserlohner Schwimmer, oder bei der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Denkmals.

Schon in den Anfangszeiten des Kintopps in Iserlohn, also gegen Ende des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts, gab es mehrere Kinos in Iserlohn. In dem Hause der jetzigen Drogerie Raabe besaß z. B. ein Herr Theodor Böhner vor dem Kriege ein Kino und übernahm für einige Jahre dann die Reichshalle, die nun für Theateraufführungen seltener benutzt wurde. Neben der Reichshalle befand sich im jetzigen Union-Bräukeller noch ein größeres Kino. Das Reichshallen-Kino wurde dann von dem Theaterdirektor Jansen und später von dessen Sohn fortgeführt.

Das Gebäude der heutigen „Schauburg" gehörte ursprünglich der Iserlohner Bürgergesellschaft, von der es die evangelische Gemeinde kaufte. In der Inflationszeit wurde die „Schauburg" von einem Lüdenscheider Kinobesitzer Bruckmann und Th. Böhner erworben, bis sie von dem heutigen Besitzer Giebe übernommen wurde, der vor einigen Jahren alsdann auch noch die Reichshalle kaufte. Dies ist in groben Umrissen die Entwicklung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren.

Von besonderem Interesse ist es, in diesem Zusammenhang ein allgemeines Bild von der Art und der Entwicklung der Filmvorführungen in den Entwicklungsjahren des Stummfilms zu erhalten. Wir hatten schon einige Filmtitel von Filmen, die ein Wanderkino in Iserlohn aufführte, erwähnt, und wollen für die nächste Zeit einige der alten Kreisanzeigerbände zu Hilfe nehmen, um aus ihnen einiges über die Filme, die in Iserlohn liefen, zu erfahren.

Die Filme der ersten Jahre begnügten sich nicht mit einem Titel, sie waren anscheinend so reich an Gefühl und Dramatik, daß alle diese Besonderheiten noch in einem Untertitel bzw. einem „Unteruntertitel" ausgedrückt werden mußten. Es ist recht ergötzlich, die Filmanzeigen dieser Zeit zu studieren. Da spielte man „Fatale Liebe" (ein Liebesdrama mit ergreifendem Abschluß) und „Ein Kavalier mit drehbaren Absätzen (humoristisch). Was dabei mit „drehbar" gemeint war, kann man heute nicht mehr so genau feststellen, vielleicht bezog sich das auf das „Umdrehen" nach dem schönen Geschlecht, das auch damals sehr viel Anziehungskraft besaß. Wie groß diese war, das erläuterte der Film „Die Macht der Frau" (ein sensationelles Drama). Die Filme von früher hatten es allesamt an sich, „Bomben-Erfolge in Großstädten" gewesen zu sein. Deshalb wurden die Filmankündigungen früher auch besonders „bombig" gehalten, was sich in den letzten Jahren, entsprechend der Entwicklung des Films zum wirklichen Kunstwerk, zum Glück immer mehr und mehr gelegt hat. Auch die Filmtitel klingen heute bescheidener, aber damals mußte man schon durch das Aussprechen des oder vielmehr der Titel in höchste Spannung versetzt werden. So läßt der Film „Der verschwundene Familienschmuck" oder „Die Hand, welche greift" allerlei an Spannung und Sensation ahnen, und auch der Titel „Nahira" oder „Die Hand am Vorhang" läßt eine Fülle von Rätseln und Märchen aus Tausend und eine Nacht vermuten. Spannung, Sensation und Dramatik, dazu ein Schuß Sentimentalität, das war die Mischung dieser Filme, die wir heute als Kitsch bezeichnen, die damals in ihren plumpen, groben Farben aber von einem erwartungsvollen Publikum gern gesehen wurden.

Etwas können wir aus einem Vergleich mit dem heutigen Kunstgeschmack, der auch das breite Filmpublikum auszeichnet, lernen: Der Geschmack ist bildungs- und wandlungsfähig. Er hat sich sogar sehr gehoben und diese Entwicklung gibt uns immer neue Hoffnungen, wenn wir über das Problem Film und Kunst nachdenken und uns überlegen, ob auch das breite Filmpublikum Verständnis für solche wahre Filmkunst hat. Was man damals als spannend und dramatisch im Film sah, würde heute jeden Filmbesucher nur noch zum Lachen reizen können und andererseits: Wenn der Film den Weg zur wirklichen Kunst so weiterschreitet, wie das in vielen Filmen in erfreulicher Weise bereits geschehen ist, dann wird man einst über die heutigen „Eintags-Filme", die uns noch eine Welt der Unwirklichkeit und süßen Kitsches, eine Welt von Backfischträumen vorgaukeln wollen, genau so lachen, obgleich man sie heute teilweise noch hinnehmen muß, weil nicht immer etwas anderes da ist.

Der alte Kintopp ist nicht denkbar ohne die Groteske, die sich in verfeinerter Form bis heute ihr Publikum erhalten hat. Hier entdeckte der Film mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten, vor allem auf dem Gebiete des Trickfilms, natürlich sogleich große Wirkungen. „Piefke" spielte schon damals eine Rolle, und zwar ebenso „als Buchhalter" (allgemeine Heiterkeit erregend) wie auch als „Piefke an der Riviera" (hochkomischer Schlager, großer Lacherfolg). Der „Kurzsichtige Professor" war „reich an komischen Abwechslungen" und auch der Film „Ich hypnotisiere meine Schwiegermutter" war ein „humoristischer Schlager". Man nahm also Typen und Menschen aus dem Leben — die man ja auch heute noch in „alten" bzw. „neuen" Witzen bespöttelt — und stellte sie in allerlei komische Situationen. Das gab dann die Filmgroteske, über die das Publikum lachte und tobte. Wenn man vor Lachen nicht mehr konnte, kam zur Beruhigung und Besänftigung rasch aus dem „Riesenrepertoire" — es liefen meist 5 und noch mehr Filme zusammen — ein rührseliges Drama, etwa wie „Kindertränen" — oder „Der Frühling kommt und wieder kehrt das Glück vergangener Tage."

So ging das früher hin und her zwischen heiß und kalt, und wenn man dann aus dem Kintopp kam, dann war man regelrecht etwas „verdreht", was aber ebenso von den manchmal etwas verregneten Bildern herkommen konnte. Aber schön war es trotz allem und man denkt heute sogar gern an diese Lehr- und Lernzeit des Films zurück. Aus dem Kintopp von Anno-dazumal ist heute ein großer Kulturfaktor geworden, von dem wir alle hoffen, daß er auf dem einmal beschrittenen Wege erfolgreich weitermarschieren wird.

E.

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Die Aufstiegsspiele sind rum. – Allmählich scheiden sich die Geister.

Der gestrige Sonntag stand wiederum im Zeichen der Aufstiegsspiele. Obwohl es daneben noch einige Nachholgefechte in der Bezirksklasse gab, so hatten diese aber keinerlei Bedeutung mehr auf die Tabellengestaltung. Allmählich treten die Glücklichen hervor, die demnächst in der höheren Klasse spielen dürfen. Teilweise wurde sehr erbittert um den Sieg gerungen, der zeitweise äußerst knapp ausfiel.

Bezirksklasse.

Gruppe Dortmund

BV Brambauer — Sportfr. 06 Dortmund	**ausgef.**
SC Dortmund 95 — Alemannia Dortmund	**2:1**
VfB Kamen — Arminia Marten	**ausgef.**

Um den Aufstieg in die Gauliga.

SpV Rotthausen 12 — Borussia Dortmund 2:2

Um den Aufstieg in die Gauliga standen sich der derzeitige Tabellenzweite aus Rotthausen und Borussia Dortmund gegenüber. Wie erwartet, hatten die Mannen um Lenz schon alles Können aufzubieten, um den Rotthausenern auf eigenem Gelände ein Unentschieden abzutrotzen. Bereits bei der Pause war es keiner Mannschaft vergönnt, die Führung an sich zu reißen. Das 2:2 entspricht den gezeigten Leistungen. Damit wird in der Frage nach dem neben Preußen Bochum noch aufsteigenden zweiten Verein ein heftiger Kampf zwischen Rotthausen und Borussia Dortmund entbrennen. Das bessere Torverhältnis hat allerdings Rotthausen.

Preußen Bochum	5	4	1	0	12:6	9:1
SpV Rotthausen 12	5	3	1	1	10:6	7:3
Borussia Dortmund	4	1	3	0	11:9	5:3
VfB Bielefeld	5	1	2	2	7:7	4:6
Sportfr. Siegen	5	1	1	3	9:13	3:7
SG Recklinghausen 13	4	0	0	4	1:9	0:8

Runde der Zweiten

Castrop 02 — TuB Mengede	**4:2**
FC Witten 92 — Borussia Rheine	**4:3**

In der Runde der Zweiten scheint die Spielstärke von Mengede stark nachgelassen zu haben, denn sonst ist es nicht zu erklären, daß die Mannschaft ausgerechnet gegen den Tabellenletzten aus Castrop mit 2:4 unterlag. Castrop nahm anscheinend die Begegnung etwas ernster und lag auch bald mit 3:0 in Front. Diesen einmal errungenen Vorteil ließ man sich dann im weiteren Verlauf nicht mehr aus der Hand nehmen und konnte das Treffen auch siegreich beenden. — Witten 92, der für den ausgeschiedenen SC Dahlhausen eingesprungen war, vermochte auch Borussia Rheine knapp mit 4:3 niederzuhalten und damit ungeschlagen die Tabellenführung zu übernehmen.

FC Witten 92	2	2	0	0	8:6	4:0
TuB Mengede	4	2	0	2	10:9	4:4
Borussia Rheine	4	2	0	2	11:8	4:4
BC 07 Siegen	4	1	1	4	5:8	3:5
Castrop 02	3	1	0	2	5:8	2:4

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Gruppe Industriebezirk

SC Bochum Ehrenfeld — Germ. 06 Hombruch	**3:0**
FC Union Hagen-Haspe — VfB Börnig	**3:3**

In der Gruppe Industriebezirk gab es um den Aufstieg in die Bezirksklasse zwei Begegnungen, die im großen und ganzen den erwarteten Verlauf nahmen. Bochum-Ehrenfeld konnte sich durch einen glatten 3:0-Erfolg über Germania Bochum an die zweite Tabellenstelle setzen. — Union Haspe zeigte gegen den Spitzenführer aus Börnig ganz annehmbares Können und lag auch bei der Pause knapp mit 2:3 in Front. Nach Wiederbeginn jedoch rissen sich die Gäste etwas mehr zusammen und hielten bis zum Schluß ein verdientes Unentschieden von 3:3.

VfB Börnig	5	2	2	1	9:6	6:4
FC Union Haspe	5	2	1	2	14:14	5:5
SpV Herbede	5	2	1	2	6:6	5:5
Tgd Bochum-Ehrenfeld	5	2	2	1	6:6	6:4
Viktoria 06 Dortmund	5	2	0	3	13:13	4:4
Germania 06 Hombruch	5	2	0	3	6:11	4:8

Gruppe Arnsberg

SpV Herdringen — ASSV Letmathe 98	**3:1**
SpV Elleringhausen 31 — RSV Lüdensch.-Höh	**3:2**

In der Arnsberger Gruppe gab es dagegen einige recht überraschende Ergebnisse. Herdringen vermochte das eigene Gelände gegen Letmathe 98 zu einem verdienten 3:1-Erfolg auszuwerten. Bis zur Pause, die mit 1:1 schloß, war noch keiner Partei ein Vorsprung vergönnt. Erst im zweiten Spielabschnitt setzte sich das bessere Können von Herdringen durch. — Elleringhausen ließ durch einen unerwarteten knappen 3:2-Erfolg über die in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Höher aus Lüdenscheid aufhorchen. Die Gäste hatten anscheinend das Können von Herdringen etwas unterschätzt. Später reichte die Zeit allerdings nicht mehr aus, um den einmal erreichten Vorsprung wieder aufzuholen.

RSV Eiserfeld 06	5	5	0	0	18:7	10:0
SpV Attendorn 04	5	2	1	2	11:10	5:5
SpV Herdringen	5	2	1	2	14:12	5:5
RSV Lüdenscheid-Höh	5	2	0	3	13:17	4:6
SpV Elleringhausen	5	2	0	3	11:15	4:6
ASSV Letmathe 98	5	1	0	4	8:14	2:8

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse.

Kreis Iserlohn

Tus Ergste — RSV Meinerzhagen	**3:1**

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse ist im Kreise Iserlohn die Entscheidung durch die nicht erwartete Niederlage von Meinerzhagen in Ergste, die mit 3:1 recht deutlich ausfiel, wieder etwas hinausgeschoben worden. Hier dürfte erst das Zusammentreffen zwischen Nachrodt und Ergste die endgültige Entscheidung bringen.

RSV Meinerzhagen	4	2	0	2	4:7	4:4
Sportunion Nachrodt	3	1	1	1	7:3	3:3
Tus Ergste	3	1	1	1	3:7	3:3

Kreis Arnsberg

VfL Siedlinghausen — SpVg Bremen-Höingen	**0:12**

Im Kreise Arnsberg konnte auch die führende Stellung von Bremen Höingen beim VfL Siedlinghausen nicht erschüttert werden. Ziemlich eindeutig mit 12:0 hatten die Gäste das bessere Ende für sich. Es ist zu erwarten, daß Bremen Höingen auch seinen letzten Kampf noch siegreich gestalten wird und damit demnächst in der ersten Kreisklasse spielen kann.

SpVg Bremen-Höingen	3	3	0	0	24:3	6:0
TV Oftwig	3	2	0	1	12:4	4:2
VfL Siedlinghausen	3	0	0	3	5:29	0:6

Kreis Siegen

Germania Salchendorf — SpV Anzhausen	**1:1**

Im Kreis Siegen trennten sich Germania Salchendorf und Anzhausen im letzten Spiel mit 1:1 unentschieden. Da nunmehr neben Germania Salchendorf auch Anzhausen auf gleicher Höhe liegt, entscheidet das Torverhältnis zugunsten von Germania Salchendorf, die sich damit den Aufstieg erkämpft haben.

Germania Salchendorf	4	2	2	0	13:6	6:2
SpV Anzhausen	4	2	2	0	6:4	6:2
SSV Freudenberg	4	0	0	4	6:15	0:8

2. Kreisklasse.

Gruppe Lüdenscheid

RSV Lüdensch.-Höh 15 — VfR Nb. Brügge 15	
für Brügge gewonnen	

In dem noch rückständigen Treffen der 2. Kreisklasse in der Lüdenscheider Gruppe konnten die Reserven von Reichsbahn Brügge die Punkte kampflos für sich buchen, da die Mannschaft von Lüdenscheid-Höh (Reserve) den Gegner nicht benachrichtigt hatte.

Fußballgesellschaftsspiele.

DSC Hagen — Preußen Münster (Sa.)	**5:1**
Sportfr. Gevelsberg — FC Schwelm 06 (Sa.)	**0:1**
VfL Hohenl.-Wesselb. — FC Harkorten	**ausgef.**
SpVg Klafeld-Geisweid — Arminia Bielefeld	**4:2**
SpV Neuenrade 05 — SC Menden 10	**2:4**
Tus Kaan Marienborn — TV Eisern	**2:1**
SSV Niederschelden — SC Brachbach 09	**1:5**
SpVg Altenseelbach — Betzdorf 06	**2:2**
SpVg Langenau — FC 13 Wallen	**3:5**
Tuspo Hohenlimburg — VfL Wetter 10	**6:3**
Tus 95 Schwelm — Tus Milspe (Sa.)	**6:3**
Tus Eiringhausen — Tus Meschede	**4:2**
Sportfr. Lüdenscheid 08 — SpV Hemer 08	**1:1**
SC Westig 06 — Boele 19	**8:2**
SSV Halver 11 — Sportfr. Essen	**5:0**
Schw.-W. Oberrahmede — Tus Oberbrügge	**3:2**
Tus H.-Eppenhausen — Hagen 10	**3:2**
Tus Lüdenscheid-Grw. — SpV Iserlohn 05	**2:5**

Handball.

Jahn Werdohl heißer Favorit für die Gauklasse. — Postsport Hagen fällt weiter zurück.

Im Handball ist das Interesse nach wie vor auf die Spiele um den Aufstieg in die Gauklasse gerichtet. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner geht es hier im großen und ganzen recht knapp zu. — Westfalia Ahlen kam durch einen knappen 6:5-Sieg über die gewiß nicht schlechten Postsportler aus Hagen zu seinen ersten beiden Punkten. Bis zur Pause lag Westfalia Ahlen sicher mit 3:0 in Front. Reichlich spät besannen sich die Gäste auf ihr Können, konnten aber die knappe Niederlage nicht mehr abwenden. — Jahn Werdohl ließ sich auch von Werksport Somborn die Punkte nicht nehmen. In einem torreichen Treffen, das in der Pause noch mit 6:6 schloß, erkämpften sich die Werdohler mit 11:9 zwei wichtige Punkte und dürften sich auch damit, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, den Aufstieg gesichert haben. — Stark zu beachten ist hier der TV Spenge, der sich durch einen 10:6-Erfolg über den TV Gladderbaum an die zweite Stelle setzen konnte.

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Westfalia Ahlen — Postsport Hagen	**6:5**
Jahn Werdohl — Werksport Somborn	**11:9**
TV Spenge — TV Gladderbaum	**10:6**

Jahn Werdohl	5	4	1	0	37:29	9:1
TV Spenge	4	3	0	1	41:28	6:2
Werksport Somborn	4	2	0	2	40:42	4:4
TV Gladderbaum	5	2	0	3	33:41	4:6
Postsport Hagen	5	1	1	3	41:39	3:7
Reichsb. Recklinghausen	4	1	0	3	33:42	2:6
Westfalia Ahlen	3	1	0	2	23:27	2:4

Handballgesellschaftsspiele.

Tus Hohenl.-Nahmer — SpVg Plettenberg 11	**ausg.**
FC Schwelm 06 — Tus Beyerode (Sa.)	**4:6**
TV Eintr. Hagen — Tschft. Selbede	**6. abgesagt**
TV Silschede — Vogelsang	**14:2**
VfL Hagen — Tus Hagen-Eilpe	**5:12**
TSC Germ. Hagen-Eilpe — TV Rummenohl	**5:6**
Jahn Lüdenscheid — TV Brügge 1883	**10:3**
TV Hagen Haspe 60 — Berge Westerbauer	**15:7**

Umgehend Gesellschaftsspiele für die Pfingstfeiertage melden!

Wir bitten die Turn- und Sportvereine von Südwestfalen, umgehend dem Südwestfalensportdienst des DNB Hagen, Grabenstraße 3 (Tel. 22 746—22 748) ihre Gesellschaftsspielabschlüsse für die Pfingstfeiertage im Fuß- und Handball zu melden, und zwar so rechtzeitig, damit wir diese Spiele noch für die Vorschau verwenden können. Im übrigen verweisen wir nochmals auf die den Vereinen zugegangenen Rundschreiben und bitten die säumigen Vereine um tatkräftige Unterstützung bei der Sportberichterstattung.

Südwestfalensportdienst des DNB Hagen.

Zehnte Westfalenstaffel Hohensyburg—Herdecke.

Herdecke stand gestern ganz im Zeichen des Jubiläums-Staffellaufes Hohensyburg—Herdecke. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und gab somit auch äußerlich einen würdigen Rahmen für die in Westdeutschland bestens bekannte Westfalen-Staffel ab. Schon vom frühen Nachmittag an setzte der Zustrom der Zuschauermengen ein, der die ideal gelegene Rennstätte besonders an den Wechseln stark besetzt hielt. Leider traten die gemeldeten Mannschaften in den einzelnen Klassen nicht überall an, so daß die Felder eine kleine Einschränkung erfahren mußten. Mit einiger Verspätung erfolgte gegen 15.20 Uhr der Werbelauf sämtlicher Teilnehmer klassen- und mannschaftsweise geordnet zur

Eröffnungsfeier am Herdecker Bismarckdenkmal,

wo zunächst der Vereinsführer von Herdecke 63, Leising, die Turner und Sportler willkommen hieß. Als Vertreter der Stadtverwaltung begrüßte Beigeordneter Bollmann die Staffelkämpfer und sprach die Hoffnung aus, daß die Läufe in echter Sportgemeinschaft und Kameradschaftlichkeit verlaufen mögen. Sein besonderer Gruß galt der Wehrmacht, der SA, der SS und dem Reichsarbeitsdienst. — Namens des Reichsbundes für Leibesübungen begrüßte Kreisführer Faust (Hagen) die Sportler und wies dabei auf zwei große Ereignisse hin, unter denen die X. Westfalen-Staffel steht. Es ist die erste Westfalenstaffel, die unter der Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gestartet wird. Der Reichsbund ist damit einen großen Schritt der Jahn'schen Idee nähergekommen, daß sich jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin aktiv in den Leibesübungen betätigen solle. Weiter nahm er Bezug auf die Olympischen Spiele, die in ungefähr zwei Monaten in Berlin abgewickelt werden. Unsere erste Aufgabe sei es, dafür zu sorgen, daß auch aus dem jüngeren Nachwuchs heraus demnächst neue Kräfte herangezogen werden für eine würdige deutsche Vertretung bei internationalen Auseinandersetzungen. Die zweite Aufgabe erscheint uns jedoch noch viel wichtiger. Sie ist die Verpflichtung, immer dafür zu sorgen, daß die Idee Jahns Wirklichkeit wird. Seine kernigen Worte klangen in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer aus.

Anschließend erfolgte der Abtransport der Staffelteilnehmer zu den einzelnen Startpunkten. Pünktlich auf die Minute erfolgte

der Ablauf in den einzelnen Klassen.

Das größte Interesse konzentrierte sich naturgemäß auf die Sonderklasse und die A-Klasse. Die A-Klasse hatte leider nur eine Besetzung von vier Mannschaften aufzuweisen. Gleich vom Startschuß weg lagen die VfLer aus Hagen bis zum fünften Wechsel immer in Front. Dann aber änderte sich das Bild. Beim neunten Wechsel liefen die bekannten Läufer Orth (VfL Dortmund) und Saake (VfL Hagen) ein Brust-an-Brust-Rennen. Dann setzte sich trotz eines unglücklichen Wechsels der Dortmunder, bei dem ungefähr 60 m an Boden eingebüßt wurden, die bessere Technik der Dortmund durch, die dann auch bis zum Ziel diese Staffel und damit den Wanderpreis der Firmeninhaber Habig (Silberpokal) an sich bringen konnten.

In der Sonderklasse, in der fast alle NS-Formationen und die Wehrmacht vertreten waren, wechselte die Führung auf der Strecke ständig ab. Im letzten Drittel hatten sich der MSV Artillerie Iserlohn und der Reichsarbeitsdienst 205 Dortmund einen großen Vorsprung gesichert. Die letzten 300 m brachten einen scharfen Endkampf, den die Iserlohner schließlich knapp an sich reißen konnten. Damit konnten sie zum ersten Male die vom Stabschef der SA gestiftete Hitler-Büste, die als Wanderpreis gedacht ist, in ihren Besitz bringen. Im übrigen gab es neben den Wanderpreisen für den ersten Sieger in jeder Klasse eine Urkunde sowie für die drei ersten Sieger je eine Jubiläumsplakette.

Der mit großer Spannung erwartete 4 mal 100 m Staffellauf zwischen der bekannten Krefelder Preußen-Staffel, VfL Dortmund und VfL Hagen konnte leider nicht durchgeführt werden, da Preußen Krefeld infolge Erkrankungen absagen mußte. Als Ersatz hierfür gab es vier Einladungsläufe zu je drei Mannschaften, von denen jeweils die Sieger, mit Ausnahme der SS-Standarte 69 Hagen, dann zum Entscheidungskampf antraten. Die Vorläufe bestritten Germania Altena, VfL Hagen 1. und 2. Mannschaft, VfL Dortmund 1. und 2. Mannschaft, Tgd Friesen Haspe, Rote Erde Iserlohn, Jahn Schwerterheide, Eintracht Dortmund, Reichsarbeitsdienst 205 und 207 und SS-Standarte 69 Hagen. Für den Endlauf qualifizierten sich der VfL Hagen 1. Mannschaft, VfL Dortmund 1. und 2. Mannschaft. Diese interessante Staffel wurde erst im Endspurt von dem bekannten Hagener Läufer Schäfer mit Handbreite vor der 2. Mannschaft in der guten Zeit von 46,2 Sek. gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Läufer durch die vorhergehenden Staffeln ziemlich stark mitgenommen waren.

Die Siegerverkündung wurde vom Kreisführer des RfL, Hermann Faust, vorgenommen.

Berliner Brief

„Allotria" im Film. — Drehbuch mit Hindernissen. — Gäste in Alt-Berlin. — Lebt Nante noch? — Ein Grab im Mai.

Berlin, im Mai.

Wenn es an schönen Tagen heiß ist, ist es am heißesten in unsern Tonfilmateliers. Die filmischen Erlebnisse der neuen Saison sind in Arbeit. Es gibt jetzt im Filmschaffen keine tote Saison mehr, in der die Ateliers leer stehen und die Techniker feiern, während dann ein paar Monate später unter Volldampf die Nächte durchgearbeitet werden muß.

Jetzt ist der interessanteste Film, der seinem Ende entgegengeht, Willi Forsts „Allotria". Willi Forst hat sich als Regisseur in die allererste Reihe „gedreht", besonders mit dem erfolgreichen „Mazurka"-Film. Wenn Forst an einem neuen Film arbeitet, geht die ganze Filmbranche auf leisen Schritten durch sein Atelier, um angespannt zu hören, wie da künftige Millionen wachsen. Forst ist heute der intensivste unserer Filmregisseure. Er arbeitet selber am Textbuch mit, er gibt dem Komponisten seine Anregungen, er spielt auch der letzten Statistin noch die unwichtigste Nuance vor, sein Arbeitstag hat 24 Stunden.

Sein neuer Film „Allotria" wird gewiß ein großes Geschäft. Wenigstens nach dem Aberglauben der Filmleute, die sich einen großen Erfolg versprechen, wenn bei den Vorbereitungen vieles schief geht. Bei diesem Film ging vorher alles schief. Willi Forst wurde krank und mußte sich ins Bett legen. Als er wieder gesund war, wurden nacheinander seine Hauptdarsteller krank und man konnte wieder nicht drehen. Ursprünglich hätte der Film schon zu Ostern erscheinen sollen. Er spielt zu einem Teil in Monte Carlo. Um den Ostertermin einhalten zu können, verzichtete man darauf, nach Monte Carlo zu fahren und baute es in Neu-Babelsberg auf. Ein siegreicher Rennwagen spielt eine bedeutende Rolle im Drehbuch. Da paßte es gut, daß von dem vorjährigen Autorennen in Monte bereits Tonfilm-Aufnahmen da waren, die man verwenden konnte. In Monte hatte im vorigen Jahre ein Wagen mit der Nummer 4 gesiegt, also ließ Willi Forst jetzt auch in seinem Film einen Wagen Nummer 4 siegreich durchs Ziel gehen. Als Sieger erscheint bei Forst der lustige Heinz Rühmann. In Monte war Fagioli Sieger gewesen. Bei der Schnelligkeit, mit der im Tonfilm „Allotria" die Bilder vorübergleiten, wird niemand im Publikum feststellen können, ob es Heinz Rühmann oder Fagioli ist, der erfolgreich durchs Ziel geht . . .

Nun begab es sich, daß Willi Forst dennoch mit seinem Ensemble nach Monte fuhr. Man kam gerade recht zum diesjährigen Rennen von Monte Carlo und hoffte nun, neue Aufnahmen vom Rennen machen zu können. Da stellte es sich heraus, daß der Wagen, der in diesem Jahr Nummer 4 trug, mit dem bereits für den Film verwandten Wagen Nummer 4 von vorigem Jahre überhaupt keine Aehnlichkeit hatte. Es gab nur einen Wagen, der ähnlich aussah. Es war der Wagen von Carracciola, der aber trug die Nummer 8. Nun mußte man im Film aus Nummer 4 eine 8 machen und dann hoffen, daß Carracciola auch wirklich als Nummer 8 siegreich durchs Ziel gehen würde, damit man seinen Sieg für „Allotria" verwerten könne. Und wirklich, diesmal hatten die Filmleute Glück. Carracciola siegte. Aber zugleich hatten sie wieder Pech: sie konnten von dem Rennen gar keine neuen Aufnahmen machen, weil es während seiner ganzen Dauer regnete. Uebrig bleibt eine neue Geräuschentdeckung: wie man Kompressorengeheul künstlich herstellt. Man hält eine Zigarettenschachtel aus Blech an das Zahnrad eines Elektromotors und erhält ein Donnern und Tosen, wie es beim tollsten Autorennen nicht fantastischer sein kann.

*

Durch das Berliner Zentrum rollt ein seltsamer Zug.

Alte, gemütliche Pferdedroschken, geschmückt mit Blumen und Reisern, ziehen durch winklige Gassen. Es sind die letzten Pferdedroschken, Hafermotore, die mit ihren Gästen, zweihundert ausländischen Gelehrten und Journalisten, die ihren Wohnsitz bei uns haben, durch Alt-Berlin fahren. Die Herren sollen einmal das gemütliche Ur-Berlin kennenlernen, wo es am berlinischsten ist. Die Fahrt ist so gemütlich, daß sie alle halbe Stunde unterbrochen wird. Zuerst hält der Zug vor der berühmtesten Berliner Weißbierstube. Die Berliner Weiße ist ja unser Nationalgetränk. Das soll nicht heißen, daß der Berliner jahrein, jahraus bei diesem leicht süffigen, obergärigen Biere sitzt, das aus großen weiten Schalen getrunken wird. Die Weiße trinkt man nur, wenn man darauf besonderen Appetit hat, namentlich im heißen Sommer, wo sie mit einem Schuß Himbeersaft oder einem Kümmel versetzt wird. Man kann nicht viel davon trinken, weil der Trinker dabei aufgeht wie ein Luftballon. Aber als Gaumenlabung ist die Weiße ein himmlisches Getränk, besonders wenn sie gut abgelagert ist. Eine Weiße, die ein paar Jahre richtig gelagert ist, schmeckt fast wie Champagner. Schon Wallenstein hat Berliner Weißbier gekannt und getrunken.

Von der Weißbierstube biegt der Zug der alten Kutschen nach der Köllner Schankstube ein, die an der Friedrichsgracht liegt. Hier wird Berlin holländisch. Links und rechts der Spree liegen kleine, niedrige Häuser, Blumen an den Fenstern, Gardinen aus Großvaters Zeit. Hier gibt es ein paar kleine Fischerkneipen, in denen Binnenwassermatrosen ihr Garn spinnen und scheinbar den Geruch ferner Meere ausströmen. Die Berühmtheit dieser Köllner Schankstube ist der tausendjährige Stammtisch, an dem schon viele Menschenalter von Berlinern gesessen haben sollen. Genau ist die Sache nicht nachzuprüfen, aber es stimmt schon, daß hier die eigentliche Wiege Berlins ist. Denn auf der andern Seite der Spree liegt die Straße „Neukölln am Wasser", an der zum ersten Male die Brandenburger nachgewiesen wurden. Vor dieser Schankstube, die 150 Jahre alt ist, erhalten die ausländischen Gäste mitten auf der Straße eine „Strippe", was wiederum nur der heimische Ausdruck für einen echten Kümmel ist.

An der Ecke werden sie vom Eckensteher Nante begrüßt, jener Erfindung des Satyrikers Glaßbrenner, der damit eine symbolhafte Volkstype schuf, wie es für die Rheinländer ihr Tünnes ist. Nante wurde die Verkörperung des Berliner Mutterwitzes, der alle großen Probleme auf den einfachsten Renner der Berliner „Schnauze" brachte. Er wird bei der abendlichen Rundfahrt unserer Gäste durch einen Berliner Schauspieler verkörpert. Ob es heute noch den alten Berliner Volkshumor vom Nante-Typ gibt, ist zweifelhaft. Man hat den Eindruck, daß auch die sogenannte Berliner Volksseele einer Umbildung unterworfen ist. Sie scheint etwas von ihrer Keßheit zu verlieren und gewinnt dafür an sportlicher Disziplin. Der etwas schlacksige, wurschtige Nante ist wirklich von gestern.

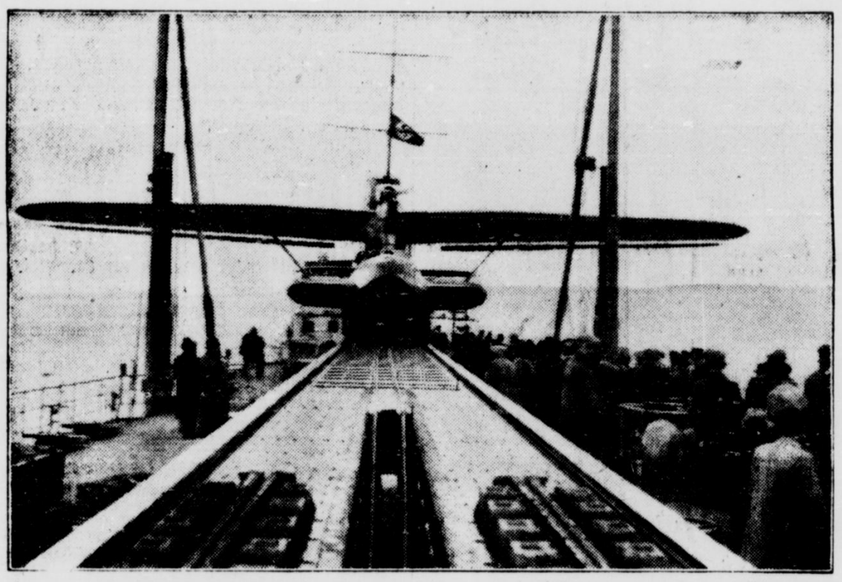
Wo endet immer eine solche Fahrt durch Alt-Berlin? Natürlich im Keller von Lutter u. Wegner, wo die Geister von E. Th. A. Hoffmann und Devrient und Matkowsky beschworen werden, wo Berlin um Mitternacht dionysisch wird, was bekanntlich gar kein Widerspruch in sich ist, nachdem schon Walter Harlan in seinem „Jahrmarkt in Pulsnitz" festgestellt hat, daß Dionysos eigentlich der Gott der Arbeit war.

*

Noch ein Kranz auf ein frühes Grab im Mai.

Auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf haben wir Dr. Fritz Klein zur Ruhe gebettet, den Herausgeber der „Deutschen Zukunft", den jäh verstorbenen Journalisten. Eine Trauergemeinde, in der man viele, viele Köpfe des geistigen und politischen Berlin sah, gab dem trefflichen Mann das letzte Geleit. Mütze und Degen des Soldaten deckten seinen Sarg. Den General-Admiral von Raeder vertrat Korvetten-Kapitän von Heye, die Goethe-Gesellschaft, zu deren Vorstand Fritz Klein gehörte, Geheimrat Petersen. Von der Politik über die Wehrmacht zu Goethe reichte der Bezirk des Toten, der noch einmal an seinem Sarge, wie so oft zu Lebzeiten an seinem Tisch, Vertreter des ganzen Deutschland vereinte. Aus einem siebenbürgischen Pfarrhaus war Fritz Klein zu uns gekommen, ein ganzer und großer Berliner ist mit ihm dahingegangen.

Der Berliner Bär.



Probe-„Schuß" mit dem ersten Flugboot von der „Ostmark"

In den nächsten Tagen wird der 3. schwimmende Stützpunkt der Deutschen LuftHansa, die „Ostmark", nach einigen Probefahrten die Reise nach dem Südatlantik antreten. In Travemünde wurde der erste Dornier-Wal über die Schleuderbahn abgeschossen. Rechts und links sieht man die Antennenmasten, die für diesen Vorgang angelegt werden. (Scherl-Bilderdienst, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Verfehlungen eines Arztes

1½ Jahre Gefängnis.

(.) **Bielefeld**, 23. Mai. Schon vor einigen Wochen hatte sich die Große Strafkammer Bielefeld mit den Verfehlungen des praktischen Arztes Dr. med. Meier aus Windheim im Kreise Minden zu befassen. Die damalige Verhandlung wurde abgebrochen, weil der Angeklagte auf Antrag des medizinischen Sachverständigen in einer Anstalt erst auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte.

Der 36jährige Angeklagte, der seit 1927 in Windheim eine Landpraxis unterhielt, gab an, daß er in den letzten Jahren unter nervösen Zusammenbrüchen, Zwangszuständen und Minderwertigkeitsgefühlen gelitten habe; er habe in dieser Zeit auch dem Alkohol rege zugesprochen. Im November 1934 und September 1935 machte sich Dr. Meier der versuchten Notzucht schuldig, und zwar waren beide Frauen frühere Patientinnen des Arztes.

In der jetzigen Hauptverhandlung stritt der Angeklagte die Verfehlungen glatt ab und verdächtigte die Zeuginnen in häßlicher Weise. Dagegen hat er in der Voruntersuchung die Verfehlungen wenigstens halb und halb zugegeben, wenn er auch immer glauben machen wollte, daß er im „Unterbewußtsein" gehandelt habe. Die Zeuginnen bekundeten, daß der Angeklagte sich brutal und gemein benommen habe. Von dem Ehemann der einen Zeugin hat sich Dr. Meier seinerzeit aus Anlaß seiner Gemeinheit ohrfeigen lassen und hat ihm, mit der Bitte, nichts in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen, 5000 Mark versprochen, wovon ein Teilbetrag auch gezahlt wurde. Das Verhalten dieses Ehemannes, das der Angeklagte als Erpressung bezeichnet, stand nicht zur Erörterung.

Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Angeklagte für seine Taten verantwortlich sei. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten Meiers als Ungeheuerlichkeit. Der Spruch des Gerichts lautete wegen versuchter Notzucht in zwei Fällen auf 1 Jahr sechs Monate Gefängnis.

Unfall des Generalmajors a. D. Groß.

!! **Münster**, 23. Mai. Der überall bekannte Generalmajor a. D. Groß, der Kriegskommandeur der 13er, hatte dieser Tage Ecke Moltke- und Weselerstraße einen schweren Unfall. Er kam hier in dem Augenblick zu Fall, als ihm ein Kraftwagen entgegenfuhr, ohne allerdings von diesem angefahren zu werden. Der Zustand von Generalmajor a. D. Groß, der im Evangelischen Krankenhaus von seiner dort als Diakonissin in leitender Stellung tätigen Tochter gepflegt wird, ist nach wie vor ernst.

1000 RM. in der Prothese.

:: **Kohlscheid**, 23. Mai. In Straß bei Kohlscheid konnten Zollbeamte einen Mann aus Kohlscheid stellen, der ein künstliches Bein hatte. Bei näherer Untersuchung wurden in der Prothese 1000 RM. in Banknoten versteckt gefunden, die der Schmuggler auf diese Weise über die Grenze bringen wollte. Bei der Vernehmung gab der Festgenommene an, daß er bereits auf die gleiche Weise 100 RM. in Silber nach Holland verschoben habe.

In der Schlammgrube erstickt.

:: **Willich** b. Krefeld, 23. Mai. Das zweijährige einzige Söhnchen einer Familie verschaffte sich in einem unbewachten Augenblick Zutritt zu der umzäunten Schlammgrube des elterlichen Hauses. Durch einen plötzlichen starken Windstoß verlor das Kind das Gleichgewicht und fiel in die mit Abwässern aus dem Haushalt gefüllte Grube. Es erstickte, bevor Hilfe zur Stelle war.

Schließung eines jüdischen Großbetriebes.

:: **Aachen**, 23. Mai. Wie die Regierungspressestelle mitteilt, hat der Regierungspräsident in Aachen einem jüdischen Großmetzger in Niedermerz wegen Unzuverlässigkeit die Fortführung des Betriebes untersagt und die Schließung seiner Geschäfts- und Betriebsräume veranlaßt. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß der Metzger in seinem Betrieb weit über das ihm zustehende Kontingent Großvieh schlachtete und unter Umgehung des Viehaufmarktes in den Verkehr brachte. Der betreffende Großmetzger hat dadurch bewiesen, daß er die für die Führung eines Betriebes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Aus aller Welt

—* **Wandmalereien an Häusern.** Eine Wohnungsbau-Gesellschaft in Halle ist dazu übergegangen, die Häuserfronten durch Wandmalereien zu kennzeichnen, die einen Einblick in das berufliche Schaffen der Wohnungsinsassen geben. Z. B. zeigt ein Bild einen Chemiker bei der Arbeit. Die Wandgemälde hat ein Münchener Maler in einer besonderen Technik mit farbigem Putz ausgeführt.

—* **Haifisch verstopft ein Leck!** Eine tolle Geschichte, die aber Anspruch auf Glaubwürdigkeit macht, wird aus Indien berichtet. Dort geriet der Dampfer „Duke of Cumberland" auf der Höhe von Nellore auf ein Riff; nachdem er aus eigener Kraft freigekommen war, drang durch ein großes Leck Wasser in den Schiffsraum, und trotz allen Anstrengungen der Mannschaft stieg das Wasser immer höher, so daß der Kapitän schließlich den Befehl gab, die Boote auszusetzen. Auf einmal stieg das Wasser im Schiffsraum nicht mehr. Als man das Leck untersuchte, stellte sich heraus, daß ein großer Haifisch in das Leck geraten war und es fast ganz verstopfte. Die „Duke of Cumberland" konnte dank dem Haifisch ihre Reise bis zum Hafen fortsetzen.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(1. Fortsetzung)

„Wissen Sie, daß man mich schon als kleines Kind stundenlang beschäftigen konnte, wenn man mich vor ein Glas mit Goldfischen setzte? Die alte Gutschke, meine Kinderfrau, mußte immer nur aufpassen, daß ich mein Essen nicht ins Wasser warf, damit meine Lieblinge nicht verhungerten. Ach, ich möchte Assistentin an irgendeinem Institut sein, das Unterwasserforschungen anstellt — herrlich denke ich mir das."

Ganz erstaunt sah Karsten Senta an. Alles andere hätte er erwartet — Entzücken über den Ritt durch die zauberhafte Tropenlandschaft, irgendein Gespräch über den Fischzug, dem sie entgegenritten — aber nicht diese Gedanken an ein ernstes, männliches Studium. Aber freilich, in Senta Vollmer würde man sich so schnell nicht auskennen. Zwei Wesen schienen in ihr zu leben und oft genug im Kampfe miteinander zu liegen: etwas Energisches, das Ungewohntes und Abenteuerliches zu suchen schien und seine Kräfte an großen Aufgaben erproben wollte — und etwas Weibliches, das hingebungsvoll und scheu sein konnte. Senta Vollmer — ein männlicher Verstand paarte sich mit einem tiefen, herben Gemüt, und diese Mischung zog ihn ebenso an wie ihre klare, strenge Schönheit.

Wie würde wohl derjenige sein müssen, der dies blühende und schöne Mädchenwesen für sich gewinnen konnte? Oft schien es ihm, als ob die freundschaftliche Wärme in Sentas Augen ihm gegenüber mehr bedeuten könnte als die Kameradschaftlichkeit dem deutschen Landsmann gegenüber, der in die Hausgemeinschaft aufgenommen war. Aber schließlich — wer war sie und wer war er? Sie war die Nichte des unmenschlich reichen Freeman und — soweit er Freemans innerlich nobles Wesen kannte — würde er die Nichte nicht mittellos in eine Ehe gehen lassen. Wie leicht würde man ihm selbst unter diesen Umständen eine Werbung als Selbstsucht auslegen können!

Gaboroff, der russische Händler, der ab und zu auf Freemansland vorsprach, versuchte ja schon seit langem, ihn über seine Beziehungen zur Familie Freeman im allgemeinen und Senta Vollmer im besonderen auszuhorchen. Aber da war er bei ihm an den Unrechten gekommen. Gaboroff, dieser ekelhafte Kerl, süßlich zu seinesgleichen, brutal gegen Untergebene und Eingeborene, war der letzte, dem er sein Herz ausschütten würde. Sein Herz, das ganz erfüllt war von Senta . . .

„Sie sind ja so schweigsam, Fräulein Vollmer? Haben meine unweiblichen Neigungen, wie Mutter immer sagt, Ihnen auch die Rede verschlagen? Aber, das kann ich Ihnen sagen, so ein Drohnenleben, wie es gewisse Frauen führen, Romanlesen, Klatschen, Nichtstun, das würde ich keine acht Tage aushalten. Dabei ginge ich zugrunde. Das kann nicht der Sinn eines Frauenlebens sein."

Geradezu finster wirkte jetzt das junge Gesicht, eine steile dreieckige Falte stand zwischen den Brauen, die um einen Schein dunkler waren als das helle Haar.

„Habe ich Ihnen Grund gegeben zu glauben, ich wünschte den Frauen ein Drohnendasein, Fräulein Vollmer?" fragte Karsten ernst. „Unsere gemeinsame Arbeit auf der Faktorei sollte Sie doch eines Besseren belehrt haben."

Senta wurde rot. Da war wieder einmal ihre Heftigkeit mit ihr durchgegangen.

„So hab' ich's ja gar nicht gemeint, Herr Karsten. Es fuhr mir nur so heraus, weil ich Ihnen von meinen Blaustrumpfideen über Studium doch bisher noch kein Wörtchen gesagt habe."

„Und ich bin Ihnen dankbar für alles, was Sie mir von sich sagen, Senta. Wenn ich schwieg, so deshalb, weil ich über das alles nachdachte. Ich kann Sie mir nämlich nicht vorstellen in Studiersälen und Laboratorien."

„Warum nicht?"

„Weil Sie in die Natur gehören, Fräulein Senta, auf das Land, in die Sonne, überall hin, wo es lebendig ist, wo Boden ist und Fruchtbarkeit der Erde."

„Ja, wenn es die heimische Erde wäre, Herr Karsten —." Senta sah sehnsüchtig in die flimmernde Weite, als sähe sie dort eine Fata morgana.

„Haben Sie niemals Heimweh nach Deutschland?"

„Heimweh? O, ja, Fräulein Senta. Obgleich ich finde, daß gerade wir Auslandsdeutschen doppelt auf unserem Posten ausharren müssen. Trotzdem brennt auch mir die Sehnsucht nach der Heimat oft genug im Herzen. Sehen Sie, ich stamme ja aus einem der schönsten Teile Deutschlands — vom Bodensee. Ich wollt', ich vermöchte Ihnen die Gegend so zu schildern wie sie in mir lebt, Fräulein Senta. Konstanz mit seinen alten Türmen und winkligen, verträumten Gassen, mit seinen Wegen am See entlang — und Friedrichshafen mit seinen Werften und der Abendstimmung, wenn der Zeppelin heimkehrt von großer Fahrt.

Senta hatte nachdenklich zugehört: „Ich kenne Süddeutschland nicht, ich kenne von Deutschland außer Berlin nur mein Schlesien, aber auch das ist schön. Ich glaub' übrigens, ob Norden oder Süden, ob Berge oder See oder Ebene, die Heimat ist das Schönste, was der Mensch besitzt."

„Ja", sagte Klaus und beide schwiegen.

Endlich sagte Karsten:

„Fräulein Senta, ich habe mir schon oft den Kopf darüber zerbrochen, wieso hat das Schicksal Sie eigentlich hierher verschlagen? Ich habe es im Gefühl, Sie gehören hier nicht her. Halten Sie es nicht für aufdringlich, wenn ich frage. Aber alles, was Sie angeht, bewegt mich wirklich."

Senta sah ihn warm an:

„Das weiß ich, Herr Karsten. Und es ist gar nicht neugierig von Ihnen. Nur — ich weiß selbst nicht genau, wie alles kam. Ich weiß nur, daß es unendlich schön war in meiner Heimat. Und daß auch der Vater — —"

Sie stockte. Durfte sie Klaus Karsten Einblick geben in die unglückliche Ehe der Eltern? Aber sie sehnte sich so unendlich danach, einmal von allem zu sprechen. Denn die Mutter lehnte ja jedes Gespräch über „früher" ab.

„Ich fürchte, Herr Karsten, Mutter und Vater haben sich nicht gut verstanden. Ich besinne mich noch, Mutter hat sich oft beklagt, daß Vater so wortkarg und hart wäre. Aber ich glaube, im Innern war Vater ganz anders. Es waren wohl die großen Sorgen, die ihn quälten, die ihn so wunderlich machten."

Klaus Karsten sah Senta verwundert an:

„Aber Sie waren doch noch jung, Fräulein Senta, damals. Es ist kaum faßlich, daß ein Kind von elf, zwölf Jahren — älter können Sie damals doch nicht gewesen sein, — schon soviel Einblick in die Seele eines Erwachsenen hat. Wenn ich denke, was für ein unbekümmerter Nichtsnutz ich mit zwölf Jahren gewesen bin?"

„Sie haben sicher ein sehr glückliches Elternhaus gehabt."

Klaus Karsten nickte nachdrücklich:

„Da haben Sie recht, Fräulein Senta."

„Sehen Sie! Ein glückliches Kind hat ja gar keinen Anlaß, so viel nachzudenken. Das beste Beispiel dafür ist meine kleine Kusine Gwen. Aber wenn ein Kind Unfrieden und Kummer im Hause sieht, dann lernt es vor der Zeit beobachten. Besonders wenn es so an seinem Vater hängt wie ich. Ich weiß nur, Vater war oft wunderlich und launisch. Aber Mutter reizte ihn mit ihren Klagen auch bis aufs Blut. Wie oft warf sie ihm vor, daß ihr als Engländerin aus dem Hause der Freemans ein anderes Schicksal zukäme, als auf unserem kleinen Wiesengrund zu verkommen. Oh, ich weiß noch, wie mich das traf. Für mich war ja Wiesengrund das Schönste auf der Welt. Vater sprach dann wochenlang kein Wort. Er vergrub sich völlig in seine Arbeit, seine Bücher und seine Rechnungen. Aber ich glaube, er konnte doch wirtschaftlich nicht vorankommen. Und so haben sich wohl die Eltern immer mehr auseinandergelebt."

„Wie kam es aber, Fräulein Senta, daß Ihre Mutter mit Ihnen gerade hierherkam in diesen verlassenen Winkel Afrikas? Hatten Sie denn keine anderen Verwandten außer Mr. Freeman?"

„Oh doch, Herr Karsten. Aber Onkel Bob kam uns eben besuchen, und das war vielleicht das Unglück. Sonst hätte sich Mutter vielleicht doch noch gewöhnt. Aber Onkel Bob muß ihr wohl zugeredet haben, von Vati wegzugehen. Jetzt werden Sie auch begreifen, daß ich in ihm immer etwas sehe wie den Gegner Vatis. Ja, ich habe ihn als Kind richtig gehaßt, obwohl er immer gut gegen mich war. Aber ich sah in ihm die Ursache meiner Trennung von Vati. Wie dann alles weiterging, weiß ich nicht. Mutter sagte mir nur, als wir nach Berlin zogen, Vater hätte eingewilligt, mich bei ihr zu lassen. Damals lagen ja die ersten Schuljahre hinter mir. Ich hätte ja doch in Pension gemußt, da wußte Vater mich wohl lieber bei Mutter in Berlin. Damals kam ich aber immer noch in die Ferien zu ihr, und das war meine glücklichste Zeit. Wenn es mir gelang, dem Vater ein Lächeln abzugewinnen, dann war ich selig.

„Kennen Sie das Märchen von dem eisernen Ritter?", fragte Senta plötzlich.

Klaus Karsten begriff nicht recht.

„Sehen Sie, das gehört auch zu meinen Kindheitserinnerungen. Meine alte Kinderfrau, die Mutter Gutschke, hat mir einmal dies Märchen vorgelesen. Es handelt von einem Ritter, dessen Herz sich mit einer Eisenkruste umgab

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Zuversichtliche Wochenschlußbörse.

Berlin, 23. Mai. Die Wochenschlußbörse glich einen weiteren Teil der vorangegangenen Verluste aus. Die Stimmung war verhältnismäßig zuversichtlich. Bei einigen Spezialwerten konnten die heute erzielten Befestigungen als verhältnismäßig groß angesehen werden. Bemerkenswert war, daß einige Abschwächungen auf die Stimmung keinen Einfluß ausüben konnten.

Der Montanmarkt reagierte auf die gestrigen Situationsberichte mit Steigerungen um 1 bis 1,5 v. H. Von Braunkohlenwerten waren Deutsche Erdöl erneut fest. Bei den anderen Werten betrugen die Erhöhungen 1,5 bis 2,75 v. H., ausgenommen Rheinische Braunkohlen, die 2,5 Prozent einbüßten. Von chemischen Werten wurde die Farbenaktie wegen der unsicheren Beurteilung der Dividendenaussichten auf ungefähr letztem Stande umgesetzt. Zunächst sehr fest Th. Goldschmidt, später aber schwächer. Am Markt der Elektrowerte setzten Schuckert ihre Aufwärtsbewegung um 1,50 fort. Ziemlich fest noch Chade. Niedriger lagen dagegen Siemens, bei denen die Materialknappheit verhältnismäßig wenig hervortrat. Schwächer noch AEG, ferner Orenstein und Dessauer Gas, letztere büßten aus den bekannten Gründen erneut 2 Prozent ein. Von Kabelwerten notierten Deutsche Telephon und Kabel nach mehrtägiger Unterbrechung erheblich fester. Auf anderen Marktgebieten stiegen Daimler bis auf 117,75 nach 115,37. Deutscher Eisenhandel gewannen auf die günstigen Dividendenaussichten 3 Prozent. Befestigt noch Metallgesellschaft, Bemberg (Zufallskauforder, Marktenge), Bremer Wolle, Zellstoffwerte (auf die steigende Bedeutung des Zellstoffes) sowie Reichsbankanteile.

Der Kassaaktienmarkt verkehrte gleichfalls in vorwiegend fester Haltung. Größere Steigerungen erzielten wieder deutsche Auslandsbanken, ferner Großbankaktien. Der Rentenmarkt war wenig verändert.

Ziemlich schwach schlossen Orenstein mit 87,05; es tauchten Gerüchte auf, daß die Gesellschaft nochmals dividendenlos bleiben werde. Daimler zog nachbörslich bis auf 118,25 an.

*

Am Geldmarkt war Blankotagesgeld mit 2,25 bis 2,50 infolge der bereits einsetzenden Ultimo-Bereitstellungen reichlich angeboten.

*

Der weitere erhebliche Gold- und Devisenverlust der Bank von Frankreich hat im Auslande zu einer niedrigeren Bewertung des Franc geführt. Der Dollar wurde in Paris mit 15,1925, also etwas über dem Goldausfuhrpunkt, notiert. London gegen Paris mit 75,75 nach 75,48 erheblich höher. Auch die anderen Goldblockwährungen setzten ziemlich schwach ein. Die Mark war in Paris mit 612 recht fest. London gegen Newyork mit 4,9825 gleichfalls höher.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 23 Mai 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	23 Mai Geld	23 Mai Brief	22 Mai Geld
Aegypten	12,68	12,71	12,655
Argentinien	0,685	0,689	0,684
Belgien	42,03	42,11	42,04
Brasilien	0,138	0,140	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,478	2,482	2,478
Dänemark	55,27	55,39	55,16
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,38	12,41	12,355
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,455	5,465	5,445
Frankreich	16,36	16,40	16,36
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	167,95	168,29	168,01
Iran (Teheran)	15,38	15,42	15,33
Island	55,52	55,54	55,41
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	0,725	0,727	0,724
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,76	41,84	41,76
Norwegen	62,21	62,33	62,09
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,25	11,27	11,225
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	63,83	63,95	63,70
Schweiz	80,30	80,46	80,35
Spanien	33,89	33,95	33,80
Tschechoslowakei	10,275	10,295	10,30
Türkei	1,969	1,973	1,969
Ungarn			
Uruguay	1,179	1,181	1,179
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,486	2,490	2,487

Gegenwartsfragen der deutschen Schiffahrtspolitik.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft hielt anläßlich ihrer Tagung in Düsseldorf auch eine Reihe von Sonderveranstaltungen ab, die sich 1. mit dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit anderen Ländern, 2. mit den Problemen des Weltverkehrs und 3. mit internationalen Kredit- und Bankfragen befaßten.

Im Rahmen der zweiten Gruppe sprach der Vorsitzende der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. jur. Walter Hoffmann über „Gegenwartsfragen der deutschen Schiffahrtspolitik". Aus der Tatsache der Abwertung wichtiger Weltwährungen ergebe sich, rein kaufmännisch gesehen, eine so erhebliche Verlustquelle für die deutsche Schiffahrt, daß eine endgültige Gesundung der Betriebsrechnungen der unter diesem Mißverhältnis leidenden Reedereien ohne Regelung der Währungsfrage nicht möglich erscheine.

Uebergehend auf Reorganisation und Sanierung verwies Dr. Hoffmann auf die ungeheuer schwierige Arbeit der Aus- und Umgliederung der Dienste und der internen Reorganisationen. Die Sanierung habe die Großreedereien von der drückendsten Schuldenlast befreit, aber man müsse sich vor der Auffassung hüten, als gingen Hapag und Lloyd nun unbeschwert in die Zukunft. Ein grundsätzlicher Wandel könne letzten Endes nur einem Wiederaufstieg des Weltverkehrs entspringen. Eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft habe aber eine allgemeine politische Entspannung zur Voraussetzung.

Stetige Aufwärtsentwicklung bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten.

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Lebensversicherungsanstalten ist für die ersten vier Monate des Jahres 1936 ein Antragszugang von 111,62 Millionen RM Versicherungssumme zu verzeichnen, gegenüber einem Zugang von 96,95 Millionen RM in der gleichen Zeit des Vorjahres, 81,19 Millionen RM in den ersten vier Monaten 1934 und 63,09 Millionen RM in den ersten vier Monaten 1933. Aus diesen Zahlen ergibt sich eine stetige Aufwärtsentwicklung.

Metallnotierungen

Berlin, 23. Mai. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus aller Welt

Grauenhafte Bluttat eines Geistesgestörten

Die Ehefrau und drei Kinder ermordet.

Mindelheim (Schwaben), 23. Mai.

Eine entsetzliche Bluttat wurde am Samstagmorgen in Mindelheim entdeckt. In dem in der Landsberger-Straße befindlichen Haus des Otto Kehrer fand man seine 32 Jahre alte Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren ermordet auf. Die Tat ist von dem 38 Jahre alten Ehemann Otto Kehrer, wahrscheinlich in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn, verübt worden.

Der Ehemann wurde in völlig geistesabwesendem Zustand, mit einem Kruzifix in der Hand, in der Wohnung angetroffen. Die Ermittlungen ergaben, daß er seine Frau und die drei Kinder in bestialischer Weise mit einem Messer getötet hatte. Glücklicherweise entging das vierte Kind, ein Mädchen von elf Jahren, dem Tod durch die Hand des Vaters, weil es seit einigen Tagen bei den Großeltern wohnte.



Die älteste Kirche Berlins wieder eröffnet

Nach fast 10jährigen Erneuerungsarbeiten wurde die Klosterkirche in Berlin, die älteste Kirche der Reichshauptstadt, wieder ihrer Bestimmung übergeben. Auf unserem Bild sieht man den neuen Altar, ein Werk des Berliner Bildhauers Karl Trumpf, der in Eichenholz geschnitzte Gestalten aus dem deutschen Volksleben zeigt. In der Mitte befindet sich die Plastik einer deutschen Familie. (Scherl-Bilderdienst, M.)

Schweres Kraftwagenunglück bei Augsburg. — Drei Tote.

Augsburg, 23. Mai. (Drahtb.) Auf der Staatsstraße von Augsburg nach Landsberg am Lech ereignete sich am Sonnabendvormittag ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen des Farbenfabrikanten Finkbeiner aus Augsburg geriet auf der schlüpferigen Straße ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Von den vier Insassen des Wagens wurde der 21jährige Kraftwagenführer Finkbeiners, Pot, sofort getötet, ebenso die beiden Schwägerinnen Finkbeiners, die Prokuristin Frau Dalm aus Augsburg sowie Frau Goppert aus Fürth; Frau Finkbeiner trug schwere Verletzungen davon.

Französische Baumwollspinnerei eingeäschert

Sieben Millionen Franken Verlust.

Paris, 23. Mai. (Drahtber.) In einer großen Baumwollspinnerei in Roubaix brach abends Feuer aus, das sich trotz dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr auf sämtliche Fabrikgebäude ausdehnte. Ueber 70 000 Kilogramm Kammgarn wurden ein Raub der Flammen. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa sechs Millionen Franken. 120 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Durch Funkenflug wurde auch eine daneben gelegene Spinnerei in Mitleidenschaft gezogen. Der Feuerwehr gelang es aber, den Brandherd zu ersticken. Der angerichtete Schaden soll etwa eine Million Franken betragen.

Kunst - Wissen - Leben

Stadttheater Dortmund.

Spielplan vom 25. bis 31. Mai.

Montag, 25. Mai: Clivia, 20—23 Uhr. Dienstag, 26. Mai: Die Kronprätendenten, 20—23 Uhr. Mittwoch, 27. Mai: Das Herz, 20—23 Uhr. Donnerstag, 28. Mai: Sprung aus dem Alltag, 20—22.15 Uhr. Freitag, 29. Mai: Drei alte Schachteln, 20—22.30 Uhr. Sonnabend, 30. Mai: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg, 19.30 bis 23.30 Uhr. Sonntag, 31. Mai: Die Boheme, 20 bis 22.30 Uhr.

Goethe-Freilichtbühne Porta Westfalica spielt für die deutsche Jugend.

Als eine der reizvollsten und gleichzeitig wuchtigsten Freilichtbühnen Deutschlands gilt die Felsenbühne in der Porta Westfalica. Die Spielgemeinschaft der Goethe-Freilichtbühne hat hier seit dem Jahre 1928 „Die Nibelungen", „Die Räuber", „Wilhelm Tell", „Faust" (erstmalig in der Bearbeitung für Freilichtbühnen!) und „Alle gegen Einen, Einer für Alle" gespielt und mit ihren Aufführungen großen Beifall nicht nur in Westfalen und den angrenzenden Provinzen, sondern in ganz Deutschland gefunden.

Auf Vorschlag des Landesstellenleiters und Gaupropagandaleiters Pg. Fritz Schmidt, Münster (Westfalen), wird im Sommer 1936 das eindrucksvolle Schauspiel „Leutnant Katte" von Hermann Burte aufgeführt.

Die Goethe-Freilichtbühne Porta Westfalica stellt sich damit ganz in den Dienst an der deutschen Jugend. Denn der Reinertrag dieser Aufführungen — an denen sich die Volksgenossen des ganzen Dorfes Barkhausen an der Porta ehrenamtlich und freudig beteiligen — dient der Errichtung einer großen Jugendherberge in der Porta, die in herrlicher Lage eine wunderbare Rast- und Ruhestätte für unsere wandernde deutsche Jugend sein wird!

Auf Grund dieses hochherzigen Entschlusses werden die Aufführungen des Schauspiels „Leutnant Katte" im Sommer 1936 wohl eine über das Gebiet Westfalen hinausragende große Bedeutung gewinnen.

Deutsches Bruckner-Fest. Die norddeutsche Landesgruppe der internationalen Bruckner-Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit der Reichsmusikkammer vom 24. bis 28. Oktober in der Reichshauptstadt das „Deutsche Bruckner-Fest" anläßlich des 40. Todestages des Meisters.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 26. Mai.

5,45: Choral — Wetterbericht für den Bauern
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Albert Leo Schlageter — der 1. Soldat des Dritten Reiches.
10,30: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Unterhaltungskonzert.
17,00: Zum Schlageter-Tag.
17,15: Neue Kammermusik.
18,00: Musik am Feierabend.
18,30: Olympiahoffnungen — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt: II. England.
19,00: Musik am Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Leuchte, scheine, gold'ne Sonne
21,10: Abendkonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Kurzschriftdiktat.
22,30: Englische Unterhaltung.
22,50: Spanische Unterhaltung.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, den 27. Mai.

5,45: Choral — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Beowurf. Eine Hörfolge von Th. Seidenfaden.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Unterhaltungskonzert.
17,30: Beim Siegerländer Glockenschmied
18,00: Tanz im Freien.
19,15: Klaviermusik.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Amsel, Drossel, Fink und Star
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Olympia-Funkdienst.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

---

und von dem man nicht wußte, daß das Herz hinter dieser Eisenkruste überhaupt noch etwas fühlte. Und so ist mir der Vater vorgekommen. Als ob er eine Eisenschale um sich leate, damit man nicht sah, wie er litt."

„Wieviel Ernstes Sie in Ihrer Jugend erlebt haben, Fräulein Senta. Wurde Ihr Leben denn nicht auch ein wenig froh?"

Senta zuckte die Achseln.

„Natürlich kann ein Kind nicht immer traurig sein. Aber mir ist doch häufig, als wäre die Unbefangenheit der Kindheit vorbei gewesen, als ich nach Berlin kam. Diese Steinwüste war für mich entsetzlich. Gott sei Dank hatte ich wenigstens eine Jugendfreundin aus Löwenau, Karola von Freeae. Ihr Vater war damals nach Berlin versetzt worden. Karola und ihr Bruder, wir drei waren unzertrennlich zusammen. Karolas Bruder war schon ein paar Jahre älter als ich, aber er tat doch immer mit. Und plötzlich kam die große Trennung. Ich weiß es noch wie heute. Ich kam aus der Schule. Die Mutter empfing mich bereits an der Tür unserer kleinen Wohnung. Wir sollten schnell nach Staaken zum Fluaplatz. Onkel Bob käme an und wollte mit uns eine große Fahrt machen. Mutter hatte es so eilig, daß ich sogar Karola und Hartwig von Freeae, die gerade zum Besuch kommen wollten, kaum auf Wiedersehen sagen konnte. Sie können sich denken — ein Flug, das war eine herrliche Geschichte. Ich wunderte mich nur im stillen, daß wir nicht nach Tempelhof, sondern nach Staaken hinausfuhren. Onkel Bob wartete auf uns in einem Doppeldecker und wir flogen los."

„Wohin?" fragte Karsten.

„Nach London. Und dann ging es geradewegs mit dem Schiff von Southampton nach Afrika und mit der Karawane hierher."

Klaus Karsten stutzte. Diese Erzählung von der plötzlichen Abreise Sentas mit ihrer Mutter sah merkwürdig nach Flucht aus. Irgend etwas stimmte da nicht. Aber was? Doch er hütete sich zu fragen. Statt dessen sagte er nur:

„Aber das muß doch für Sie ganz märchenhaft gewesen sein, Fräulein Senta, so plötzlich von Berlin nach Afrika. Das muß doch Ihr Kindergemüt völlig umgestellt haben."

„Ja und nein. Natürlich haben die neuen Eindrücke in mir alles übertönt. Sogar den Trennungsschmerz von Vati, von Deutschland, von der Schule und von meinen Freunden Karola und Hartwig. Zuerst war ich natürlich ganz überwältigt von Afrika. Aber ein Kind gewöhnt sich sehr schnell. Ich nahm es bald als selbstverständlich, daß hier eben alles anders war. Daß hier Neger und Giraffen, Affen und die Krokodile am Kongostrom da waren. Und ich begann mich nach Deutschland zurückzusehnen. Anders natürlich, wie ein Erwachsener sich sehnt. Deutschland, das war dort, wo man so sprach wie ich. Wo man spielen konnte, wie ich es mit Karola und Hartwig getan. Wo ich mich nicht mit kleinen Wollkopfnegern durch eine Zeichensprache verständigen mußte. Deutschland war eben die Heimat."

Senta schwieg. Sie hatte den Kopf abgewandt. Sie war ganz in der Vergangenheit. Sie war plötzlich zwölf Jahre und erlebte noch einmal den Kummer jener Zeit. Wie hatte sie bitterlich geweint, wenn sie de Abends in ihrem Bett lag und die heißen Geräusche der afrikanischen Nacht zu ihr hereindrangen, das unendliche Zirpen der großen Grillen, das wie ein Sägen gleichmäßig und erregend hinüberklang — dahinter die dunklen Laute schweifender Tiere, das Aufkreischen eines Raubvogels — und manchmal das dumpfe Trommeln der Neger tief aus dem Busch. Wie still und schön war die Nacht auf Wiesengrund — ganz ruhig, nur die Bäume rauschten manchmal so sacht. Im Frühling, wenn es draußen so lind war, sang die Nachtigall in dem großen weißen Fliederstrauch — warum war hier eigentlich niemals richtiger Frühling? Hier war alles immer so kochend und alles blühte zu gleicher Zeit. Oder es regnete wochenlang, daß man nicht den Fuß vor die Tür des Wohnhauses setzen konnte und der giftfeuchte Nebel durch alle Ritzen hereindrang. Wie schön war Deutschland, wie schön war Wiesengrund!

Klaus Karsten wartete schweigend.

„Sehen Sie, Herr Karsten, und all meine Sehnsucht habe ich mir in meinen Briefen an Vater von dem Herzen geschrieben. Wie habe ich auf Antwort gewartet. Aber diese Antwort kam nie. Denn eines Tages, als die Post vom Hafen Boma eingetroffen war, rief mich Mutter zu sich. Sie sah verweint aus und zog mich in ihre Arme. Sie sagte mir, Sentas Stimme schwankte, Vater wäre plötzlich an Lungenentzündung gestorben. Ich sollte nicht so traurig sein. Onkel Bob sorge ja für mich und wäre wie ein zweiter Vater. Er wollte mich auch als sein Kind annehmen. Ich sollte nicht mehr Senta Vollmer heißen, sondern in Zukunft Senta Freeman, ebenso wie meine kleine Kusine Gwendolin Freeman hieße."

Ueber Sentas Gesicht flog ein helles Rot. Sie warf den Kopf so schnell zurück mit jener charakteristischen Bewegung, die Klaus Karsten als ein Zeichen ihres Aufbegehrens schon kannte.

„Das ist nun schon viele Jahre her. Aber ich besinne mich ganz genau, wie ich damals zu Mutter gesagt habe: ich bin ein deutsches Kind und heiße Vollmer, aber nicht Freeman! Und weder du noch Onkel Bob könnt machen, daß ich Freeman sage, wenn man mich nach meinem Namen fragt. Ich bin Senta Vollmer."

„Und das haben Sie ja auch gehalten", meinte Klaus Karsten lächelnd. Es war ihm schon aufgefallen, allen Menschen gegenüber, auch den Gästen, die gelegentlich von anderen Faktoreien oder von der Hafenstadt herüber zu Besuch kamen, betonte Senta stets starr ihr Deutschtum. Besonders, seitdem Gaboroff so auffällig oft Freemans Farm aufsuchte und ihr nicht von der Seite ging. Sie konnte ihn nur verscheuchen, wenn sie begann, andauernd von Deutschland zu schwärmen. Da machte er ein Gesicht wie ein Kater, den man gegen den Strich bürstet.

Senta mußte mitten aus ihrem Ernst heraus lachen, wie Karsten diese Szenen mit dem Russen erwähnte.

„Da haben Sie ganz recht. Die Leute sollen alle wissen, daß ich nichts anderes sein will als ein deutsches Mädel. Und daß ich gar nicht daran denke, hier ewig auf Freemansland herumzulungern und nichts Rechtes zu tun zu haben. Wenn ich nicht Gwen hätte, an der ich wirklich innig hänge, und der ich etwas beibringen möchte von dem, was Deutschland bedeutet, dann wäre es manchmal schlimm gewesen. Allerdings, seit Sie hier sind, Herr Karsten — — —" sie wurde rot, unterbrach sich.

Aber Karsten wurde von einem jähen Glücksgefühl durchzuckt. Er ahnte, was Senta hatte sagen wollen.

„Und haben Sie die Heimat nie wiedergesehen, Fräulein Senta?"

„Nein. Mit der Todesnachricht über Vater war alles wie abgeschnitten. Merkwürdigerweise schienen auch meine Freunde, die Freegeschen Kinder, mich ganz vergessen zu haben. Denn kein Brief von mir wurde von ihnen beantwortet. Schließlich gab ich es auf, ihnen noch zu schreiben. Und auch mein geliebtes Wiesengrund habe ich schon über neun Jahre nicht mehr wiedergesehen."

„Aber Sie waren doch schon häufig genug inzwischen zur Erholung in Europa — konnten Sie da nicht einmal einen Abstecher machen?"

„Ich war seit meiner Kinderzeit niemals wieder zu Hause, Karsten. Von London aus wäre es doch nur ein Katzensprung gewesen, aber immer, wenn ich darauf anspielte, machte Mutter Einwände. Stets wurde ich auf den nächsten Urlaub vertröstet, oder mußte hören, Onkels Angehörige hätten das erste Anrecht auf uns."

Senta fuhr mit der Hand über die Augen.

„Furchtbar heiß, finden Sie nicht?"

„Tapferes Mädel!" dachte Klaus Karsten. „Will nicht zeigen, wie bitter ihr zumute ist."

„Wir sprechen über all das ein andermal, Fräulein Senta", meinte er sanft, „jetzt ist es wirklich hohe Zeit, daß wir Lager machen. Sehen Sie nur, wie die Luft drüben über dem freien Grasland flimmert —" Er wies hinaus, die kochende blaue Luft schien sich in rauchartiger Bewegung zu befinden, sie zitterte geradezu sichtbar. Sie stand wie eine Wand, die auf und ab schwebte vor dem Walde, der jetzt die Safari aufnahm.

„Mustapha!" Klaus Karsten rief den Araber. Sofort gab dieser den Trägern das Zeichen zum Stillstehen. Das Lager wurde aufgeschlagen.

„Wollen Sie vielleicht mit dem Koch über das Essen verhandeln, Fräulein Vollmer? Ich glaube, ich als Mann bin dazu ungeeignet", bat Klaus. Das stimmte nun zwar nicht, er war lange genug auf Safari im Busch gewesen, um auch über gastronomische Dinge Bescheid zu wissen, aber er wollte Senta von ihren trüben Gedanken ablenken. Das liebe Mädel sollte wieder froh und zuversichtlich in die Welt schauen.

Senta befahl Moko, ihrem Boy, den Küchensuaheli zu rufen.

Mit tiefer Verneigung stand bald darauf ein hellfarbiger Suaheli mit angenehmen Gesichtszügen und schneeweißen, blitzenden Zähnen vor ihr. Von Kopf bis Fuß steckte er in einem langen Hemd von einwandfreier Weiße, als Zeichen seiner Würde einen mächtigen Kochlöffel schwingend.

„Mbote Nfuma!" grüßte er. „Du hast mich rufen lassen, Bibi?"

„Um den Küchenzettel mit dir zu besprechen, Alelo! Was kannst du dem Bwana und mir vorsetzen?"

„Bibi!" die großen Augen des Kochs rollten verzückt umher. „Ayoko — höre: Wir führen Ziegen mit uns, Enten, Eier, fertig zubereiteten Mehlbrei, ein aus Manikblättern zubereitetes Gemüse und . . ." er leckte sich genießerisch die Lippen, Ananas! Unsere Tragkörbe sind gefüllt bis zum Rande. Auch Palmöl und Gewürze führen wir mit uns, du hast nur die Wahl zu treffen, was gekocht werden soll, Bibi. Daß Alelo ein unübertrefflicher Zauberkünstler ist in der Zubereitung der Speisen, berühmt vom oberen Lauf des Kongo bis zu seiner Mündung . . ."

„Ich weiß, ich weiß!" unterbrach ihn Senta lächelnd. „Also wirst du uns Eier in Kräutertunke und Enten in schwarzer Sauce vorsetzen. Wie ist es übrigens, hast du auch alles bei dir, um die Pfannkuchen zu backen, die die Bibi Stella dich neulich lehrte?"

„Ein Zauberkünstler wie Angelo kann alles! In zwei Stunden wird der Gong dich und den Bwana zur Tafel rufen."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 25. Mai.

Betriebswirtschaftliche Auswertung der Buchführungsergebnisse

Ein Vortrag von Dr. Rintelen in Iserlohn.

Durch die Verordnung über landwirtschaftliche Buchführung vom 5. Juli 1935 sind viele landwirtschaftliche Betriebe, die bisher nicht buchführungspflichtig waren, durch Gesetz zur Buchführung verpflichtet. Buchführungspflichtig sind die Betriebe: 1. deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen 100 000 *RM* übersteigt; 2. deren Einkommen jährlich 6000 *RM* übersteigt; 3. deren Umsatz höher als 200 000 *RM* jährlich liegt. Aus diesen Gründen ist mancher Betrieb schon steuerlich verpflichtet, ordnungsgemäß Bücher zu führen.

Weit wichtiger aber als die steuerliche Seite der Buchführung

ist die Nutzbarmachung des wertvollen Buchführungsmaterials für die Maßnahmen der Betriebsorganisation und Betriebsführung.

In dieser Hinsicht herrscht noch bei fast allen Bauern und Landwirten eine erhebliche Unkenntnis. Durch den Vergleich der Wirtschaftszahlen gut und schlecht organisierter und geführter Betriebe lassen sich die vielseitigen Rückschlüsse ziehen, die sich die schlecht organisierten Betriebe zunutze machen können. Hierbei kommt es in erster Linie nicht so sehr in Frage, die einzelnen Einnahme- und Ausgabepositionen zu vergleichen, als vielmehr die richtigen Nutzanwendungen für die Gestaltung der Betriebe aus dem Viehbestand, dem Ausbauverhältnis der Früchte, den Ernte- und Milcherträgen, die in erster Linie das Ergebnis des Betriebes beeinflussen, zu ziehen.

Ueber dieses Thema wird in einer am Donnerstag, dem 28. Mai, in Iserlohn, Gasthof Plugge, Wasserstraße, stattfindenden Versammlung der gesamten Kreisbauernschaft Iserlohn Dr. Rintelen von der Landesbauernschaft Westfalen sprechen. Zu dieser Versammlung werden die interessierten Bauern und Landwirte eingeladen. Anmeldungen für den Verein können auch in der Versammlung in Iserlohn oder bei der Kreisbauernschaft Iserlohn, Karlstraße 8 (Tel. 4726), erfolgen.

Die NS.-Kulturgemeinde

Ortsgruppe Iserlohn teilt mit:

Fahrt zur Kolbe-Ausstellung.

Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Iserlohn, wird kurz nach Pfingsten eine Gemeinschaftsfahrt zur Kolbe-Ausstellung nach Hagen unternehmen. Alle Mitglieder und auch Nichtmitglieder der NS.-Kulturgemeinde, die Interesse haben, an dieser Gemeinschaftsfahrt teilzunehmen, wollen sich bei der Ortswaltung Iserlohn, Bauamt, Adolf-Hitler-Platz, melden. Die Besucher werden von berufener Seite durch die Ausstellung geführt.

Fahrt zum Hermannsdenkmal.

Der Ortsverband Iserlohn der NS.-Kulturgemeinde in Verbindung mit dem Heimatverein Iserlohn veranstaltet am 9. August eine Omnibusfahrt zum Hermannsdenkmal. Der Heimatverein hat sich zum Ziel gesetzt, allen Heimatfreunden die engere und weitere Umgebung mit allen Schönheiten zu erschließen; er findet in diesem Bestreben bei der NS.-Kulturgemeinde tatkräftige Unterstützung. Die Gemeinschaftsfahrt dieser beiden Organisationen wird den Teilnehmern etwas Besonderes bieten. Zuerst werden die Externsteine besucht, anschließend geht es dann zum Hermannsdenkmal, und schließlich werden dann auch noch die Besonderheiten der Stadt Detmold, wie Museum und Schloß, besichtigt.

Alle Heimatfreunde, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, setzen sich mit dem Heimatverein oder aber mit der NS.-Kulturgemeinde in Verbindung.

Studienfahrten nach England.

Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde im Kreis Iserlohn seien auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß für sie die Möglichkeit besteht, an den fünf Studienfahrten der NSKG. nach England teilzunehmen. Die Fahrten werden in der Zeit vom 2. August bis 21. September durchgeführt. Es ist die Möglichkeit gegeben, an den Shakespeare-Festspielen in Stratford teilzunehmen. Näheres erfährt man bei den Ortsverbänden der NSKG. im Kreis Iserlohn.

Außerdem findet nach Pfingsten eine Theaterfahrt nach Dortmund statt, auf die alle Theaterfreunde schon jetzt aufmerksam gemacht seien. — Am 2. Pfingsttag werden sich die Mitglieder dem Heimatverein zu einer Morgenwanderung zum Ballotsbrunnen anschließen.

Ehrentag der Kinderreichen

NSK. Die erbgesunden deutschen Vollfamilien treffen, dem Rufe des NSK folgend, am 6. und 7. Juni in Köln a. Rh. zu einem Ehrentag zusammen, an dessen Spitze Gauleiter Sauckel als Leiter des Ehrenführerringes der Kinderreichen stehen wird. Bisher haben über 50 000 Teilnehmer ihr Erscheinen zugesagt. Es ist die erste große Reichsveranstaltung dieser Art.



Der Ehrentag der Kinderreichen in Köln wird Gedanken zum feierlichen Ausdruck bringen, die im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik stehen. Diese Veranstaltung am deutschen Rhein soll aber auch ein Mahn- und Aufruf sein, daß nur die rückhaltlose Anerkennung der Elternpflicht all den Erfolgen unserer Tage eine Zukunft und unserem Volke den Fortbestand sichern kann. Es ist an der Zeit, daß wir alle uns freudig zu solcher Zukunft, also zum deutschen Lebenswillen, bekennen, darin liegt die tiefe und weittragende Bedeutung dieses Ehrentages.

Die Aufgaben des deutschen Beamten

Eine Kundgebung der Iserlohner Betriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe

Mittler zwischen Regierung und Volk

* Iserlohn, 25. Mai.

Im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront-Kundgebungen veranstaltete am Samstagabend die Kreisbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, eine Schulungstagung und Kundgebung im Buchenwäldchen. Der Sinn einer solchen Schulungstagung ist es, den einzelnen Fachgruppen der Deutschen Arbeitsfront von einem höheren Gesichtspunkt aus, als ihn der Alltag zu bieten vermag, die Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben und sie immer mehr in der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu verwurzeln. Die vorgestrige Kundgebung wandte sich an die Beamten der Reichsbahn und des Kraftverkehrs, war aber leider nur recht schwach besucht.

Pg. Siebert vom Reichsbund der Deutschen Beamten führte in seinem einleitenden Vortrag in die besonderen Pflichten des deutschen Beamten ein. Der 1. Mai dieses Jahres hat zum vierten Male ein Bekenntnis des ganzen Volkes zur schaffenden deutschen Volksgemeinschaft gesehen. Aber es genügt nicht ein jährliches Zusammensitzen in solcher Gemeinschaft,

nötig ist eine tägliche Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft;

denn die Betriebsgemeinschaft ist die Wurzel der deutschen Volksgemeinschaft. Die Volksgemeinschaft läßt alle Unterschiede verblassen. Auf der Achtung vor dem Arbeiter baut sich das neue Deutschland auf, und jeder Arbeiter hat Teil an den Leistungen und Erfolgen der deutschen Technik und Schaffenskraft, so an dem großen Werk der Reichsautobahnen und der deutschen Zeppelinluftschiffe. Auch der Beamte rechnet sich heute mit Stolz zum deutschen Arbeitertum, er ist der Mittler zwischen der Regierung und dem deutschen Volksgenossen. Der wahre deutsche Bamte hat nie auf den Arbeiter herabgesehen. Der deutsche Beamte ist für die Gesamtheit der Volksgemeinschaft da.

Beide Organisationen, der Reichsbund der Deutschen Beamten und die Deutsche Arbeitsfront, haben ein gemeinsames Ziel, die weltanschauliche Schulung im Sinne des Nationalsozialismus. Wenn wir alle zusammenstehen, statten wir dem Führer erst den wirklichen Dank für seine geschichtlichen Taten ab.

Ausführlich sprach auch Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Boecke. Dem geschlossenen Kampfeswillen aller Nationalsozialisten vor dem 30. Januar 1933 stellte er das Konjunkturrittertum mancher gegenüber, die nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus sich lediglich auf den „Boden der Tatsachen" stellten.

Auch heute ist es genau so Pflicht aller Gefolgschaftsmänner, an den Kundgebungen teilzunehmen und damit zu sagen: Ich stehe und falle mit dieser Gemeinschaft.

Es ist falsch, immer nur die anderen kämpfen zu lassen; gerade die Lauen müssen von der Betriebsgemeinschaft erzogen werden. Nur ein weltanschaulich und sozialistisch geeintes Volk kann auch die Fragen der Lohn- und Preisgestaltung, der Tarife und Gehaltseinstufung und die Beiserung der sozialen Lage jedes einzelnen Volksgenossen in Angriff nehmen.

Schon ist eine neue Gesellschaftsordnung im Werden: Der Unternehmer steht nicht mehr gegen die Gefolgschaft, wie es früher so oft war, heute sollen alle an einem Strange ziehen. Es gibt heute keine Sonderehre eines Standes mehr, sondern nur noch eine deutsche Ehre.

Auch an praktischen Wirtschaftsmaßnahmen wird den Beamten der Reichsbahn und des Kraftverkehrs gegeben werden, was nur irgend möglich ist.

Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf die Neukonzessionierung des Kraftverkehrsgewerbes zum 31. Mai und auf die in Aussicht stehende Tarifordnung für das Kraftverkehrsgewerbe hin.

Gegenüber der Propaganda des Kommunismus und der internationalen Hetzer in aller Welt gegen das neue Deutschland kann es nur eine Aufgabe aller Volksgenossen geben: zusammenstehen in der Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Mit einer Ansprache des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront Kirsch, dem ebenso wie seinen Vorrednern der ungeteilte Beifall der Versammelten gezollt wurde, und dem Sieg-Heil auf Volk und Führer wurde die inhaltsreiche und gehaltvolle Schulungstagung abgeschlossen.

Aus der Versammlung des Boxsports Iserlohn

Am vergangenen Samstag trafen sich die Mitglieder im Vereinslokal zu einer kurzen, aber sehr wichtigen Aussprache. Betr. Trainingsstunden wurde eine Aenderung getroffen. Da der derzeitige Trainer Rosner wegen seines Dienstes in der SS. nicht beide Abende erscheinen konnte, wurde in letzter Zeit das Trainieren arg vernachlässigt. Um dieses zu verhüten, wurde Bernh. Erkelenz als Unterstützung und bei Abwesenheit Rosners gleichfalls zum Trainer bestimmt. Die Trainingsstunden finden in Zukunft Dienstags und Freitags statt. Die Hauptversammlung wird demnächst stattfinden.

Küchenzettel für die Woche

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Dienstag: Fisch-Frikandellen mit warmem Kartoffelsalat, Rhabarberkompott.

Mittwoch: Lungensuppe, Lungenhaschee, Kartoffeln und Gurken.

Donnerstag: Suppe aus Resten vom Mittwoch, Haferflockenauflauf mit Rhabarber- oder Marmeladentunke

Freitag: Pichelsteiner Fisch und grüner Salat.
(1 Pfund Fischfleisch, 1½ Pfund Kartoffeln, ½ Pfund Wurzeln, Porree, Zwiebeln, Sellerie, Petersilie, Salz, 2 Eßlöffel Fett, ¼ Liter Wasser. Fett zerlassen, Kartoffel und Gemüse kleinschneiden, schichtweise einfüllen, mit Salz und viel Petersilie bestreuen, Fischstücke obenauf legen, Rest des Fettes und ¼ Liter Wasser darüber geben, bei festschließendem Deckel garziehen lassen.)

Sonnabend: Linsensuppe mit Backpflaumen.

Sonntag (1. Pfingsttag): Frühlingssuppe, Spargel mit Schinken, Karamelcreme.

Montag (2. Pfingsttag): Spargelsuppe, Schweinebraten, Leipziger-Allerlei (Konserven), Birnen (Konserven).

*** Abschied der NSV.-Ferienkinder.** Heute fahren nun aus dem Kreis Iserlohn die hier vier Wochen untergebrachten 350 Ferienkinder aus dem Gau Essen wieder in ihre Heimat zurück. Aus Iserlohn werden 58 Kinder mit dem Sonderzug zurückfahren. Allen Pflegeeltern, die sich so liebevoll der Kinder angenommen haben und alles getan haben, um den Kindern den Aufenthalt hier zu einer rechten Erholung werden zu lassen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

*** Wenn man verkehrt fährt . . .** Freitag abend befuhr ein Personenwagen die Altstadt in Richtung Westbahnhof, als ihm an der Ecke Bahnhofs-Hotel plötzlich ein Motorrad in die Flanke fuhr. Der Personenwagen wurde seitlich beschädigt. Wie die bisherigen Angaben erkennen lassen, ist der Motorradfahrer entgegen den Verkehrsvorschriften auf der linken Straßenseite gefahren.

*** Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse sowie der Invaliden- und Unfallrenten für Juni 1936.** Die Militärversorgungsgebührnisse für Juni werden ausnahmsweise schon am Donnerstag, dem 28. Mai, und die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, dem 30. Mai, gezahlt, und zwar beim Postamt Iserlohn von 8 Uhr vormittags ab, in Grüne während der üblichen Schalterdienststunden.

*** Schützenklub „Gut Schuß" tagte.** Im Vereinslokal Borggreve, Mühlengasse, fand vor einigen Tagen die Versammlung des Klubs statt. Vereinsführer Hohl begrüßte die Kameraden und teilte mit, daß die „Fahrt ins Blaue" auf den 22. Juni festgelegt wurde. Es soll kein Kamerad wissen, wohin die Fahrt geht; aus diesem Grunde wurde eine Kommission von zwei Mann gewählt, die dafür zu sorgen hat, daß ein schöner Verlauf gewährleistet ist.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 25. Mai.

Der große Kameradschaftsabend der SA.

zu dem der SA-Sturm 3/259 und der NSKK-Sturm 14/M68 für den vergangenen Sonnabend eingeladen hatten, führte im gutbesetzten Schmalschen Saal die braunen Soldaten mit allen Kreisen der Bürgerschaft zusammen. In Harmonie und echter Kameradschaft entteilten die Stunden wie im Fluge. Schneidige Marschweisen des Musikzuges der SA-Standarte 259 (unter Leitung von Paul Busch, Hohenlimburg) und ein buntes Programm, das den Ernst der Arbeit und Frohsinn und Scherz in geschickter Weise verband, sorgten dafür, daß sich alle Teilnehmer zu feierfroher Gemeinschaft zusammenfanden und das in die Tat umsetzten, was Obersturmführer Ittermann in seinem Grußwort als Leitmotiv aufstellte: Pflege wahrer Volksgemeinschaft.

Aus der Fülle des Dargebotenen muß der von SA-Mann W. Haarmann zusammengestellte und mit passender Dichtung versehene Liederzyklus „Kameraden einst und jetzt" herausgehoben werden. Das gesprochene Wort, die Kampflieder der SA. und lebende Bilder klingen bei dieser Darbietung zusammen und zeigen den Weg, den die SA. vom 9. November 1923 bis zum 30. Januar 1933 gehen mußte.

Der fröhliche Teil des Abends brachte eine Verlosung, ein Preisschießen und humoristische Einlagen. Zwischendurch spielte die Kapelle zum Tanz auf.

Unsere SA.-Kameraden können auf ihren ersten öffentlichen Kameradschaftsabend als eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

((Das Kindererholungsheim „Lennewiese" öffnet heute seine Pforten, um erholungsbedürftige Kinder unserer Stadt aufzunehmen. Es handelt sich um Tageskuren, zu denen die Kinder morgens zur „Lennewiese" geführt und nach dem Abendbrot wieder heimgeleitet werden. — Für die zur Erholung hier weilenden Kinder aus dem Ruhrgebiet heißt es jetzt Abschied nehmen von Pflegeeltern und Tanten. Heute nachmittag bringt der Zug die kleinen Urlauber wieder in die Heimat, wo sie sicherlich recht viel Schönes und Gutes von ihrem Letmather Aufenthalt zu erzählen haben. — Die Frauenabteilung der DAF. hält morgen abend im Restaurant Homberg ihren 1. großen Gemeinschaftsabend für Hausgehilfinnen ab, zu dem besondere Einladungen ergangen sind. — Das für Sonnabend, den 4. Juli d. Js., vorgesehene Waldfest der Letmather Kriegerkameradschaft ist auf unbestimmte Zeit verlegt worden.

= **Oestrich**, 25. Mai. **Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Oestrich.** Im Lokale Schulte fand am Samstagabend eine Mitgliederversammlung, verbunden mit einem Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Oestrich statt. Kamerad Karl Krumme gab zunächst einen eingehenden Jahresbericht und anschließend Kamerad Heinr. Heyde für den verhinderten Kassierer den Kassenbericht. Wesentliche und wichtige Aenderungen erwiesen die vom Kameradschaftsführer Dr. von der Kuhlen bekanntgegebenen neuen Satzungen, die demnächst jedem Kameraden gedruckt ausgehändigt werden. Die bisherigen Mitglieder des Beirats wurden wiederberufen. Zur weiteren Belebung des Kleinkaliberschießens wurde die Beschaffung einer neuen Büchse beschlossen. An dem Kriegerfest in Grürmannsheide nimmt der Verein teil, ebenso am Schützenfest in Oestrich. Zu dem in Bottrop stattfindenden Provinzialkriegertag werden zwei Mitglieder entsandt. Als eigene Veranstaltung ist für den 19. September eine Familienfeier im Lokale Spindelbreher in Aussicht genommen. Des weiteren wurde der am 4. und 5. Juli in Kassel stattfindende Reichskriegertag besprochen. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde die Mitgliedschaft zur Kriegsgräberfürsorge wärmstens empfohlen. Von den anwesenden Mitgliedern erklärte ein großer Teil den Beitritt.

= **Oestrich-Gürmannsheide**, 25. Mai. **Geburtstage der Woche.** Am 26. Mai vollenden Frau Friederike Dombrowski in Oestrich, Kühlingstraße 6, ihr 82. und Frau Witwe Scharfenort in Grürmannsheide in seltener geistiger und körperlicher Frische ihr 76. Lebensjahr; am 29. Mai Frau Emma Bremshey in Grürmannsheide, Rotehausstraße 64, ihr 73. Lebensjahr und am 31. Mai Frau Minna Eick in Oestrich, Adolf-Hitler-Straße 37, ihr 72. Lebensjahr. Allen Hochbetagten zu ihrem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche!

Eröffnung der Deutschen Volkssenderaktion 1936

Trossingen, 23. Mai. (Drahtb.)

In dem kleinen Städtchen Trossingen auf der Baar zwischen Alb und Schwarzwald im Quellgebiet des Neckar, weltbekannt durch seine Musikinstrumenteindustrie, wurde am Sonnabendvormittag die Volkssenderaktion 1936 für das ganze Reich mit einer Großkundgebung in den Hohner-Werken eröffnet.

Deutsche Volksmusik eröffnete die Feierstunde. Der Betriebsleiter der Hohner-Werke, Direktor Ernst Hohner, gab seiner Freude und seinem Dank Ausdruck, daß die große deutsche Volkssenderaktion in diesem Werke eingeleitet werde. Nach einer kurzen Ansprache des Betriebszellenobmanns Hauser verkündete sodann Reichsamtsleiter und Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß die Eröffnung der Volkssenderaktion 1936. In seiner Ansprache führte der Redner u. a. aus, daß der deutsche Arbeiter von jeher weniger um die Durchsetzung materieller Forderungen gekämpft habe als vielmehr um sein Menschenrecht. Früher sei der Arbeiter von den Gütern der Kultur ausgeschlossen gewesen. Fortan gebe es keine Trennung mehr zwischen politischem, wirtschaftlichem und geistigem Leben, sondern der neue Typ des nationalsozialistischen Menschen sei in der harmonischen Ganzheit seiner Persönlichkeit Träger des Wirtschaftlichen, Politischen und Kulturellen zugleich.

Nach einem Akkordeon-Duett sprach dann der Reichssendeleiter Hadamovsky.

Lernen - Wissen - Können

Dr. Schacht vor den Reichsbankbeamten.

Berlin, 23. Mai. Am Sonnabendvormittag fand die diesjährige Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte ihren Abschluß. Nach einer Ansprache des Kursusleiters, Pg. Oberkampf, ergriff an Stelle des erkrankten Vizepräsidenten Dreyse Reichsbankpräsident Dr. Schacht selbst noch einmal das Wort und verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern. Er hob den Wert des persönlichen Kontaktes zwischen denen, mit denen man zusammen arbeitet, hervor, der heute viel mehr als früher im Vordergrund stehe. In der Erringung des Könnens liege die beste Gewähr auch für die richtige Gesinnung. Wer in seinem Fach etwas könne, sei selten ein schlechter Kerl. Durch Lernen zum Wissen, durch Wissen zum Können, durch Können zur Tat.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, mit dessen Festigkeit, mit dessen Geradheit und dessen Willen allein das Ziel, das wir alle ersehnen, zu erreichen sei, schloß Dr. Schacht seine Ausführungen.

Segelflieger Hirth abgestürzt

Budapest, 24. Mai. (Drahtb.)

Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stürzte bei einem internationalen Schauflug über dem Flugfeld von Matyasföld aus etwa zehn Meter Höhe ab. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Wie die Aerzte mitteilen, hat Hirth keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Er trug einen leichten Beckenbruch und einen etwas schwereren Fußgelenkbruch davon. Der verletzte Fuß wurde sofort in Gips gelegt. Sein Allgemeinzustand kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Die Aerzte hoffen, daß Hirth in zehn bis vierzehn Tagen die Klinik wird wieder verlassen können. Von ausländischer Seite verbreitete Meldungen, nach denen Hirth ein Bein amputiert werden mußte, sind unzutreffend. Bekanntlich hat Wolf Hirth bereits vor mehreren Jahren ein Bein verloren.

Schmuggel mit Unterseeboot und Flugzeug

* **London**, 24. Mai. (Drahtb.)

Wie die Sonntagszeitung „People" meldet, hat der Schmuggel zwischen England einerseits und Frankreich und Belgien andererseits derart überhandgenommen, daß die Regierungen der drei Länder gemeinsame Maßnahmen treffen, um dem unerlaubten Warenhandel Einhalt zu gebieten. Angeblich soll sich die Schmuggelbande neuerdings sogar eines U-Bootes bedienen. Erwiesen ist nach den Mitteilungen des Blattes, daß die Schmuggler für den Transport von Waren aller Art von England und Belgien nach Frankreich auch Flugzeuge benutzen. Außerdem sollen sehr schnelle Motorboote festgestellt worden sein, die meistens zur Nachtzeit den Kanal überqueren.

Redaktions-Briefkasten

B. Ihre Anfrage läßt sich immer noch nicht klar beantworten, da wir, wie wir in der letzten Beantwortung schon sagten, vor allen Dingen die Rentabilität des Hauses wissen müssen, d. h. also den Kaufpreis des Grund und Bodens, die Hypotheken und sonstigen Belastungen sowie die Höhe der zu zahlenden Zinsen usw. Immerhin kann man annehmen, daß sich die von Ihnen angegebene abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung mit allen Einrichtungen in dem im Jahre 1934 erstellten Neubau auf etwa 45 *RM* monatlich oder 540 *RM* im Jahr belaufen wird.

K. K. Ihre Anfrage zu 1 ist dahingehend zu beantworten, daß Sie unter allen Umständen die nachstehende Hypothek — ganz gleich, welchen Wert sie haben mag und wem sie gehört — mit erwerben müssen. Sonst wird es notwendig sein, da, wie Sie schreiben, diese Hypothek doch wertlos ist, dieselbe vorher zur Löschung zu bringen; oder aber Sie müssen den Wert der zweiten Hypothek vorher von der Höhe Ihrer eigenen ersten Hypothek herunternehmen bzw. löschen lassen, um so die eingetragenen Hypotheken zusammen mit dem tatsächlichen Kaufpreis in Höhe von 12 000 *RM* in Einklang zu bringen. — Zu 2: Natürlich müssen Sie die Grunderwerbsteuer bezahlen, auch wenn Sie das Haus wegen Ihrer eigenen Hypothek kaufen. Sie zahlen aber nur die Grunderwerbsteuer von 12 000 *RM*, wenn Sie, wie zu 1 gesagt, verfahren. Sonst werden Sie die Grunderwerbsteuer zahlen müssen von 12 000 *RM* zuzüglich des Wertes der zweiten Hypothek, da diese ja, wenn es eine Fremdhypothek ist, auch nach Löschung Ihrer 12 000 *RM* bestehen bleibt und dadurch den wirklichen Kaufpreis erhöht. — Zu 3: Selbstverständlich kann auch die Verwaltung und die Nutznießung der Besitzung bis zum Tode der jetzigen Besitzer für diese durch einen besonderen nicht grundbuchlich eingetragenen schriftlichen Vertrag vereinbart werden. Der Vertrag ist rechtsgültig. Nur wird diese nicht im Grundbuch eingetragene Last bei einem Weiterverkauf sowohl für Sie als Käufer als auch für die Verkäufer zu Schwierigkeiten bzw. Unannehmlichkeiten führen.

Die bunte Truhe

[Nr. 121.] Montag, den 25. Mai 1936

Im Dienst der Sprache

„Meckern" — ist ein lautmalendes Wort, das zum erstenmal im Jahre 1691 auftrat. Schon viel früher ist für den Ziegenbock der Spottname „Mecke" bekannt.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(36. Fortsetzung.)

„Lieber Freund", riet der Commander, „fühlen Sie lieber selbst nach, ob Sie Ihre Brieftasche noch haben."

„Ja, freilich habe ich sie", antwortete Helmersen, nachdem er sich überzeugt hatte. „Aber Sie, Verehrtester?"

„Ich habe sie jetzt auch wieder", entgegnete der Commander, „aber vor einer Viertelstunde war sie nicht da."

„Ds verstehe ich wahrhaftig nicht."

Der Commander wies mit einer Handbewegung auf die Tafelrunde

„Diese Gesellschaft ist überhaupt nicht zu verstehen", erklärte er, „man kann sie nur wie einen Rebus lesen."

Generaldirektor Johannes, der unglückliche Wirt, der immer nervöser wurde, flüsterte schon wieder mit dem Baron.

„Ich erwarte jeden Augenblick die polizeiliche Meldung", sagte er, „und verstehe nur nicht, warum sie so lange ausbleibt. Ich glaube, ich gebe dem kleinen Rist ein Zeichen. Er ist immer so gewandt bei solchen Gelegenheiten."

Er sah nach dem unteren Ende des Tisches. Aber Rist war nicht zu entdecken. Sein Platz war leer.

Und nun fiel es Johannes ein, daß er Rist seit den Revolverschüssen gar nicht mehr gesehen habe.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Michelina ist gekommen

Es war nichts Verwunderliches dabei, daß man die Abwesenheit des kleinen Rist nicht bemerkt hatte. Er war bis jetzt in der Gesellschaft noch nirgendwie hervorgetreten, sondern hatte sich darauf beschränkt, dazusitzen und die anderen zu beobachten. Beim Knallen der Schüsse war er sofort aufgesprungen und dann als einer der ersten in das Anrichtezimmer gedrungen. Aber während sich die anderen von den Erklärungen über das ungewöhnliche Ereignis aufhalten ließen, war Rist durch die Küche gelaufen, und hatte die drei oder vier Lohndiener verfolgt, die die Hauptübeltäter gewesen waren und sich nun in Terdongens Automobil entfernt hatten, um die nächste Polizeiwache zur Schlichtung des Streites anzurufen. Rist war ihnen in seinem eigenen Zweisitzer gefolgt. Das nahm nicht viel Zeit in Anspruch.

Gerade, als der Generaldirektor Johannes mit unruhiger Verwunderung sein Fehlen an der Tafel feststellte, kehrte Rist zurück. Er fuhr sein Automobil in die Garage, wo er einen von Johannes Feirings Chauffeuren traf.

„So, Sie sind es nur", sagte der Mann. „Ich warte auf die anderen mit dem Wagen des Holländers Der Direktor ist sehr unruhig."

„Solange Terdongen sich nicht beklagt, ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden", antwortete Rist. „Die Herren werden schon kommen, wenn sie fertig sind."

„Sind sie zur Polizeiwache gefahren?" fragte der Chauffeur.

„Was weiß ich? Ich bin ihnen nicht nachgefahren. Ist das Diner wieder im Gang?"

„Ja, vollständig. Können Sie es nicht hören,"

Rist blieb eine Weile lauschend stehend. Aus der langen Reihe offener Fenster klang lustiges Stimmengewirr, ein ununterbrochenes Geschwirr, das sich bald hob, bald senkte und hie und da von tosenden Lachsalven übertönt wurde. Der unangenehme Auftritt hatte also keine Mißstimmung hinterlassen. Der rote Schimmer, der durch die zugezogenen Gardinen herausstrahlte, mischte sich mit dem Grau des Sommerabends und färbte die stillen Bäume des Gartens mit einer merkwürdigen Brandröte Wie schlecht das mit dieser friedlichen Sommernacht harmonierte — es war ein bezeichnendes Bild aus dem burlesken Leben dieser unglaublichen Tage.

Der Chauffeur machte eine Bewegung, als ob er Rists Ankunft melden wolle. Aber Rist hielt ihn zurück

„Es ist unnötig", sagte er. „Ich gehe noch nicht zur Gesellschaft zurück. Wenn jemand nach mir fragt, bin ich noch nicht wiedergekommen. Verstanden?"

„Aber wenn der Herr nach Ihnen fragt?"

„Auch dann nicht. Ich gehe schon selbst zu ihm."

Der Chauffeur blieb in der offenen Garagentür stehen und blickte Rist nach. Rist ging nicht nach der vorderen Haustür, sondern schlüpfte zum Kücheneingang hinein. Er wollte offenbar vorläufig nicht gesehen werden.

Durch die Hintertür gelangte er ungesehen in die große Halle. Hier brannte kein Licht, so daß es verhältnismäßig dunkel war. Der Lärm der Gesellschaft dröhnte durchs Haus. Rist warf einen kurzen Blick in die Salons. Die grünen Spieltische standen schon bereit, ein Diener ging still zwischen ihnen einher und verteilte Gläser und Zigarren. Rist konnte daraus schließen, daß das Diner zu Ende ginge. Er stieg die Treppe hinauf.

Auf den teppichbelegten Stufen machten seine Tritte kein Geräusch, aber es lag auch nicht die Gefahr vor, jemand zu begegnen, denn alle waren mit der Gesellschaft unten beschäftigt. Er wandte sich nach links und kam in den südlichen Flügel, der so weit von dem Speisesaal entfernt lag, daß es hier oben beinah still war. Ein großes Bogenfenster schloß den Korridor ab und öffnete sich auf einen prachtvollen Abbang mit alten Buchen. Rist klopfte vorsichtig an die letzte Tür. Eine Stimme antwortete, und er trat ein.

Es war ein ziemlich großer Raum, eigentlich mehr elegant als schön möbliert, und überhäuft mit einer Masse gestickter Seidenkissen und ähnlicher Gegenstände, mit denen Damen sich gern umgeben. Die Tür zu einer breiten, blumengeschmückten Veranda, die von einer gestreiften Markise geschützt wurde, stand offen. Als Rist zur Tür eintrat, erhob sich von einem der Liegestühle draußen auf der Veranda eine junge Dame und kam ihm entgegen.

Es war Michelina.

„Haben Sie gewartet?" fragte Rist.

„Nicht sehr", antwortete sie. „Ich wußte, daß Sie kommen würden."

Rist führte sie ans Licht und betrachtete genau ihr Gesicht.

„Sie haben geweint", sagte er.

Sie schüttelte lebhaft den Kopf.

„Gar nicht, gar nicht", versicherte sie, „ich bin sehr mutig."

„Sie haben wohl nicht einmal Angst bekommen, als sie die Revolverschüsse hörten?"

„Vielleicht ein kleines bißchen. Aber dann fiel mir ein, daß Sie mir gesagt hatten, ich dürfe mich über nichts wundern, was es auch sei. Und da war ich gleich wieder ruhig. Ist jemand getroffen worden?" fragte sie ängstlich.

Erst als er seinen Automobilmantel ausgezogen und sich in einem der tiefen Sessel behaglich zurechtgesetzt hatte, beantwortete Rist ihre Frage:

„Nein", meinte er, „bis jetzt noch nicht."

Sie blickte auf seinen Anzug.

„Sind Sie von der Gesellschaft fortgegangen?" fragte sie.

„Ja, es hat Unannehmlichkeiten zwischen den Dienern gegeben, geradeheraus gesagt: eine Prügelei.

„Ich habe mein Mädchen so etwas erzählen hören. Aber ich konnte nicht herausbekommen, was eigentlich los war."

„Ein Teil von den Leuten ist zur Polizeiwache gefahren. Ich bin ihnen gefolgt, um zu sehen, ob das wirklich ihre Absicht wäre. Aber sie fuhren vorbei und verschwanden auf der Chaussee nach Kopenhagen."

„In wessen Automobil?" fragte Michelina erstaunt, „Sie sagten doch, es seien Diener . . ."

„Das waren sie auch. In Terdongens Automobil."

„Das wird einen hübschen Skandal geben."

„Ich weiß nicht, ob das so sicher ist."

„Vielleicht kommen sie mit dem Auto wieder."

„Schwer zu wissen. Ich begreife, im ganzen genommen, noch nicht viel von der Geschichte."

„Aber die Schüsse? Können Sie die erklären?"

„Man hat noch nicht feststellen können, wer sie abgefeuert hat", erwiderte Rist. „Eines scheint jedenfalls sicher, nämlich, daß es nicht geschehen ist, um jemand zu treffen. Vielleicht hat man nur in einem bestimmten Moment Lärm und Tumult machen wollen."

Nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, fuhr er fort:

„Die ganze Gesellschaft würde mich außerordentlich gelangweilt haben, ohne die Unterhaltungen der letzten Tage mit Ihnen, Michelina. Die ganze Sache wäre nichts als eine gleichgültige Schieberschlemmerei für mich gewesen. Aber Ihre Schilderung von Johannes' Situation hat mich überzeugt, daß sich wirklich etwas Ernsthaftes vorbereitet. Ich habe in dieser sonderbaren Tischgesellschaft wie in einer doppelsinnigen Erzählung lesen können. Jede Kleinigkeit hat bestimmte Bedeutung. Die verschiedenen Personen stehen zueinander wie Steine in einem Spiel. Ich bin mir nur nicht ganz klar darüber, zu welchen Parteien die einzelnen gehören. Es scheinen mehrere Gruppen zu sein, mindestens drei. Alle benützen dies Diner, um ihre Absichten zu fördern. Es hat schon verschiedene Ueberraschungen gegeben. Aber es ist unmöglich, etwas darüber zu sagen, wie das Ganze ausgehen wird. Das Ende kann sehr ernst, vielleicht tragisch werden. Würden Sie das nach dem veranügten Stimmengesumm der Gesellschaft da unten glauben, Michelina? Hören Sie nur diese Lachsalven, die durchs Haus schallen."

Sie lauschten. Und es klang wirklich, als ob die Stimmung da unten noch zunähme. Es war wie ein Feuerwerk von Veranügen, das immer lebhafter sprühte.

„Wenn ich schon jetzt", fuhr Rist fort, „eine Charakteristik der Hauptpersonen geben wollte, so würde ich sagen, daß jedenfalls einer der Herren Ehrengäste zu den größten und durchtriebensten Gaunern gehört, die ich je getroffen habe. Es ist der, der sich Abraham T. Bratsberg nennt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Wende

Skizze aus dem Leben Jean Pauls

von Franz Heinrich Pohl.

An einem Sommerabend des Jahres 1792 saß der neunundzwanzigjährige Hauslehrer und Kandidat der Theologie Johann Paul Friedrich Richter in der Dachstube des Pfarrhauses zu Schwarzenbach an der Saale und machte, ein Lächeln um den feingeschnittenen Mund, Eintragungen in ein Heft. „Bonmots-Anthologie meiner Eleven" war die Aufschrift. Der Kandidat schrieb:

„Karl: Die Sonne stehet unbeweglich wie die Preußen."

„Georg: Der Mensch hat zwei Väter, seinen und Gott."

Richter überlegte: Gott, Gott-Vater, Herrgott, der Allmächtige, der Ewige . . . viele Namen gab der Mensch seinem Schöpfer! Und wie reich war die deutsche Sprache!

Die Sonne war untergegangen und hatte ihren Abglanz auf den Dingen zurückgelassen. Hin und wieder klang ein Schritt auf der Straße. Richter blickte sinnend ins Freie, bis es dunkelte. Dann zündete er das Licht an, holte eine Mappe, die zahllose mit seiner schönen, klaren Handschrift bedeckte Bogen enthielt, aus dem Tischkasten und begann zu schreiben.

Stunden waren vergangen. Das Licht, von Mücken und Nachtfaltern umspielt, war heruntergebrannt. Richter hatte, in der hineinströmenden kühlen Nachtluft fröstelnd, seinen armseligen grauen Flauschrock zugeknöpft. Er schrieb und schrieb. Da klopfte es! Kaum war das Herein gesagt, so trat der Pfarrer Völkel ins Zimmer, in der erhobenen Hand einen Brief vorweisend.

„Es ist schon spät, lieber Richter", sagte er, ein Leuchten auf dem Gesicht, „aber die freudige Botschaft gestattet keinen Aufschub."

Richter griff hastig nach dem Brief, las Anschrift und Absender. „Von Moritz! Von Professor Karl Philipp Moritz aus Berlin, dem Freund Goethes!" rief er. „Er hat geantwortet!" Richter begann das Siegel zu erbrechen, da legte der Pfarrer die Hand auf seinen Arm, griff in die Tasche und ließ mit verschmitztem Lächeln ein Goldstück auf den Tisch fallen, dann noch eins, drei, fünf! Sechs Fünferreihen baute er auf. Richter sah sprachlos zu, seine blauen Augen weiteten sich. Mit schneller Gebärde strich er die langen, in die Stirn fallenden blonden Haare zurück und stammelte: „Dreißig Dukaten!! Träume ich denn?"

Dann riß er den Brief auf und las laut: „Ihr Buch, mein Teuerster, wird ganz nach Ihrem Wunsche gedruckt. Es ist unbezahlbar. Wir bitten Sie aber, als kleines Zeichen unserer Achtung hundert — nein, ist es möglich?" Richter war ganz fassungslos, blickte den schmunzelnden Pfarrer an, schüttelte den Kopf und lief durch das Zimmer. Dann las er weiter:

„— hundert Dukaten von uns anzunehmen, wovon dreißig hierbei erfolgen, die übrigen siebenzig aber sogleich nach Beendigung des Druckes entrichtet werden sollen. — Der den „Wuz" verfaßt hat, ist nicht sterblich — —"

Richter konnte nicht weiterlesen. „Nicht sterblich! Unsterblich!" rief er. „Herr Pfarrer, das Geld ist für meinen Roman „Die unsichtbare Loge". Den „Wuz" — „Das Leben des vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz in Auenthal" — hatte ich auch an Professor Moritz geschickt. Nun soll Jean Paul — so habe ich mich zum erstenmal als Verfasser genannt — unsterblich werden? Und die Armut, die Schulden, mein ganzes Elend sollen ein Ende haben?" — Tränen erstickten seine Stimme. Pfarrer Völkel klopfte dem jungen Freund begütigend auf die Schulter, wünschte ihm Glück und verließ das Zimmer mit dem Hinweis, daß es nun aber Schlafenszeit wäre.

Richter blieb, in Gedanken versunken, stehen. Dann stopfte er das Geld in die Rocktaschen, tat den Brief dazu und stürmte hinaus. Er mußte nach Hof, seiner Mutter das Geld bringen, ihr alles erzählen! Teilte er doch immer mit ihr Freud' und Leid. Wie wenig Freuden hatte es gegeben und wie viel Leid!

Wie im Rausch wanderte Jean Paul durch die Nacht. Er führte Gespräche mit dem Mond. Zwischen den Felsen schrie er „Hundert Dukaten! Hundert Dukaten!" Und „katen — katen" echote es von den Felswänden. Endlich erreichte der Wanderer das Städchen Hof, in dessen stillen Straßen seine Schritte hallten. Mitrauisch kam der Nachtwächter näher, erkannte aber bald an den langen, offenen Haaren und der „genialischen" Kleidung den in Hof als etwas absonderlich bekannten Kandidaten.

Mit dem immer in einem Versteck für ihn bereitliegenden Schlüssel öffnete Richter die Wohnung seiner Mutter, horchte einen Augenblick an der Kammer, in der seine Brüder schliefen, und betrat die Stube. In dem matten Schein einer fast erloschenen Lampe erblickte er seine Mutter hinter dem Spinnrad sitzend, das Haupt müde herabhängend, die Augen geschlossen. Die Hände hielten noch den Faden; mitten in der Arbeit war sie eingeschlafen. Mit tiefer Rührung betrachtete Jean Paul die kleine zusammengesunkene Gestalt, das weiße Haar, das magere, faltige Gesicht und die verarbeiteten Hände. Stärker als jemals empfand Jean Paul, wie sehr er seine Mutter liebte. Und nun, von Glücksgefühl und beseligender Hoffnung hingerissen, griff er in die Taschen und schüttelte ihr die goldenen Schätze in den Schoß.

Als sich die alte Frau, der ein Wunder geschehen zu sein schien, von ihrem Staunen erholt, als sie ihre Freudentränen getrocknet hatte, saßen Mutter und Sohn noch lange beisammen und schmiedeten Pläne für die Zukunft.

Dann eilte Jean Paul den Weg zurück. Er sah den Himmel heller und heller werden, hörte die ersten, noch schlaftrunkenen Rufe der Vögel, und während er in den Morgen hineinschritt, wurde es ihm zur Gewißheit, daß er am Wendepunkt seines Lebens stand, daß sein Weg nun zur Höhe führte.

Humor

Zarte Vorbereitung.

Freier zum Vater der Auserkorenen:
„Erlauben Sie, mein Herr, daß ich mit Ihnen ein Wort unter drei Augen rede?"
Vater: „Wieso nur unter drei Augen?"
Freier: „Eins habe ich auf Ihre Tochter geworfen."

Norwegische Brautfahrt

Skizze von Björnstjerne Björnson.

Seitdem Aslaug erwachsen war, gab es in Husaby nicht mehr viel Frieden. Die hübschesten Burschen des Kirchspiels rauften und schlugen sich jetzt dort Nacht für Nacht. Am ärgsten ging es in der Samstagnacht her; aber dann legte sich der alte Knut Husaby, ihr Vater, auch nie schlafen, ohne seine Lederhosen anzubehalten und einen Birkenknüttel an sein Bett zu stellen. „Hab' ich ein schmuckes Mädel bekommen, so werde ich es auch zu hüten wissen", sagte der Husaby.

Thore Näffet war nur ein Kätnerbursch, aber gleichwohl gab es Leute, die behaupteten, daß er am häufigsten zu der Bauerntochter auf Husaby käme. Dem alten Knut gefiel das nicht, auch versicherte er, es wäre nicht wahr, da er ihn dort nie gesehen hätte. Allein die Leute lächelten untereinander und meinten, hätte er, um sich mit allen herumzuzanken, die in Haus und Hof lärmten und ihr Wesen trieben, nur in allen Winkeln und Ecken genau nachgesucht, so würde er Thore schon gefunden haben.

Der Frühling kam, und Aslaug zog mit dem Vieh nach der Alm. Wenn sich nun der Tag heiß über das Tal legte, die Felsenwand kühl über den Sonnenrauch emporragte, die Schellen der Kühe erschallten, der Hirtenhund bellte, Aslaug oben auf den Berghalden jodelte und auf dem Hirtenhorne blies — dann wurde es den Burschen, die unten im Tale in der Nähe auf den Wiesen arbeiteten, wehe ums Herz. Und am ersten Samstagabend eilte einer immer schneller als der andere hinauf. Aber noch schneller ging es wieder hinunter, denn oben bei der Sennhütte stand ein Bursch hinter der Tür, und dieser empfing jeden, der kam, und wirbelte ihn dermaßen im Kreise herum, daß er für immer der Worte gedachte, die ihm dabei zugerufen wurden: „Komm ein andermal wieder, dann sollst du mehr erhalten!"

Nach der Burschen Meinung gab es in dem ganzen Kirchspiel nur einen einzigen, der eine solche Faust besaß; Thore Näffet.

Derselben Meinung war auch der alte Knut, als er davon hörte, und er äußerte zugleich, wenn kein anderer da wäre, der den Grobian festbinden könnte, so wollten er und sein Sohn es versuchen. Knut fing zwar bereits zu altern an, aber wenn er auch fast sechzig Jahre zählte, pflegte er doch gern, wenn es ihm einmal zu still im Hause herging, mit seinem ältesten Sohne einen oder zwei Ringkämpfe zu bestehen. —

Zu der Husaby-Alm führte nur ein Pfad hinauf, und der ging gerade über das Gehöft. Am folgenden Samstagabend, da Thore zur Alm wollte und sich, als er erst die Scheune erreicht hatte, immer schnellfüßiger über den Hof schlich, packte ihn ein Mann vor die Brust. „Was willst du von mir?" sagte Thore und schlug ihn zu Boden. „Das sollst du gleich erfahren", sagte ein anderer hinter ihm mit einem Nackenschlage, und das war der Bruder. „Hier kommt der dritte", sagte der alte Knut und stürzte sich auf ihn.

In der Gefahr nahm Thores Kraft zu; er war geschmeidig wie eine Weidengerte und schlug zu, daß seine Gegner es fühlten. Er schlüpfte ihnen unter den Armen hinweg und duckte sich. Wo der Schlag hinfiel, war er nicht; wo sie es nicht erwarteten, traf sie seine Faust. Prügel bekam er freilich zuletzt doch, und zwar gründliche, aber der alte Knut sagte später doch oft, daß er sich mit einem tüchtigeren Kerl noch nie gerauft hätte. Die Schlägerei dauerte fort, bis das Blut floß, aber dann sagte der Husaby: „Halt!" und fügte hinzu: „Kannst du den nächsten Samstagabend dem Wolf Husaby und seinen Jungen entkommen, dann soll das Mädel dein sein!"

Thore schleppte sich heim, so gut er konnte, und legte sich zu Hause nieder. Ueber die Rauferei in Husaby wurde viel geschwatzt, aber ein jeder sagte: „Was hatte er auch dort zu suchen?" Eine jedoch sprach nicht so, und das war Aslaug. Sie hatte ihn an jenem Samstagabend erwartet, und als sie jetzt nun zu hören bekam, welche Bewandtnis es mit ihm und dem Vater hatte, setzte sie sich hin und weinte und sagte auch bei sich selbst: Bekomme ich Thore nicht, so habe ich keinen frohen Tag mehr.

Thore blieb den Sonntag über im Bette liegen und fühlte den Montag, daß er noch liegenbleiben müßte. Der Dienstag kam, und es war ein so schöner Tag. Während der Nacht hatte es geregnet, die Berge lagen so frisch und grün da, das Fenster stand offen, der Duft des Laubes strömte hinein, die Glocken der Herde tönten über die Berghalden hinfort, und droben jodelte jemand; — hätte seine Mutter nicht Zimmer gesessen, so würde Thore vor Ungeduld geheult haben.

Der Mittwoch kam, und er lag noch immer; den Donnerstag begann er sich darüber zu wundern; ob er nicht bis zum Samstage wieder gesund sein könnte, und am Freitag war er wieder auf. Er erinnerte sich recht gut der Worte, die der Vater gesagt hatte: „Kannst du den nächsten Samstagabend dem Wolf Husaby und seinen Jungen entkommen, dann soll die Dirne dein ein." Er blickte wieder und immer wieder nach Husaby hinüber. Dort ernte ich nichts weiter als Prügel, dachte Thore.

Nach der Husaby-Alm führte zwar nur ein Weg hinauf; allein ein tüchtiger Kerl mußte doch wohl imstande sein hinaufzukommen, wenn er auch nicht eben den geraden Weg ging. Ruderte er dort um die Landspitze herum und landete an der jenseitigen Bergseite, so mußte es doch Mittel geben, sie zu erklimmen, wenn sie auch allerdings so steil war, daß kaum eine Ziege Fuß fassen konnte, und sie pflegt sich doch vor einer Felsenwand nicht zu fürchten.

Der Samstag kam, und Thore ging den ganzen Tag aus; — die Sonne strahlte, daß es sich überall in den Gebüschen regte und dann und wann hallte das Jodeln lockend von den Bergen hernieder. Er saß noch draußen vor der Tür, als der Tag sich neigte und ein rauchender Nebel längs den Felsenwänden emporstieg. Er blickte hinauf, und dort war es so still, er blickte nach dem Hofe Husaby hinüber, und dann stieß er das Boot vom Lande ab und ruderte um die Landspitze herum.

Nach vollbrachter Tagesarbeit saß Aslaug oben auf der Alm. Sie dachte daran, daß Thore diesen Abend nicht kommen könnte, daß aber an seiner Statt desto mehr andere kommen würden; deshalb machte sie den Hirtenhund los und sagte niemanden, wohin sie ging. Sie setzte sich so, daß sie die Aussicht über das Tal hatte; aber der Nebel stieg empor, und sie fühlte sich auch nicht imstande, dort hinabzuschauen, denn alles erinnerte sie an ihr Schicksal. Sie wechselte deshalb den Platz und setzte sich, ohne sich etwas dabei zu denken, so, daß sie über die See blicken konnte. Er gab solchen Frieden, dieser Fernblick über die See!

Da stieg in ihr die Lust zu singen auf; sie wählte eine Melodie mit langaushaltenden Tönen, und weithin schallte ihr Gesang in der stillen Nacht. Sie war selbst davon ergriffen und sang deshalb noch einen Vers. Aber da kam es ihr vor, als ob ihr jemand aus der Tiefe antwortete. Sie trat an den Rand des steilen Abhanges, schlug die Arme um die schlanke Birke, die sich zitternd über den Abgrund abwärts neigte, und blickte hinunter; aber sie gewahrte nichts. Aslaug setzte sich aufs neue nieder und sang abermals. Da antwortete es wirklich und in demselben Tone, diesmal näher.

Aslaug fuhr empor und beugte sich über die Tiefe vor. Und nun erblickte sie unten an der Felsenwand ein Boot, das angelegt hatte und sich bei der gewaltigen Tiefe wie eine kleine Muschel ausnahm. Sie blickte schärfer hin und sah eine rote Mütze und unter derselben einen Burschen, der an der fast senkrechten Felsenwand emporkletterte. Aslaug ließ die Birke los und sprang weit zurück.

Da kam es ihr in den Sinn, daß dieses Unternehmen Thores Gott versuchen hieße, und er deshalb keine Hilfe erwarten dürfe. „Nur dieses Mal", betete sie, und sie umschlang den Hund, als ob er Thore wäre, den sie festhalten wollte; sie rollte sich mit ihm über den Rasen hin, und die Zeit schien ihr endlos zu sein

Aber jetzt riß sich der Hund los. „Wau, wau!" bellte er in die Tiefe hinab und wedelte mit dem Schweife. „Wau, wau!" sagte er zu Aslaug und legte ihr die Vordertatzen auf den Schoß. „Wau, wau!" grüßte er noch einmal in den Abgrund hinaus — und nun tauchte eine rote Mütze über dem Rand der Felsenwand empor, und Thore lag an der Brust seines Mädchens.

Da lag er eine Weile, ohne ein Wort hervorbringen zu können, und was er schließlich hervorstammelte, war ohne allen Verstand.

Der alte Knud Husaby sagte dagegen, als er davon hörte, ein Wort, in dem Verstand war, denn er sagte: „Der Bursch ist wert, sie zu haben. Aslaug soll die Seine sein."

(Aus dem Norwegischen von M. Müller-Affinda.)

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 25. Mai 1936 — Nr. 22

Sachsen sichert sich den Reichsbund-Pokal

Mit einem Bombensieg wurde die Scharte von Frankfurt völlig ausgewetzt

Sachsen — Südwest 9:0 (4:0)

Das Wiederholungsendspiel um den jetzigen Reichsbund-Pokal, den früheren Bundespokal, wurde am Sonntag auf dem VfB-Platz in Leipzig vor 20 000 Zuschauern entschieden. Die Mannschaft von Südwest, die in der ersten Begegnung vor einigen Wochen in Frankfurt die große Chance verpaßte, den Gegner aus Sachsen zu schlagen, erlitt im zweiten Kampf eine schwere Niederlage, denn die Mitteldeutschen konnten den großen Gegenspieler aus dem ersten Treffen mit nicht weniger als 9:0 schlagen. Bereits bis zur Pause hatten die Sachsen vier Tore vorgelegt, so daß bereits in der ersten Halbzeit die Niederlage der Südwestmannschaft so gut wie sicher feststand. Wenn auch die Süddeutschen gezwungen waren, ihre Mannschaft sozusagen in letzter Stunde erneut umzustellen, so hätte man an ein derartiges Versagen jedoch nicht glauben können. Mit ganz wenigen Ausnahmen beherrschten die Sachsen während der ganzen 90 Minuten die Situation. Hervorragend war vor allem der gesamte Sturm mit dem schußgewaltigen Halbrechten Helmchen aufgelegt. Gegen diesen Angriff vermochte sich die Südwest-Abwehr nicht zu behaupten. Die Sachsen, die bereits in der ersten Halbzeit ohne besondere Mühe vier Tore vorlegten, holten nach dem Wechsel zu einem noch größeren Schlage aus und erzielten in diesem Spielabschnitt noch weitere fünf Treffer, so daß die süddeutschen Gäste mit einem 9:0 die Heimreise anreten mußten.

Die Gaue hatten folgende Mannschaften aufgeboten: Sachsen: Kreß; Kreisch (beide Dresdner SC) — Lieberwirth (Polizei Chemnitz); Seltmann (SC Planitz) — Reichert (Polizei Chemnitz) — Rose (Sp Vg Leipzig); Than (Guts-Muts Dresden) — Helmchen (Polizei Chemnitz) — Hähnel (VC Hartha) — Munkelt (Polizei Chemnitz) — Kund (Dresdner SC).

Südwest: Kersten (FSV Frankfurt); Maus — Welsch (beide Borussia Neunkirchen); Gramlich (Eintracht Frankfurt) — Habermann (SV Wiesbaden) — Mantel (Eintr. Frankfurt); Schulmeyer (SV Wiesbaden) — Schuckert (Opel Rüsselsheim) — Lindemann (Kickers Offenbach) — Heldmann (FSV Frankfurt) — Fath (Wormatia Worms).

Die Süddeutschen zeigten sich durch planvolles Aufbau- sowie Zweckmäßigkeitsspiel zunächst von der besten Seite, aber schon bald fiel das Mannschaftsgefüge auseinander. Von ganz anderem Schlage ist die Mannschaft der Sachsen, die nach einem etwas unsicheren Start immer besser in Fahrt kommt und nach Ablauf von 20 Minuten durch den Mittelstürmer Hähnel sowie dem Halbrechten Helmchen bereits zwei Tore vorlegt. Nur vorübergehend kann sich der Gau Südwest etwas bemerkbar machen, ohne aber die überlegene Spielweise der Sachsen irgendwie zu beeinflussen. Ein Strafstoß von Helmchen stellt das Resultat auf 3:0, und zwei Minuten vor der Pause ist es abermals Helmchen, der den Frankfurter Hüter Kersten überwindet.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit kommen die Süddeutschen wieder gut heraus, aber Sachsens Abwehr zeigt sich allen Situationen gewachsen. Bald aber ist das Strohfeuer der Gäste erloschen, Sachsen bekommt wieder klar Oberwasser, und in der 20. Minute heißt es durch Hähnel, der beide Südwest-Verteidiger überspielt, 5:0. Fünf Minuten später erhöht Hähnel auf 6:0. Bei diesem Stande rafft sich Südwest noch einmal zu einem energischen Zwischenspurt auf, aber die Stürmer haben Pech mit ihren Schüssen und können noch nicht einmal ein Ehrentor erzielen. Sachsens Torhunger ist noch nicht gestillt. In der 34. Minute hat der linke Läufer Rose mit einem Weitschuß Erfolg, einen von Habermann verschuldeten Strafstoß verwandelt Helmchen zum 8:0, und zwei Minuten vor Schluß krönt der rechte Läufer Seltmann den großen Sieg mit einem neunten Treffer.

Vorschlußrunde der Fußball-Meisterschaft

In Leipzig fand am Sonntag die Auslosung der Vorschlußrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft statt. Die Paarungen der beiden Spiele am 7. Juni wurden durch das Los wie folgt bestimmt:

1. FC. Nürnberg — FC. Schalke 04 in Stuttgart.

Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz in Dresden.

Im letzten Everton-Spiel ein Unentschieden

Deutsche Auswahl — Everton 1:1 (0:0)

20 000 Zuschauer sahen am Sonntag in Nürnberg das letzte Spiel der englischen Berufsspieler-Mannschaft von Everton gegen eine deutsche Auswahlmannschaft. Dieses Abschlußspiel endete 1:1 (0:0) unentschieden, nachdem die vier vorausgegangenen Spiele bekanntlich den Engländern (in Hamburg und Frankfurt) und auch den Deutschen (in Duisburg und Stuttgart) zwei Siege gebracht hatten. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß diese Prüfungskämpfe den vom Deutschen Fußball-Bund beabsichtigten Zweck erfüllt haben. Die Everton-Elf hat in allen Spielen einen guten Lehrmeister abgegeben und auch in den Begegnungen mit deutschen Siegen von unseren altersahrenen Nationalen und ganz besonders natürlich von unseren Nachwuchskräften das Beste verlangt. Die verantwortlichen Männer des deutschen Fußballs werden für die Olympia-Auswahl manchen wertvollen Fingerzeig erhalten haben. Als einer unserer hoffnungsvollsten Nachwuchsspieler darf man den Neuendorfer Gauchel ansprechen, der auch in diesem letzten Everton-Spiel wieder seine internationale Reife bewies.

In Nürnberg hat unsere Auswahl nur zum Teil zufriedenstellen können. Einwandfrei arbeitete das Schlußdreieck mit Jakob; Münzenberg und Munkert. In der Läuferreihe waren Goldbrunner und Mehl die Besten, wenn auch der Schweinfurter linker Läufer Bernard kein Versager war. Im Angriff fielen überraschend Siffling und Eckert ziemlich ab und nur Gauchel entsprach voll den Erwartungen. Die beiden Außenstürmer Gußner und Urban wurden viel zu wenig eingesetzt. Die Engländer traten zum Schluß mit ihrer stärksten Mannschaft an, alle Spieler zeigten wieder eine ausgezeichnete Ballbehandlung, doch war ihr Spiel zeitweise reichlich hart.

Die Engländer hatten in der ersten Hälfte mehr vom Kampf, da sich die Deutschen erst sehr spät fanden. Ein von dem Düsseldorfer Mehl bei einem Strafstoß erzielten Treffer erkannte der Schiedsrichter Dr. Kalb (Nürnberg) nicht an, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. Nach der Pause machte der rechte englische Verteidiger bei einem schneidigen Angriff Gußners Hand; den Elfmeterball setzte Gauchel selbst für Sagar unhaltbar in die Maschen. Drei Minuten später fiel jedoch schon der Ausgleich: Leyfield brachte das Kunststück fertig, den Ball von der Eckfahne aus direkt ins Ziel zu schießen.

80 000 Zuschauer beim Kölner Stadtwaldrennen

Zum ersten Mal wurden auch Sportwagen eingesetzt, die Bahn genügt dafür nicht

F. Geldlach, Gelsenkirchen, stürzt zu Tode

Eine hervorragende Besetzung und ein wohlgesinnter Wettergott verhalfen am Sonntag dem 3. Kölner Stadtwaldrennen zu einem vollen Erfolg. Schon in den ersten Morgenstunden wanderten die Unentwegten, die schon an den Vortagen mit riesigem Interesse das Training verfolgt hatten, hinaus zum Stadtwald, um sich die günstigsten Sichtmöglichkeiten zu sichern. Bis kurz vor Mittag konnte man die Zuschauerzahl auf rund 75 000 schätzen. In den ersten Nachmittagsstunden vergrößerte sich dann die Zahl noch weit über 80 000, die dank dem guten Wetter eine ausgezeichnete Sicht hatten.

Zwei Klassen der Ausweisfahrer

eröffneten pünktlich um 7.30 Uhr die Rennfolge. Die Maschinen bis 250 ccm und bis 350 ccm gingen gemeinsam über je 25 Runden = 65.90 km; nach schönen Kämpfen siegten Boese-Gotha (DKW) und Wiedmeyer-Nordheim (NSU) mit Geschwindigkeiten von 97,1 kmstd bzw. 102,15 kmstd. Das anschließende Ausweisfahrer-Rennen der 500er Maschinen gewann Becker-Pforzheim auf NSU mit einem Stundenmittel von 109,2 km.

Scharfe Rennen der Lizenz-Solofahrer

Das Rennen der kleinen Klasse (bis 250 ccm) stand erwartungsgemäß im Zeichen der DKW-Fahrer, von denen sich Geiß, W. Winkler und Kluge sofort an die Spitze setzten. Bis zur 28. Runde wechselte die Führung mehrfach zwischen Geiß und Winkler, dann holte Geiß mit 115 kmstdd die schnellste Runde heraus, vergrößerte seinen Vorsprung in den restlichen zwölf Runden ständig und trug einen überlegenen Sieg über seine Markengefährten davon. Mit Ausnahme von Winkler und Kluge wurden die übrigen Bewerber mehrfach überrundet.

Auch die 350 Maschinen hatten 40 Runden = 105,44 km zu bewältigen. Die beiden NSU-Fahrer Oskar Steinbach und Heiner Fleischmann lieferten sich über die ganze Strecke einen mitreißenden Kampf, der nach mehrfachem Führungswechsel in fast totem Rennen endete. Mit nur 20 Zentimeter Vorsprung kam Fleischmann vor Steinbach durchs Ziel, für den die gleiche Zeit von 54:19 = 116,5 kmstd gestoppt wurde. Mit weitem Abstand belegte Richnow-Berlin (Rudge) den dritten Platz, der jedoch als einziger der elf weiteren durchs Ziel gegangenen Fahrer nicht überrundet worden war. Der Berliner hatte in der 25. Runde den NSU-Fahrer Soenius auf den dritten Platz lassen müssen, doch schied Soenius drei Runden vor Schluß wegen Motorschaden aus.

Mansfeld fährt Tagesbestzeit

In der Klasse der 500-ccm-Maschinen spitzte sich das Ringen um den Sieg zu einem Kampf zwischen DKW und NSU zu, von denen sich diesmal DKW erfolgreich durchsetzte, nachdem in den beiden ersten Jahren NSU gesiegt hatte. Mansfeld (DKW) setzte sich vom Start weg an die Spitze und fuhr die 40 Runden in einem so forschen und gleichmäßigen Tempo, daß sein Sieg kaum gefährdet war. Mit einer Zeit von 51:37 Min, für die 105,44 km (122,5 km/std) holte er damit nicht nur die beste Zeit des Tages heraus, sondern verbesserte auch den von Soenius im vergangenen Jahr mit 120,02 km/std aufgestellten Streckenrekord recht beträchtlich. Hinter Mansfeld gab es dafür umso spannendere Kämpfe um die Plätze. Zunächst lagen Soenius (NSU), Müller und Steinbach (beide DKW) hinter Mansfeld, von denen Steinbach bereits in der siebenten Runde ausfiel. Auch Soenius, der Terrain eingebüßt hatte, schied in der 18. Runde wegen Kettenbruchs aus. Während Mansfeld ungefährdet „nach Hause" fuhr, wurde Müller noch von Fleischmann noch vom zweiten Platz verdrängt.

Toni Babl und Weyres bei den Seitenwagen

Ueber je 30 Runden führten die beiden Rennen der Seitenwagenklassen. Bei den 600er Maschinen holte sich Toni Babl (DKW) in unnachahmlichem Stil nach ständiger Führung mit einem Durchschnitt von 105 km/std einen überlegenen Sieg. Umso packender gestaltete sich dafür der Kampf um den zweiten Platz, der von Anfang bis zum Schluß zwischen dem Schweizer Ehepaar Stärkle und dem Düsseldorfer Schneider, der schließlich knapp unterlag, dauerte.

Im Rennen der Seitenwagenmaschinen nicht über 1000 ccm waren die Favoriten vom Pech verfolgt. Schon in der zweiten Runde hatte Kahrmann (DKW) den Führenden Braun-Karlsruhe (Horex) abgelöst, hinter denen Stärkle und Weyres-Aachen die nächsten Plätze besetzten. Während Kahrmann überlegen die Spitze behauptete, gab es zwischen den weiteren drei Fahrern der Spitzengruppe spannende Positionskämpfe. In der 21. Runde blieb Kahrmann wegen Getriebeschadens auf der Strecke liegen. Stärkle übernahm vor Braun die Spitze, aber auch der Schweizer wurde in der 27. Runde durch einen Maschinendefekt aus dem Rennen geworfen. Brauns Maschine tat es in der letzten Runde auch nicht mehr; sie „schlich" förmlich dem Ziel entgegen, so daß es Weyres durch eine schnelle Schlußrunde gelang, seinen Vorjahrssieg zu wiederholen.

Ralph Röse siegt bei den Sportwagen

Den Beschluß der Stadtwaldrennen bildeten insgesamt vier Sportwagenrennen, die erstmalig in Köln vertreten waren und deren Durchführung sich als etwas problematisch erwiesen haben dürfte. Die Rennen wurden zwar ausnahmslos recht schnell durchgeführt, aber es ergaben sich doch einige Schwierigkeiten, da die Bahn im Stadtwald durchweg zu schmal ist, um in größtem Tempo ein einwandfreies und gefahrloses Ueberholen zu gestatten. So ließen die Rennen fast allgemein den vorher bei den Solo- und Seitenwagenmaschinen erlebten scharfen Kampf um Sieg und Plätze vermissen. Leider ereignete sich auch ein Todesfall. Im Rennen des ersten Sportwagenrennens überschlug sich der Fiat-Wagen des Gelsenkircheners F. Geldlach. Der Fahrer verschied kurz nach dem Unfall an den Folgen eines Schädelbruchs im Krankenhaus.

Das Rennen der Wagen bis 1100 ccm ohne Kompressor sah den Sieger Brendel-Frankfurt (Fiat) von Beginn an in Führung und mit 93 kmstd siegreich — In der Klasse bis zu 1500 ccm war Röse-Düsseldorf auf BMW nie gefährdet, er holte mit 47:15,6 Min. für die 30 Runden (100,5 kmstd) die zweitbeste Zeit der Sportwagen heraus. Macher war hier nicht am Start. — Die schnellste Zeit der Sportwagen überhaupt fuhr in der Klasse bis 2100 ccm der Frankfurter Schweder auf Adler mit einem Mittel von 105,1 kmstd heraus, der gleichfalls ohne Gegner war. Von seinen schwächeren Mitbewerbern kam nur noch einer ins Ziel. — Schließlich holte sich der Rhenodter Vorster auf MG mit einem Stundenmittel von 96 km das abschließende Rennen der Wagen mit Kompressor nicht über 1100 ccm.

Ergebnisse:

Ausweisfahrer, Solomaschinen, 25 Runden gleich 65,90 Kilometer. Nicht über 250 ccm: 1. R. Böse-Gotha (DKW) 40:40,4 Min. (97,1 stdkm); 2. P. Hierl-Düsseldorf (DKW) 40:42,2 (97 stdkm); 3. K. Lottes-Marburg (DKW) 42:41,4 (92,6 stdkm). — Nicht über 350 ccm: 1. Wiedmeyer-Nordheim (NSU) 38:43 Minuten (102,15 stdkm); 2. K. Kirchhoff-Wiesbaden (Norton) 38:44,3 (102,31 stdkm); 3. P. Pfeiffer-Rhendt (Norton) 40:39,4 (97,4 stdkm). — Nicht über 500 ccm: 1. M. E. Becker-Pforzheim (NSU) 36:08,2 Minuten (109,2 stdkm); 2. Streit-Bochum (Norton) 36:39,4 (108 stdkm); 3. Böser-Erfurt (Norton) 37:56,1 (104 stdkm).

Lizenzfahrer, Solomaschinen, 40 Runden gleich 105,44 Kilometer. Nicht über 250 ccm: 1. Arthur Geiß-Chemnitz (DKW) 56:01 Minuten (115 stdkm, neuer Klassenrekord); 2. Walfried Winkler-Chemnitz (DKW) 56:50 (113 stdkm); 3. D. Kluge-Chemnitz (DKW) 56:09,1 (112,8 stdkm). 23 gestartet, neun am Ziel. — Nicht über 350 ccm: 1. Heiner Fleischmann-Neckarsulm (NSU) 54:19 Minuten (116,5 stdkm, neuer Klassenrekord); 2. Oskar Steinbach-Mannheim (NSU), gleiche Zeit, 20 cm zurück; 3. Richnow-Berlin (Rudge) 55:28,3 (114 stdkm). 20 gestartet, 14 am Ziel. — Nicht über 500 ccm: 1. Kurt Mansfeld-Chemnitz (DKW) 51:37 Minuten (122,5 stdkm, neuer Klassenrekord, Tagesbestzeit, neuer absoluter Streckenrekord); 2. Heiner Fleischmann-Neckarsulm (NSU) 51:51 (122 stdkm); 3. Müller-Chemnitz (DKW) 52:14 (121 stdkm).

Lizenzfahrer, Seitenwagenmaschinen, 30 Runden gleich 79,08 Kilometer: Nicht über 600 ccm: 1. Toni Babl-Miesbach (DKW) 45:19,2 Minuten (104,8 stdkm, neuer Klassenrekord); 2. Hans Stärkle-Schweiz (NSU) 46:28,4 (102,2 stdkm); 3. Schneider-Düsseldorf (NSU) 46:29,2 (102,1 stdkm); 4. Schumann (NSU). — Nicht über 1000 ccm: 1. P. Weyres-Aachen (Harley Davidson) 47:48 Minuten (99,4 stdkm), neuer Klassenrekord); 2. Braun-Karlsruhe (Horex) 48:03,2 (98,8 stdkm); 3. Brinkmann-Münster i. W. (BMW) 49:16,3 (96,5 stdkm. —

Sportwagen, 30 Runden = 79,08 Kilometer: Nicht über 1100 ccm (ohne Kompressor): 1. H. Brendel-Frankfurt/M. auf Fiat 51:07,6 Minuten (93 stdkm); 2. Hummel-Freiburg auf Fiat 92,8 stdkm; 3. W. Zinn-Meiningen auf Fiat 91,5 stdkm. — Nicht über 1500 ccm (o. K.): 1. Roese-Düsseldorf auf BMW 47:15,6 Minuten (100,5 stdkm); 2. Heinemann (Geilenkirchen) auf BMW 99,5 stdkm; 3. Illmann-Schweidnitz auf BMW 99,3 stdkm. — Nicht über 2100 ccm (o. K.): 1. Schweder-Frankfurt/M. auf Adler 45:01,3 Minuten (105,1 stdkm, schnellste Zeit aller Sportwagen); 2. Richter-Lochhausen auf BMW, eine Runde zurück. — Nicht über 1100 ccm (mit Kompressor): 1. Vorster-Rhendt auf MG 49:26 Minuten (96 stdkm); 2. Trippel-Darmstadt auf Adler.

Gewichtheber-Weltrekord

Bei einer Schwerathletik-Veranstaltung in Ungarns Hauptstadt Budapest erzielte der österreichische Gewichtheber Robert Fein im Leichtgewicht eine neue Weltbestleistung. Im beidarmigen Reißen verbesserte er seinen eigenen Weltrekord von 106,5 Kilo auf 110 Kilo. Im beidarmigen Stoßen erreichte Fein mit 140 Kilo die österreichische Landeshöchstleistung.

Wieder Hammerwurf-Rekord

Hein (Hamburg) schafft 52,84 Meter

Im Rahmen eines Klubkampfes auf dem Platz des SC Charlottenburg konnte der erst am vorigen Samstag von Bernhard Greulich (Mannheim) aufgestellte neue deutsche Rekord im Hammerwerfen erneut überboten werden. Greulich hatte die offizielle Bestleistung von Erwin Blask von 51,66 Meter auf 52,05 Meter überboten, nun schaffte der Hamburger Hein sogar 52,84 Meter. Da es sich um einen offiziellen Versuch handelte, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen.

Merkens erneut besiegt

Der deutsche Flieger-Amateurweltmeister Toni Merkens (Köln) mußte sich nach den Niederlagen durch Hasselberg (Bochum) in Dudenhofen und Bochum auch am Samstag auf der Bahn in Birmingham geschlagen bekennen. Im Malfahen schied Merkens schon im Vorlauf aus. Den Endlauf dieses Wettbewerbs um den Newberry-Pokal gewann der Engländer Dennis Horn. In der Meisterschaft über eine Meile kam Merkens zwar noch in den Zwischenlauf, konnte sich aber dann nicht mehr placieren.

Schweiz — Belgien 1:1

Vor 12 000 Zuschauern trugen am Sonntag in Basel die Ländermannschaften der Schweiz und von Belgien den achten Fußballkampf aus. Das Spiel war eine große Enttäuschung, denn beide Mannschaften kamen über Durchschnittsleistungen nicht hinaus. Trotz großer Ueberlegenheit mußten sich die Eidgenossen in der ersten Halbzeit mit einem Tor zufriedengeben, das die Belgier nach dem Wechsel durch ihren Mittelstürmer wettmachen konnten, so daß die Begegnung 1:1 (1:0) endete.

Auch der Leitmeritzer SK. wurde jetzt aufgelöst und das Vereinsvermögen beschlagnahmt, nachdem erst kürzlich die sudetendeutschen Sportler durch Auflösung des Brüxer SK. einen schweren Schlag erlitten.

Hasselberg nur Dritter

Nationalmannschaft der Bahn fuhr in Halle

Bereits zum zweiten Male stellte sich in diesem Jahre die deutsche Nationalmannschaft der Bahn in den olympischen Prüfungskämpfen in Halle vor. Weltmeister Toni Merkens war nicht am Start, da er am Samstag in England einer Startverpflichtung nachgekommen war. Das Malfahren holte sich Lorenz (Chemnitz) vor Ihbe, während Merkens zweimaliger Bezwinger, Hasselberg (Bochum), nur den dritten Rang besetzen konnte. Eine hervorragende Zeit erzielte Karsch (Leipzig) im 1000 Meter Zeitfahren mit 1:11,3 Minuten. Die Berufsfahrer bestritten das „Goldene Rad von Halle" in zwei Läufen. Krewer, der im ersten Lauf nur um zehn Meter von Lohmann geschlagen worden war, holte sich den zweiten mit fast zwei Runden Vorsprung und wurde so verdienter Gesamtsieger.

Ergebnisse: Nationalmannschaft: Malfahren: 1. Lorenz (12,2 Sek.), 2. Ihbe; um den dritten Platz: 1. Hasselberg (12,3), 2. Walter. — 1000 Meter Zeitfahren: 1. Karsch 1:11,3 Min., 2. Bartels 1:14,1 Min., 3. Mertens 1:15 Min. — Zweisitzerfahren: 1. Ihbe-Lorenz (11,2), 2. Jung-Rosenlöcher, 3. Arndt-Kimmle. — 4000 Meter Mannschafts-Verfolgungsrennen: 1. Mannschaft (Karsch, Hasselberg, Klöckner, Arndt) 4:50 Min., 2. Mannschaft (Hoffmann, Fücker, Nimptsch, Kurzawa) 4:59,4 Min. — Goldenes Rad von Halle: 1. Lauf 40 km: 1. Lohmann 33:17,5 Min., 2. Krewer 10 Meter, 3. Kirmse 730 Meter, 4. Schön 770 Meter, 5. Möller 1190 Meter zurück. — 2. Lauf 60 Kilometer: 1. Krewer 50:33 Min., 2. Lohmann 580 Meter, 3. Kirmse 1150 Meter, 4. Schön 1730 Meter, 5. Möller 3090 Meter (Defekt) zurück. — Gesamtergebnis: 1. Krewer 99,990 km, 2. Lohmann 99,420 km, 3. Kirmse 98,120 km, 4. Schön, 5. Möller.

Die Radrennen in Braunschweig, die schon am Freitagabend dem Regen zum Opfer fielen, konnten auch am Samstag wegen der ungünstigen Witterung nicht durchgeführt werden. Ein neuer Termin wurde bisher noch nicht festgesetzt.

Für das Münchener Hockenturnier, das der HC. Wacker Pfingsten veranstaltet, hat Ministerpräsident Siebert die Schirmherrschaft übernommen. 35 Mannschaften nehmen teil, aus dem Ausland u. a. Magyar HC. Budapest, Arminia Wien, Züricher HC. und Red Sox Zürich.

Ein Todessturz ereignete sich beim Motorradtraining in Hamburg-Farmsen. Der erst 20jährige Heinz Behnke (Hamburg) wurde mit seiner schweren 750-ccm-Jap-Maschine aus der Kurve getragen, fuhr gegen eine Barriere und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Sport-Echo aus aller Welt

Straßenrennen „Rund um die Hainleite"

Scheller und Bautz die Sieger

Das traditionelle Straßenrennen „Rund um die Hainleite" erhielt in diesem Jahre durch den Start der Berufsfahrer wieder seine alte Bedeutung. Zugleich hielt die Nationalmannschaft der Amateure eine weitere Olympiaprüfung auf der verkürzten Strecke von nur 100,5 km ab. Hier siegte der Nürnberger Scheller, der zurzeit in großer Form ist und als aussichtsreicher Olympiakandidat angesehen werden kann, als schnellster Sprinter leicht in 2:49:28 Stunden vor Schöpflin (Berlin), Schellhorn (Schweinfurt) und Hackebeil (Chemnitz). Bei den Berufsfahrern errang der Dortmunder Bautz seinen dritten Sieg in diesem Jahre. In 8:37:16 Stunden für die 273,5 km ließ er Umbenhauer (Nürnberg), Roth (Frankfurt a. M.), Weise (Berlin) und Arenz (Köln) hinter sich.

Die Nationalmannschaft und die A-Gruppe, aus der ständig neue Leute für die Olympia-Kernmannschaft entnommen werden, starteten getrennt. Auf trockener Strecke blieb die Nationalmannschaft zunächst zusammen, erst die Steigung beim Inselberg (800 Meter) führte zur Sprengung des Feldes. Nur Scheller, Schöpflin, Schellhorn und Hackebeil blieben an der Spitze und fuhren bis zum Ziel einen Vorsprung von über zwei Minuten heraus. Nach der beachtlichen Fahrzeit von 2:49:28 Minuten errang Scheller im Spurt den Sieg.

In der Gruppe der A-Fahrer fiel die Entscheidung am kleinen Inselberg, als sich der Kölner Ruland und Hauswald (Chemnitz) vom Felde freimachten und allein dem Ziel zustrebten. Die beiden Fahrer erkämpften sich damit wieder einen Platz in der Nationalmannschaft.

Die Berufsfahrer wurden am frühen Morgen bei Regenwetter auf die 273,5 km lange Strecke geschickt, die über Nordhausen, Mühlhausen, Eisenach und Gotha führte und wesentlich größere Schwierigkeiten bereitete. Hoden (Essen) fiel schon nach zehn Kilometer wegen Magenbeschwerden aus. Der Dortmunder Bautz zeigte sich bereits auf dem ersten Teil der Strecke von seiner besten Seite. Nachdem ein Ausreißversuch mißlungen war, konnte er sich an der „Hohen Sonne" bei Eisenach allein an die Spitze setzen, doch Umbenhauer und Weckerling blieben nur knapp zurück. Der Vorsprung des Westdeutschen vergrößerte sich jedoch zusehends und betrug 27 km vor dem Ziel schon fünf Minuten. Umbenhauer kam dann wieder etwas näher, doch an dem klaren Siege des Dortmunders war nichts mehr zu ändern.

Ergebnisse:

Nationalmannschaft, 100,5 km: 1. Scheller (Nürnberg) 2:49:28 Std., 2. Schöpflin (Berlin) 2 Lg., 3. Schellhorn (Schweinfurt), 4. Hackebeil (Chemnitz) alle dichtauf, 5. Schulze (Chemnitz) 2:51:31 Std., 6. Oberbeck (Hagen), 7. Krückl (München), 8. Dubaschny (Berlin), 9. Wendel (Schweinfurt), 10. Wölkert, 11. Brunner (beide Schweinfurt), 12. Leppich (Kosel), 13. Löber (Schweinfurt), 14. Eichhorst (Frankfurt a. M.), alle dichtauf.

Gruppe A, 100,5 km: 1. Ruland (Köln) 2:51:50 Std., 2. Hauswald (Chemnitz) dichtauf, 3. Schild (Chemnitz) 2:52:14 Std., 4. Meier (Chemnitz), 5. Ziegler (Schweinfurt), alle dichtauf. Diese 19 Fahrer bilden die Nationalmannschaft.

Berufsfahrer, 273,5 km: 1. Bautz (Dortmund) 8:37:16 Std., 2. Umbenhauer (Nürnberg) 8:41:05 Std., 3. Roth (Frankfurt a. M.), 4. Weise (Berlin), 5. Arenz (Köln), . Risch (Berlin), 7. Funke (Chemnitz) 8:41:36 Std., 8. Weckerling (Magdeburg), 9. Stöpel (Berlin), alle dichtauf.

Westfalenstaffel Hohensyburg—Herdecke

Zum 10. Male wurde am Sonntag die Westfalenstaffel von Hohensyburg nach dem Bleistein bei Herdecke ausgetragen. In der A-Klasse, die 8,3 km zurücknlegen hatte, siegte der VfL Stahlwerke Dortmund 1. Mannschaft in 20:21,4 Minuten vor dem VfL Hagen und Eintracht Dortmund. Verschiedene gemeldeten Mannschaften hatten ihre Nennung nicht erfüllt. In der Sonderklasse für NS-Formationen und Wehrmacht, deren Strecke ebenfalls 8,3 km betrug, trug MSV Art. Iserlohn in 20:25 Minuten den Sieg davon.

Ergebnisse: A-Klasse 8,3 km, 20 Läufer: 1. VfL Stahlwerke Dortmund 1. Mannschaft 20:21,4 Min.; 2. VfL Hagen 20:45 Min.; 3. Eintracht Dortmund 20:46,2 Min. — B-Klasse 6,2 km, 15 Läufer: 1. Rote Erde Iserlohn 16:27 Min.; 2. Friesen Hagen 16:39 Min.; 3. Schwerter Turnerschaft 16:40,2 Min. — C-Klasse 3,5 km, 10 Läufer: 1. TV Hörder Verein 8:22 Min.; 2. Jahn Schwerte 9:05 Min. — Sonderklasse 8,3 km, 20 Läufer: 1. MSV Art. Iserlohn 20:25 Min.; 2. RAD 205 Dortmund 20:25,2 Min.; 3. RAD 200 Hagen 20:36,8 Min. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. VfL Hagen 45,8 Sek.; 2. VfL Stahlwerke Dortmund 1. Mannschaft 45,9 Sek.; 3. VfL Stahlwerke Dortmund 2. Mannschaft 46,2 Sek.

Münster 08 vor Preußen Münster

An dem Staffellauf „Rund um Münster" nahmen 74 Mannschaften mit 830 Läufern teil. In der Hauptklasse, die mit 15 Läufern 8,4 km zurückzulegen hatte, siegte überraschend Münster 08 in 23:17 Minuten vor Preußen Münster in 24:09 Minuten.

Alster-Staffellauf in Hamburg

Der historische Alster-Staffellauf in Hamburg, der schon immer eine große Beteiligung aufwies, fand in diesem Jahre mit rund 4700 Läufern eine ganz vorzügliche Besetzung. Den Sieg errang der Favorit Hamburger AC in 21:36,6 Minuten mit 120 Meter Vorsprung vor dem Hamburger SV., Viktoria und der zweiten Mannschaft des Hamburger AC. Eimsbüttel und HSV stellten die Sieger bei den Jugendlichen und in den Knabenklassen. Bei den Frauen belegte St. Georg Hamburg den ersten Platz.

20. Großstaffellauf Grünwald—München

Bei herrlichem Wetter wohnten wieder viele tausend Zuschauer dem traditionellen Großstaffellauf Grünwald—München bei, den nicht weniger als 250 Mannschaften mit 4500 Läufern und Läuferinnen bestritten. Die ungeschlagenen Läufer von 1860 München sicherten sich auch in der Jubiläums-Staffel bei ständiger Führung einen überlegenen Sieg und liefen auf der 17 Kilometer langen Strecke einen Vorsprung von über einer Minute heraus. Den zweiten Platz belegte Jahn München vor der SS-Standarte Deutschland.

Ergebnisse:

Sonderklasse (17 Kilometer — 50 Läufer): 1. 1860 München 39:24 Minuten; 2. Jahn München 40:37 Minuten; 3. SS-Standarte Deutschland 40:52 Minuten; 4. Post München 41:02 Minuten. — Frauen-Sonderklasse (2 Kilometer — 20 Läuferinnen): 1. MTV. 79 München 4:33 Minuten; 2. Jahn München 4:35 Minuten; 3. Turnerschaft München 4:36 Minuten.

Deutsches Fußball-Panorama

Reichsbund-Pokal-Endspiel

Leipzig:
Gau Sachsen — Gau Südwest 9:0 (4:0)

Bremen:
Norddeutschland — Nordholland 10:1 (2:1)

Erfurt:
Gau Mitte — Gau Württemberg 5:5 (0:4)

Ostpreußen:
BfB. Tilsit — BfB. Königsberg 2:3
Preußen Königsberg — Viktoria Allenstein 1:2
STV. Königsberg — MSV. Ortelsburg 2:2
Allenstein 1910 — Asco Königsberg 7:1
Gedania Danzig — Preußen Gumbinnen 2:1
Viktoria Elbing — Tilsiter SC. 3:4
RSV. Heiligenbeil — BfB. Osterode 2:1

Sommern:
Polizei Stettin — Cherusker Görlitz 1:2

Brandenburg (Hochschulmeisterschaft, Vorschlußrunde):
Uni Berlin — Uni Heidelberg 2:5
Hertha/BSC. — BfR. Mannheim 6:3
Tennis Borussia — 1. FC. Nürnberg 2:3
Berolina/SSC. — York Insterburg 3:6
1. FC. Neukölln — Tennis Borussia 3:3

Sachsen:
Zwickauer SC. — ASV. Nürnberg 4:1
BC. Hartha — Stettiner SC. 0:4
SV. 99 Leipzig — Cricket Viktoria Magdeburg 4:0

Mitte:
Wimaria Weimar — SC. Planitz 2:6
SC. Erfurt — SC. Planitz 1:4
SV. 05 Dessau — BfR. Mannheim 4:1
Borussia Eisenach — Germania Fulda 1:3
Steinach 08 — SpVg. Fürth 3:6
Fortuna Magdeburg — BV. Luckenwalde 3:3

Nordmark:
Altona 93 — 1. FC. Hanau 93 3:3

Niedersachsen:
Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf 6:1
Eintracht Braunschweig — 1860 München 4:2
Hildesheim 06 — Fortuna Düsseldorf 1:3

Nordhessen:
Städtespiel Kassel — Danzig 0:1

Südwest:
Offenbacher Kickers — Westfalia Herne 4:2

Baden:
1. FC. Pforzheim — Union Niederrad 3:1
BfR. Pforzheim — Hamburger SV. 0:4
SV. Waldhof — Bayern München 2:4
VfL. Neckarau — Phönix Ludwigshafen 3:2

Württemberg:
VfB. Stuttgart — Hamburger SV. 2:3
FV. Zuffenhausen — Union Niederrad 4:1

Westfalen:
Aufstiegsspiel:
SV Rotthausen — Borussia Dortmund 2:2 (1:1)

Privatspiele:
DSV Hagen — Preußen Münster ausgef.
BV Brambauer — SpVg Herten 1:1 (0:1)

Niederrhein:
Aufstiegsspiele:
Gruppe A: Rhenania Würselen — VfB Hilden 2:3 (1:1)
Gruppe B: Duisburg 99 — Odenkirchen 05-07 4:0 (2:0)
Privatspiele:
Turn Düsseldorf — 1. SSV Ulm 3:1
BV Altenessen — Rotweiß Oberhausen (Sa.) 3:1
Rotweiß Oberhausen — Borussia Fulda 0:2
SSpVg Barmen — FC Schalke 04 0:5
Schwarzweiß Essen — Hamborn 07 3:0
Hamborn 07 — SuS Remscheid (Sa.) 5:0
Duisburger SV — Mannheim 1900 4:2
Kray 04 — Union Hamborn 1:3

Mittelrhein:
Aufstiegsspiele:
Gruppe 1:
VfL Poll — SVg Eitorf 4:0 (3:0)
SpVg Andernach — FC Wittlich 3:1 (2:1)
Gruppe 2:
FV Engers — SV Oberstein 6:2 (4:1)
Privatspiele:
Phönix Köln verst. — VfL Benrath 1:3
Mülheimer SV — Vingst 05 2:2
Union Köln — Siegburg 5:1
Allianz Köln — Blau-Weiß 1:1
SV Bayenthal — Kölner BV 8:3
Beuel — Sportfreunde Siegen 4:1

Fußball im Ausland

Basel:
Schweiz — Belgien 1:1 (1:0)
FC. Lugano — Triest 1:2
FC. Bern — AS. Rom 1:2

Italien (Pokal):
Neapel — Mailand 1:2
Alessandria — Lazio Rom 1:0
FC. Turin — Livorno 4:2 n. Vlg.
Florenz — Juventus Turin 3:1 n. Vlg.

Frankreich:
FC. Sete — Racing Straßburg 3:1
Red Star Paris — Excelsior Roubaix 3:2

Oesterreich:
Austria — Vienna 2:2
Wacker — Hakoah 2:2

Ungarn:
Phöbus — Ferencvaros 0:0
Törekves — Szeged 7:1

Holland: Endspiele der Fußballmeisterschaft:
Beyenoord — Enschede 4:1
Ajax — NAC. 3:0

Leipzig, Hamburg, Minden und Mülheim

Die Gruppenspiele zur Deutschen Handballmeisterschaft beendet — Zwei Westdeutsche Gaumeister in der Vorschlußrunde

Ebenso wie im Fußball haben sich auch im Handball zwei der drei westdeutschen Gaumeister für die Vorschlußrunde qualifizieren können: Hindenburg Minden und Rasensport Mülheim, von denen sich der Niederrheinmeister an diesem Sonntag die theoretisch noch fragliche Teilnahmeberechtigung erkämpfte. In ihren letzten Spielen konnten diese beiden westdeutschen Vertreter, denen die westdeutsche Handballgemeinde auch ein Vordringen in das Endspiel zutraut, durch haushohe Siege ihre vorzügliche Form unter Beweis stellen. Hindenburg Minden besiegte den TV Altenstadt mit 19:2 (10:0) und Rasensport Mülheim fertigte Kurhessen Kassel fast ebenso hoch mit 19:4 (11:4) ab. In der Gruppe 3 hat sich die SpVg durch die Altenstadt-Niederlage in Minden und ihren eigenen knappen 9:8-Sieg über Obermendig, den Mittelrheinmeister, den zweiten Platz gesichert, den in der Gruppe 4 der MSV Darmstadt einnimmt, obwohl er in seinem letzten Spiel gegen den SV Waldhof mit 4:8 unterlag.

In der Gruppe 1 hat sich der bereits feststehende Gruppensieger MTSA Leipzig gegen den Berliner SV 92 eine 8:14- (8:7)-Niederlage geleistet, die praktisch aber ohne Bedeutung ist. Das andere Spiel Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln ist bekanntlich abgesagt worden und wird nicht mehr ausgetragen.

In der Gruppe 2 wurde in der letzten Stunde das Bild noch einmal völlig umgeworfen. Bei den Spielen von Post Hannover, die infolge der Mitwirkung des nicht spielberechtigten Torwarts Hannover als verloren gere[illegible] — wie überhaupt bei allen Grup[illegible] der Hannoveraner — die Torverhältnisse annulliert worden. Dadurch ergibt sich eine völlige Neuordnung der Tabelle, der zufolge nunmehr Oberalster Hamburg mit 58:29 Toren vor MSV. Magdeburg mit 42:29 Toren bei je 10:2 Punkten Gruppensieger wurde.

Schlußabrechnung im Handball

Gruppe 1:

Berliner SV 92 — MTSA Leipzig					14:8	(7:8)
Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln					nicht gew.	
MTSA Leipzig	6	5	0	1	65:41	10: 2
Berliner SV 92	6	4	0	2	63:39	8: 4
Post Oppeln	5	2	0	3	34:43	4: 6
Hindenburg Bischofsburg	5	0	0	5	24:63	0:10

Gruppe 2:

Oberalster Hamburg — MSV Magdebg.					11:8	(6:4)
KTV Stettin — Post Hannover					2:8	(1:4)
TV. Oberalster Hamburg	6	5	0	1	58:29	10— 2
MSV. Magdeburg	6	5	0	1	42:29	10— 2
Post Hannover	6	1	0	5	8: 2	2—10
KTV. Stettin	6	1	0	5	18:66	2—10

Gruppe 3:

SpVgg Fürth — TV Obermendig					9:8	(5:7)
Hindenburg Minden — TV Altenstadt					19:2	(10:0)
Hindenburg Minden	6	6	0	0	61:26	12: 0
SpVgg Fürth	6	3	1	2	52:51	7: 5
TV Altenstadt	6	1	1	4	37:48	3: 9
TVgg Obermendig	6	1	0	5	40:49	2:10

Gruppe 4:

SV Waldhof — MSV Darmstadt					8:4	(2:0)
Rasen[illegible] Mülheim — Kurhessen Kassel					19:4	(11:4)
Ra[illegible] Mülheim	6	6	0	0	67:39	11: 1
MS[illegible] Darmstadt	6	3	1	2	56:53	7: 5
SV Waldhof	6	3	0	3	60:44	6: 6
Kurhessen Kassel	6	0	0	6	49:96	0:12

Vorschlußrunde (Männer und Frauen): 7. Juni
Schlußrunde (Männer und Frauen): 21. Juni.

Gruppensieger sind:

Gruppe 1: MTSA Leipzig; Gruppe 2: MSV Magdeburg; Gruppe 3: Hindenburg Minden; Gruppe 4: Rasensport Mülheim.

Olympia-Ruderer in Mannheim

Die internationale Mannheimer Ruder-Regatta, die am 6. und 7. Juni auf der ausgezeichneten Regattastrecke im Mühlauhafen durchgeführt wird, hat als die erste große Prüfung unserer Olympia-Kandidaten zu gelten. Der Reichs-Fachamtsleiter hat nämlich die Olympia-Ruderer des Berliner RC., von Wiking Leipzig, Wiking Berlin, 1. Breslauer RV., Mainzer RV., Würzburger RV. und der Berliner Olympia-Stuller-Zelle nach Mannheim beordert. Mannheim selbst ist durch Amicitia und den Mannheimer RC. vertreten. Den internationalen Charakter der Veranstaltung wahren die Olympiaruderer der Schweiz (FC. Zürich), Frankreichs und Kanadas.

Essen 91 Niederrheingau-Meister

Zwischen Germania Elberfeld und Essen 91 mußte am Sonntag die Entscheidung in der Niederrheingau-Meisterschaft im Mannschaftsringen fallen. Ueber 1000 Zuschauer hatten sich in Elberfeld zu der Freiluft-Veranstaltung eingefunden, die typische Meisterschaftskämpfe erlebten. Die Ringer riskierten fast nichts, gingen auf sicher und ließen die offene Ringweise sehr vermissen. Alle Kämpfe gingen über die volle Zeit. Mit 9:5 Punkten verschafften sich die Essener einen verdienten Sieg im Gesamtergebnis. Dieser Erfolg ist auch gleichbedeutend mit der Erringung der Meisterschaft in der Gauliga.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Krämer (Essen) schlägt Abel (Wuppertal) nach Punkten. — Feder: Sterbenk (E) besiegt Cramer von Clausbruch (W) nach Punkten. — Leicht: Romeni (W) und Sator (E) trennen sich unentschieden. — Mittel: Dieckmann (E) schlägt Gies (W) nach Punkten. — Halbschwer: Bergmann (W) schlug Blech II (E) nach Punkten. — Schwer: Reinecke (W) gegen Gaul (E) unentschieden.

Harald Andersson, der frühere schwedische Weltrekordmann im Diskuswerfen, holte sich in Borlänge drei Siege, und zwar im Diskuswerfen mit 49,51 m, im Kugelstoßen mit 13,60 m und im Hochsprung mit 1,55 m.

Rennen zu Neuß

1. Rennen: 1. Lebenslust (Nickel); 2. Nußknacker; 3. Antiochus. Ferner: Chemielehrer, Persica, Heraldik, Gildetraut, Pirsche, Maeslieblein. Sieg 58, Pl. 23, 16, 15.
2. Rennen: 1. Barolea (Pinter); 2. Blumengöttin; 3. Wernigerode. Ferner: Sextus, Hanshein, Lertha, Ma Clochette, Ingemar. Sieg 30, Platz 14, 16, 14.
3. Rennen: 1. Sorgenfrei (Sauer); 2. Titine; 3. Weltmeister. Ferner: Erlkönig 2, Roselli, Leid, Lorbeerrose, Laudandus. Sieg 71, Platz 26, 29, 24.
4. Rennen: 1. Freigeist (Stock); 2. Bockerode; 3. Gnusemong. Ferner: Manzanares, Sandmann, Wolkenflug. Sieg 21, Platz 11, 13, 12.
5. Rennen: 1. Sonny Boy (Rösler); 2. Vagabund; 3. Lasso. Ferner: Freihafen, Ordensritter, Laputz. Sieg 62, Platz 16, 19, 15.
6. Rennen: 1. Carga (Haut); 2. Voluntas; 3. Rudolf. Ferner: Pieta, Augur, Gassenjunge, Silberfee, Rote Tante, Märzprinzeß. Sieg 72, Platz 21, 35, 18.
7. Rennen: 1. Selim (Zachmann); 2. Voltaire 2; 3. Cornet. Ferner: Ballonpost, Seydlitz, Szegeban, Ilona. Sieg 92, Platz 20, 16, 16.
8. Rennen: 1. Carna (Wenzel); 2. Husar; 3. Gräfin Mariza; 4. Thuribert. Ferner: Gemse, Lampade, Anlasser, Bummelant, Chevron, Dublette. Sieg 61, Platz 14, 17, 13, 13.

Siegdoppelwette: Freigeist — Carga 304:10.

Rennen zu Karlshorst

1. Rennen: 1. Horchauf (Unterholzner); 2. Grog; 3. Meisterschütz. Ferner: Veedol, Pfalzgraf. Sieg 21, Platz 12, 12.
2. Rennen: 1. Dalfin (Pauli); 2. Leonatus; 3. Sergeant. Ferner: Eisack, Hyksos, Veilchen, Lohland. Sieg 90, Platz 22, 20, 18.
3. Rennen: 1. Orsina (Unterholzner); 2. Meine Freundin; 3. Carlo. Ferner: St. Georg, Dachs. Sieg 17, Platz 12, 13.
4. Rennen: 1. Fortuna (O. Schmidt); 2. Hut ab; 3. Barus. Ferner: Progreß, Maria Theresia, Poppäa 2, Festspiel. Sieg 38, Platz 18, 19, 14.
5. Rennen: 1. Mumtas Mahal (Eder); 2. Rheinwacht; 3. Magul. Ferner: Walthari, Ligustrum, Kriegsflamme, Lebensweg, Torquato. Sieg 64, Platz 21, 14, 27.
6. Rennen: 1. Palfrey (Böhlke); 2. Pesne; 3. Fiametta; 4. Lova. Ferner: Willeburg, Linda, Reichsbahn, Mattiacum, Ancona, Friedana, Vorwärts. Sieg 38, Platz 14, 18, 21, 28.
7. Rennen: 1. Passy (Unterholzner); 2. Honorius; 3.

Schwarzmann Bester in den Pflichtübungen

Olympiaturner in Heidelberg

Dem ersten der drei Ausscheidungsturnen [illegible] Olympia-Kernmannschaft am Sonntag auf der Feier[illegible]stätte (Heiligen Berg) in Heidelberg wohnten bei gutem, aber etwas kühlem Wetter 4000 Zuschauer bei. Nach dem feierlichen Einmarsch am Sonntagvormittag, der Flaggenhissung und Ansprachen von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus und Männerturnwart Schneider folgten die Wettbewerbe mit den sechs olympischen Pflichtübungen, bei denen sich Schwarzmann-Wünsdorf mit 58,401 Punkten als bester Turner erwies. Von den angekündigten 22 Turnern konnten Frey-Kreuznach und Lorenz-Hannover infolge Verletzung nicht antreten. Außerdem fehlte Schneider-Remscheid, an dessen Stelle der Münchener Friedrich turnte. Insgesamt traten also 20 Turner an. Gewertet wurde nach den internationalen Bestimmungen mit der Höchstpunktzahl zehn. Zu bemerken ist noch, daß das Turnen am Vormittag nicht ausgesprochen wettkampfmäßig durchgeführt wurde, sondern mehr den Charakter eines Prüfungsturnens trug.

Das Ergebnis der sechs olympischen Pflichtübungen: 1. Schwarzmann-Wünsdorf 58,401 Punkte, 2. Steffens-Bremen 58,133 P., 3. Winter-Frankfurt 57,900 P., 4. Volz-Schwabach 57,500 P., 5. Stadel-Konstanz 57,367 P., 6. Stangl-München 57,134 P., 7. Beckert-Neustadt 56,233 P., 8. Sandrock-Langenfeld 55,900 P., 9. Friedrich-München 55,834 P., 10. Schmelcher-München 55,799 P., 11. Mock-Berlin 55,400 P., 12. Müller-Leuna 55,067 P.

Schwarzmann vor Winter und Stadel

Ueber 6000 Zuschauer wohnten am Sonntagnachmittag dem Abschluß des Ausscheidungsturnens der Olympia-Kernmannschaft bei, an dem sich die zwölf Besten in den Kürübungen beteiligten. An allen Geräten wurden hervorragende Leistungen gezeigt, die immer wieder tosende Beifallsstürme hervorriefen. Eine ganze Reihe unserer Spitzenturner konnte diesmal volle Punktzahlen erreichen, so Schwarzmann beim Pferdsprung, Steffens am Querpferd, Volz an den Ringen und Winter am Reck. Alfred Schwarzmann war auch der beste Kürturner und verteidigte seine führende Stellung. Der Frankfurter Winter, der junge Konstanzer Stadel und der Münchener Stangl schoben sich nach vorne, da Steffens und Volz insgesamt nicht so stark turnten wie am Vormittag. Der Sieger Schwarzmann erreichte an den einzelnen Geräten folgende Punktzahlen: Pflichtübungen: Pferdsprung 9,900, Ringe 9,600, Freiübung 9,667, Reck und Barren je 9,867, Pferd 9,500, Kürübungen: Pferdsprung 10, Ringe 9,700, Freiübung 9,733, Reck 9,800, Barren 9,867, Pferd 9,567, Gesamt 117,068 Punkte.

Das genaue Ergebnis lautet: 1. Schwarzmann-Wünsdorf 117,068 Punkte, 2. Winter-Frankfurt a. M. 115,833 Punkte, 3. Stadel-Konstanz 115,401 Punkte, 4. Stangl-München 114,367 Punkte, 5. Steffens-Bremen 114,132 Punkte, 6. Volz-Schwabach 114,034 Punkte, 7. Beckert-Neustadt i. Schwarzwald 113,700 Punkte, 8. Sandrock-Langenfeld 112,256 Punkte, 9. Friedrich-München 111,900 Punkte, 10. Schmelcher-München 111,532 Punkte, 11. Mock-Berlin 111,201 Punkte, 12. Müller-Leuna 110,100 Punkte.

Schwarzwaldreise. Ferner: Lieber Kerl, Harietta. Sieg 23, Platz 14, 16.

8. Rennen: 1. Meldereiter (Höllein) und Amaranta (Osw. Müller); 3. Hanne. Ferner: Rin-tin-tin, Romantik, Vogelfänger, Sto, Mio, Sennhütte. Sieg 17, Platz 15 für Meldereiter, Sieg 34, Platz 34 für Amaranta, 22.

Rennen zu München

1. Rennen: 1. Berna (Peiße); 2. Kataract; 3. Oberhaupt. Ferner: Kätherl IV, Wulfhild. Sieg 28; Platz 11, 11.
2. Rennen: 1. Reichsmark (Gustedt); 2. Rosenkrieg; 3. Gnade. Ferner: Auswahl, Tanagra. Sieg 90; Platz 24, 14.
3. Rennen: 1. Ozean (Schmid); 2. Erika Juni; 3. Oberst; 4. Galander. Ferner: Urian, Plametto Sphinx, Celemin, Erikus, Lo R., Furka, Weihnachtsmann, Jürgen. Sieg 57; Platz 14, 14, 14, 17.
4. Rennen: 1. Bellator (Gustedt); 2. Lordmajor; 3. Lockvogel. Ferner: Jawort. Sieg 18; Platz 12, 16.
5. Rennen: 1. Gratianus (Gösl); 2. Bekas; 3. Famaldina. Ferner: Werlaon. Sieg 15; Platz 10, 10.
6. Trabfahren.
7. Rennen: 1. Onkel Karl (Regier); 2. Janiculus; 3. Blaufuß. Ferner: Premier Empire, Csardasfürstin. Sieg 17; Platz 10, 11.
8. Rennen: 1. Royal-Pantalion (Wiebelt); 2. Herzaß; 3. Käthi; 4. Auswahl. Ferner Jock, Laudon jr., Rodrigo, Bajadere, Palmenländer, Arena, Puma, Struwelpeter. Sieg 64; Platz 18, 14, 35, 33.

Rennen zu Dresden

1. Rennen: 1. Immerweiter (Printen); 2. Leuthen; 3. Höllenfahrt. Sieg 17.
2. Rennen: 1. Winde (Printen); 2. Treudeutsch; 3. Hofoper. Ferner: Conteß Oleanda. Sieg 39; Platz 16, 17.
3. Rennen: 1. Scävola (Winzenz); 2. Maiflieder; 3. Polarstern. Ferner: Ausonius, Pontifex. Sieg 32; Platz 22, 25.
4. Rennen: 1. Flaminia (Rastenberger); 2. Sicambria; 3. Loyal. Ferner: Sarastro, Loe, Marna. Sieg 24; Platz 15, 16.
5. Rennen: 1. Wahnfried (Rastenberger); 2. Wiener Walzer; 3. Zentaur; 4. Edel-Bitter. Ferner: Idomeneus, Muskat, Sagius, Crivelli, Norman, Graf Tucky, Graviter. Sieg 21; Platz 11, 11, 17, 12.
6. Rennen: 1. Poets Fancy (Winzenz); 2. Peterle; 3. Coeuraß. Ferner: Meisterhieb, Darius, Liguster, Proserpina. Sieg 30; Platz 11, 11, 11.
7. Rennen: 1. Pollux (Jaekel); 2. Gilt; 3. Lapius. Ferner: Augraf, Inländer. Sieg 36; Platz 28, 27.

Siegdoppelwette: Scävola/Flaminia 160:10.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Statuette (Semblat); 2. Toute Rose; 3. Rabouillere. Ferner: Phares, La Fontaine de Verriere. Sieg 45, Platz 22, 22.
2. Rennen: 1. Pulon (Duforez); 2. Philadelphe; 3. Le Mistral. Ferner: Bor, Nineveh, Rinaldi, Rumball, Liban. Sieg 49, Platz 15, 12, 21.
3. Rennen: 1. Hat Trick (Bridgland); 2. Antilope; 3. Mazil. Ferner: Massawa, La Garde, Sardina, Sainte Justine, Ocana. Sieg 66, Platz 20, 14, 22.
4. Rennen: 1. Fastnet (Bridgland); 2. Port de Reine; 3. Tempest. Ferner: Presbyterian, Stirling, Manteau Royal, Fol Espoir, Duanan Trouin. Sieg 16, Platz 11, 14, 14.
5. Rennen: 1. Corrida (Elliott); 2. Genetout); 3. Magnetique. Ferner: Quai d' Orsay, Lorenzo de Medici, Le Cyclone 2, Cerealiste, Arkina 2, Fedor, Medea, Alcali, Sucrier, Pitou. Sieg 89, Platz 31, 33, 19.
6. Rennen: 1. Bolbul (Boullion); 2. Aethelflaed; 3. Hors Bord. Ferner: Prince Oli, Didoric. Sieg 14, Platz 12, 21.
7. Rennen: 1. Durazzo (Delaurie); 2. Patrician; 3. Tranche Montagne. Ferner: Moira, Sonny Boy, Giffa, Adulateur, The Fire, Voltaire, Popros Galant, Chet et Rat, Mercenaire, La Rebourssiere. Sieg 141, Platz 44, 30, 21.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Die Wehrmacht und der zivile Luftschutz

Major von Chaulin über die Notwendigkeit der zivilen Luftabwehr

* Menden, 25. Mai.

Den Abschluß der Luftschutzwerbewoche bildete in Menden eine große Kundgebung der Ortsgruppe des RLB. am Samstagabend auf der Wilhelmshöhe. Der Einladung war man aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich nachgekommen. Um den Mendenern einmal die Bedeutung des zivilen Luftschutzes vom Standpunkte der Wehrmacht aus darzulegen, hatte die Ortsgruppenführung die Wehrmacht um Entsendung eines Redners gebeten. Bereitwillig war diesem Wunsche Herr Major v. Chaulin von der Flakartillerie nachgekommen.

Ortsgruppenführer Dr. Schulte-Hillen unterstrich in seiner Einleitungsrede die Wichtigkeit der Luftschutzwerbung und rüttelte alle diejenigen auf, die sich über die Bedeutung und Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes noch nicht klar sind.

Stärkstes Interesse fanden dann die Ausführungen des Vertreters der Wehrmacht. Major v. Chaulin entrollte zunächst ein Bild von einem möglichen Zukunftskriege, wobei er jedoch ausdrücklich hervorhob, daß an einen Ernstfall vorläufig nicht zu denken sei. Der Zukunftskrieg werde ein totaler Krieg sein, d. h. es werden nicht nur die Heere, sondern die ganzen Völker gegeneinander kämpfen. Eine Kriegserklärung wird es nicht mehr geben. Man werde sofort versuchen, die moralische Kraft des Gegners zu brechen, und dazu diene der Luftkampf. Die feindlichen Luftflotten könnten in etwa 20 Minuten das Industriegebiet überfallen, wobei die Grenze ungefähr durch die hiesige Gegend verlaufe.

Infolge der gewaltigen technischen Entwicklung der Luftwaffe könnten an einem einzigen Tage mehr Bomben abgeworfen werden als im ganzen Jahre 1918.

Den ersten Schutz bilde nun der Meldedienst. Dieser sei hervorragend organisiert und funktioniere gut. Der aktive Luftschutz sei auf unserer Seite ganz modern, da er ja jungen Datums sei. Die Jagdgeschwader sowie die Flakartillerie seien auf das beste ausgerüstet und würden natürlich dem Gegner einen Angriff schwer machen. Man müsse aber berücksichtigen, daß bis zum Eingreifen der eigenen Jagdgeschwader immer ein Zeitraum von wenigstens 15 Minuten vergehe und daß andererseits die Flakartillerie nicht überall sein könne. Im aktiven Luftschutz gelte der Grundsatz: „Alles schützen wollen heißt nichts schützen!" Die aktive Luftabwehr könne sich deshalb nur auf die wichtigsten Punkte beschränken. Gerade deshalb aber sei der zivile Luftschutz nicht überflüssig, wie manche meinen, sondern notwendiger denn je. Der Redner schloß mit dem Appell, daß jeder mithelfen müsse! Stürmischer Beifall dankte Major v. Chaulin für seine von hoher Warte gegebenen Aufklärungen.

Auch Ortsgruppenleiter Pg. Strathmann richtete an die Anwesenden anfeuernde Worte. Die Partei stehe mit aller Kraft hinter dem Gedanken des zivilen Luftschutzes. Die Werbung müsse auf eine noch breitere Grundlage gestellt werden.

Die Vorträge waren umrahmt von musikalischen Darbietungen des Mendener Streichorchesters unter Leitung von Herbert Korweslühr, wodurch der Abend eine festliche Note erhielt.

---

* **Das Fest ihrer goldenen Hochzeit** konnten in diesen Tagen die Eheleute Heinrich Wagner und Frau, Wilhelmine geb. Eckhardt, Iserlohner Straße, begehen. Dem Jubelpaar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

Die Beseitigung der Folgen der Schneekatastrophe

Die Beseitigung und Verarbeitung des bei der Schneekatastrophe in den Privatwaldungen des Sauerlandes zu Schaden gekommenen Holzes wird jetzt mit aller Tatkraft in Angriff genommen. Aus dem Arbeitsgau Westfalen-Süd und anderen Arbeitsgauen werden Arbeitsdienstabteilungen zusammengezogen, um in der Stärke von insgesamt 16 Lagern und fünf Standortslagern gegen die Folgen des Schneebruchs eingesetzt zu werden. Außerdem stehen noch 1200 Facharbeiter und 1400 Facharbeiter aus den Nachbarprovinzen zur Verfügung. Bis zum Herbst d. J. werden die Arbeiten beendet sein. Näheres ist bei den Bezirksforstämtern, der Landesbauernschaft und bei den Kreisforstabteilungsleitern (Kreisbauernführung) zu erfragen.

Zur Vermeidung der drohenden Käfergefahr besteht die gesetzliche Pflicht für jeden Waldbesitzer, alles geschlagene bzw. nicht mehr lebensfähige Holz so bald wie möglich, wenigstens aber noch im Laufe des Jahres, zu schälen. — Das Holz wird durch die Bezirksforstämter der Landesbauernschaft zu angemessenen Preisen verkauft. Es liegt kein Grund vor, zu niedrigeren Preisen als im letzten Jahre zu verkaufen, zumal dieser Tage die Marktpreisregelung für Grubenholz festgesetzt wird. Der Preis beträgt, wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, keinesfalls im Durchschnitt weniger als 17,50 RM. (ausschließlich Holzhandelsspesen bzw. Holzhandelsunkosten) frei Station Essen-Ruhr.

Wie sehr das Reich an der Beseitigung der Folgen der Schneekatastrophe Anteil nimmt, geht aus der kürzlich vorgenommenen Besichtigungsreise des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk durch die besonders geschädigten Waldungen des Sauerlandes deutlich hervor.

* **Ueber 800 Paderborner** weilten am Sonntag in Menden. Sie waren mit einem Eisenbahner-Sonderzug nach hier gekommen und marschierten mit Musik durch die Stadt zur Wilhelmshöhe, wo sie ihr Standquartier aufschlugen. In größeren und kleineren Gruppen besichtigten die Gäste die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt Menden, in der es ihnen im übrigen sehr gut gefiel.

* **Mütterberatung der Kreisgesundheitsfürsorge.** Die Kreisgesundheitsfürsorge hält am Donnerstag, dem 28. Mai, in Menden wieder eine Mütterberatung ab. Sie findet in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Gesundheitsfürsorgeanstalt am Kirchplatz statt.

* **Die Mendener Turner verloren nur knapp gegen Eintracht Dortmund.** Recht beachtlich hielt sich unsere heimische Kunstturnmannschaft vom Tv. Jahn gegen die starken Eintrachtler. Bei gutem Besuch im Saale des Gesellenhauses endete der Gerätekampf 574 zu 543 Punkten für Eintracht-Dortmund. Diese geringe Spanne zwischen den beiden Mannschaftsleistungen ist für Menden als ein höchst erfreulicher und anerkennenswerter Erfolg zu bezeichnen.

Stadt-Hemer

* Hemer, 25. Mai.

Himmelfahrtsbesuch in Hemer

Kriegerkameradschaft Solingen-Ohligs in Iserlohn und Hemer.

Der Himmelfahrtstag, der in jedem Jahre ein Wandertag ersten Ranges ist, brachte außer dem üblichen Wanderverkehr zum Felsenmeer diesmal auch einige größere Gesellschaften nach hier. So traf zuerst die Kriegerkameradschaft Solingen-Ohligs, etwa 150 Mann stark, in Hemer ein, nachdem sie zuvor in Wermingsen die Artilleriekaserne besichtigt und dortselbst auch das Mittagessen eingenommen hatte. Nachmittags trafen die Teilnehmer in Autobussen der Westfälischen Kleinbahn in Hemer ein. Sie stattelen zunächst dem Felsenmeer einen Besuch ab, das auf sie den größten Eindruck hinterließ. Zur gemütlichen Rast kehrten die Teilnehmer dann im früheren Kasinosaal ein, wo sie sich bei Schießübungen und Kegelspiel angenehm unterhielten, zumal es auch Preise für die Sieger gab. Alle Teilnehmer zeigten sich von dem Aufenthalt in Hemer sehr befriedigt und versicherten, daß sie sich bei uns sehr wohl gefühlt hätten.

Eine weitere größere Reisegesellschaft — es handelte sich um eine etwa 150 Mann starke Betriebsbelegschaft — weilte ebenfalls am Himmelfahrtstage hier, um sich die Sehenswürdigkeiten Hemers anzusehen. Abgestiegen war diese Gruppe im Hotel zur Krone, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde.

---

* **Vom Turnverein 1862 Hemer.** Von schönstem Frühlingswetter begünstigt, führte auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage der Turnverein von 1862 Hemer seinen traditionellen Frühlingsausflug durch. Fünf Abteilungen mit insgesamt über 200 Teilnehmern trafen sich am frühen Morgen, um in einer Sternwanderung die schönen sauerländischen Berge zu durchwandern. Gegen Mittag trafen alle beim Turnbruder Pütthoff in Deilinghofen ein, wo ein kräftiges Mittagessen ihrer wartete. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Spielen aller Art, an denen sich auch die Eltern und Angehörigen der Turner und Turnerinnen eifrig beteiligten. Am lustigsten war das Preis-Sacklaufen für die Kleinen sowohl wie für die Großen, das viel Spaß bereitete. Gegen 7 Uhr marschierte man dann geschlossen mit Musik wieder nach Hemer zurück.

* **Radfahrer und Personenauto stießen nachts zusammen.** Ein Verkehrsunfall, wie er sich um diese Stunde nicht oft zuträgt, ereignete sich in der Nacht zum Freitag um 1½ Uhr in der Kurve beim Zigarrenhaus Graumann an der Hindenburgstraße. Aus Richtung Oberhemer kam der Arbeiter A. von hier mit seinem Rade von der Arbeitsstätte, als ihm in der Kurve ein Personenwagen entgegenkam, der ihn erfaßte und zu Boden schleuderte. A. wurde verletzt, außerdem sein Rad beschädigt. Wie es zu dem Zusammenstoß kam, wird die polizeiliche Ermittlung ergeben.

* **Aufgebote der Woche:** Erdarbeiter Josef Neisloh, Iserlohn, und Fabrikarbeiterin Elisabeth Kunold, Iserlohn. — Hilfsarbeiter Erwin Brinkmann, Witten, vordem in Hemer, und Hausangestellte Emmi Conradi, Witten. — Stanzer Wilhelm König, Menden, und Anna Maria Schauerte, ohne Beruf, Hemer. — Gürtler Albert Doyle, Hemer-Westig, und Theresia Schröder, ohne Beruf, Balve, vordem in Hemer. — Friseur Karl Beutler, Iserlohn, und Elfriede Hücking, ohne Beruf, Hemer. — Fotograf Paul Liebermann, Hemer, und Kontoristin Frieda Neuhaus, Hemer.

* **Abreise der Ferienkinder.** Die aus dem Gau Essen stammenden 50 Ferienkinder, sowie die zehn Kinder aus Deilinghofen, die in Hemer bei Pflegeeltern zur Erholung untergebracht wurden, kehren am heutigen Montag in ihre Heimat zurück. Sie haben sich in dieser Ferienzeit in Hemer sehr gut erholen können, so daß sie munter und gekräftigt bei ihren Eltern viel Freude auslösen werden. So groß bei allen die Freude über die Rückkehr ins Elternhaus ist, hier und da fällt es doch schwer, das sauerländische Land und die freundlichen Pflegeeltern zu verlassen. In der Erinnerung werden beide sicher noch lange fortleben.

* **Die Generalmitgliederversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Sundwig,** brachte nach Verlesung des Tätigkeits- und Kassenberichts einen Vortrag von Kreisschulungsleiter Pg. Braeuner, Iserlohn. Der Redner schilderte die Lage im heutigen Oesterreich und sprach alsdann ausführlich über die nationalsozialistische Auffassung der Rassenfrage. Er betonte den Wert einer einwandfreien Schuluna jedes einzelnen in den Rassenfragen. An seine Ausführungen schloß sich eine interessante Aussprache an.

Sonderzüge rollen nach Hemer ...

... wenn man ihr Kommen als Vorteil für die kommunalpolitische Entwicklung unserer Stadt erkennt

Ein Appell an das Gaststättengewerbe

* Hemer, 25. Mai.

Sonderzüge rollen — warum nicht auch nach Hemer? Mit dieser Frage, die wir berechtigterweise am Anfang dieser Woche stellten, haben wir an einen Punkt gestoßen, der einer gewissen Klärung reif schien und nicht nur das Interesse einzelner, sondern das der Gesamtheit erheischt.

Wir haben nicht nur im beginnenden Sommer-Halbjahr 1936 die Erfahrung gemacht, daß andere Städte im Sauerlande mehr als wir von Ferien- und Sonderzügen der verschiedensten Art besucht werden, als das je in Hemer der Fall war, trotzdem wir gerade in jeder Hinsicht als Sehenswürdigkeit, Erholungs- und Luftkurort Anspruch auf Fremdenverkehr erheben können, der denn auch — sehr zur Bekräftigung dieses — zum Teil in sehr kurzfristigen und zeitlich knapp bemessenen Aufenthalten in Hemer tatsächlich vorhanden ist. Der Betrieb zum Felsenmeer ist immer ein sehr reger geblieben, leider sind es größtenteils nur Stippvisiten, die dem Gaststättengewerbe als solchem nur wenig einbringen, da das Auto nicht schienen- und damit mehr zeitgebunden ist.

Bei Zielleguna eines Sonderzuges nach Hemer wäre dies wesentlich anders.

Nehmen wir an, ein solcher träfe vormittags hier ein, so bliebe den Teilnehmern dieses Zuges bis zum Abend eine viel reichlichere Gelegenheit, die markantesten Stellen unserer Stadt in Augenschein zu nehmen und demgemäß einen nachhaltigeren Eindruck mit heimzubringen, der sich zum großen Teil noch immer im Wiederkommen für eine längere Zeit gekennzeichnet hat. Damit wäre dem Beherbergungsgewerbe in Hemer ein neuer Impuls und neue Möglichkeiten gegeben. Zum anderen würde es schon insofern eine sofortige Verdienstmöglichkeit erhalten, als bei einem derartigen Aufenthalt von vormittags bis abends zum mindesten ein Mittagessen für die ganze Reisegesellschaft eines solchen Sonderzuges erforderlich wäre!

Aus diesen Erwägungen heraus hatten wir diese Frage angeschnitten, auf die uns inzwischen von maßgeblicher Seite eine vorläufige oder besser gesagt teilweise Antwort gegeben worden ist, die — das sei offen gesagt — uns in einem Punkte nicht nur sehr, sondern auch unangenehm überrascht hat.

Es ist unzweifelhaft Tatsache, daß der Verkehrs-Ausschuß der Stadt Hemer selbstverständlich schon immer dieser und allen diesbezüglichen Fragen nachgegangen ist, wie wir das auch schon in dem ersten Artikel feststellten. Wenn im letzten Jahre nicht mit einer größeren Intensität an die Bearbeitung und Lösung der fremdenverkehrstechnischen Fragen herangegangen worden ist, so aus dem Grunde, weil tatsächlich die Sorge und Zielrichtung der gesamten Kommunalpolitik auf andere Notwendigkeiten abgestimmt werden mußten und noch werden müssen, die weitaus dringlicher sind.

Daß aber zum Teil die Schwierigkeiten einer intensiven Fremdenwerbung gerade dort liegen, wo man im Gegenteil das stärkste Interesse hätte vermuten müssen,

nämlich im Gaststättengewerbe selbst,

hätten wir nicht erwartet. Ohne indessen die Gesamtheit des Gewerbes in diesem Punkte in Betracht ziehen zu wollen, hat ein Teil dieses stärkste Desinteresse in dieser Angelegenheit an den Tag gelegt, dessen Ursache nur darin begründet sein kann, daß diese Unternehmen ihren Unterhalt wohl gesichert haben, was immerhin erfreulich ist, in einer solch wichtigen Angelegenheit aber nicht ausschlaggebend sein darf. Beispielsweise haben einige unserer Gaststätten durch bedauerliches Zögern beim Zahlen eines geringen Betrages zur Veröffentlichung der Unterkunftsmöglichkeiten in einem sauerländischen Prospekt, der in einer Auflage von nicht weniger als 22 000 Stück gedruckt wurde, gezeigt, daß sie leider den rechten Gedanken bei dieser Sache nicht gehabt haben.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß ein gesichertes Auskommen nicht damit verbunden zu sein braucht, sich nunmehr auf die Bärenhaut zu legen,

zumal, wenn es, wie in diesem Falle, nicht nur um eine eigene Verdienstmöglichkeit, sondern um die vieler anderer Gewerbe geht!

Denn schließlich sind Bäcker, Metzger, Gärtner, Kellner und andere Stände bzw. Berufe sehr mit den Gaststätten verbunden, als man gemeinhin annimmt. Eine gedeihliche Entwicklung auf der einen Seite zieht eine gleiche auf der anderen Seite nach sich. Und letztlich ist die Stadt zum nicht geringen Teil mit Nutznießerin einer gutgehenden heimischen Wirtschaft.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, erscheint die Fremdenwerbung, auf die andere Städte teilweise ihre ganze Existenz bauen, auch für Hemer eine Notwendigkeit zu sein, zu deren Erfüllung sich niemand außerseite stellen darf. Wenn es um das Gemeinwohl geht, schalte man eigene Interessen und erst recht „Desinteressen" aus. Und wenn der Verkehrs-Ausschuß zu neuen Taten schreitet, dann gebe jeder seine Hand zur erfolgreichen Mitarbeit!

Die Einweihung des sauerländischen Geologiemuseums

Ein Referat von Professor H. Schmidt, Göttingen.

Das sauerländische Geologiemuseum, von dem wir unseren Lesern ja schon kürzlich in einem Eigenbericht einen umfassenden Ueberblick gaben, wurde am Samstag auf der Burg in Altena vor einem kleineren Kreis interessierter Gäste eingeweiht und der Oeffentlichkeit für zugängig erklärt.

Der Gestalter und Einrichter dieses Museums, Professor Schmidt, Göttingen, referierte eingehend über die geologischen Forschungen im Sauerland, der Führer des Vereins für Orts- und Heimatkunde in Altena, Landrat a. D. Geheimrat Dr. F. Thomée dankte in seiner Ansprache allen, die geholfen hätten, das Museum aufzubauen. Auch Landeshauptmann Kolbow gedachte der stillen Helfer am Werk; ein Rundgang durch das Museum schloß sich an. Unsere Heimatfreunde aber mögen die nächsten Wochen dazu benutzen, diesem Museum in unserer Nachbarstadt einen Besuch abzustatten.

---

* Westig, 25. Mai.

Hoch Zweiter in „Rund um Dellwig"

Erfolg der Westiger Rennfahrer. — Schelter Fünfter.

Bei dem am Himmelfahrtstage zum Austrag gekommenen Straßenrennen „Rund um Dellwig" spielten die beiden Westiger Rennfahrer Ernst Hoch und Theo Schelter (R. C. Schwalbe Westig) eine hervorragende Rolle. In dem ausgezeichnet besetzten Rennen, bei dem sich allerdings die A-Klasse verfuhr, so daß die B-Fahrer das Rennen allein unter sich ausmachten, kamen unsere heimischen Radfahrer zu ihrem in diesem Jahre besten Erfolg. Erwähnt zu werden verdient hier besonders, daß Hoch in fast allen bisher bestrittenen Rennen unter den Preisträgern zu finden war, was dem tüchtigen Westiger ein gutes Zeugnis ausstellt. Das Rennen „Rund um Dellwig" war äußerst scharf und brachte erbitterte Kämpfe. Trotzdem blieben sechszehn Fahrer bis zum Ziel beisammen, wo sich ein mörderischer Endspurt entspann, den Hoch nur knapp gegen den Baroper Heiduck verlor. Schelter, der ebenfalls in der Spitzengruppe das Ziel erreichte, wurde Fünfter!

* **Gefolgschaftsfahrt zum Rhein.** Am letzten Sonntag unternahm die Belegschaft der Firma Gebr. Ebbinghaus mit ihren Angehörigen unter Leitung ihres Betriebsführers Dipl.-Kaufmann Werner Maste eine Gefolgschaftsfahrt zum Rhein mit dem Ziel Königswinter. Mit modernem Reiseautobus ging die Fahrt frühmorgens um 6 Uhr ab Werk in Westig über Lüdenscheid, Marienheide, wo die lustigen Insassen um 8 Uhr eine Kaffeepause einlegten. Nachdem man sich an einem ordentlichen Frühstück gelabt hatte, setzte man die Tour fort über Lagertalsperre, Siegburg, Beuel, wo Vater Rhein in Sicht kam, weiter über Bonn nach Königswinter, wo alle guter Laune gegen 10 Uhr eintrafen. Hier legte man eine größere Rast ein; nach Einnahme eines vorzüglichen Mittagessens sowie Besichtigung des Drachenfels erfolgte gegen 14 Uhr erneut der Aufbruch. Die ganze Belegschaft mitsamt dem Reisewagen ließ sich mittels Fähre über den schönen Rheinstrom zum andern Ufer setzen. Nach kurzer Fahrt statteten die Ausflügler dem weltbekannten „Aennchen in Godesberg" (Lindenwirtin) einen Besuch ab. Weiter gings dann nach Köln. Nachdem man den Kölner Dom in Augenschein genommen und auch ansonsten die vielen Eindrücke dieser altehrwürdigen Rheinstadt in sich „aufgesogen" hatte, fuhr man heimwärts durchs Bergische Land. In Hagen wurde die letzte Rast gemacht, ein kühler Trunk „Andreas-Pils" mundete den Westfälingern ebenso gut wie der gute Rheinwein. Gegen Mitternacht brachte der Reisewagen alle Teilnehmer wieder wohlbehalten an ihren Heimatort.

---

* Deilinghofen, 25. Mai.

* **Die Bautätigkeit** hat auch in unserem Orte erheblich zugenommen. Besonders zu erwähnen ist der große Neubau des Bauern Gottfried Reininghaus gegenüber der Kirche, der das Ortsbild an dieser Stelle ganz besonders verschönt hat. Bei diesem Neubau handelt es sich um ein zweistöckiges Haus, das im modernsten Stile erbaut worden ist. Es bietet insgesamt 9 Arbeiterfamilien Platz; sämtliche Familien wohnen in abgeschlossenen Etagen und haben ein Stück Gartenland, so daß die Raumfrage glänzend gelöst worden ist, was auch vom Hochbauamt in Hagen anerkennend festgestellt worden ist. Die Bauausführung hatte der Unternehmer Amelung von hier, Architekt war Fritz Ritter, Hemer. Das Haus wurde auf dem früheren Hofe des Bauern Reininghaus errichtet, der nach der Zurverfügungstellung seines Landes an die Wehrmacht den Erbhof Schulte in Apricke gekauft hat, der übrigens das erste Haus Aprickes ist. Der bisherige Besitzer dieses Hofes wird einen Hof in Bilveringsen übernehmen.

= **Grüne, 25. Mai. Der Neubau einer evangelischen Kirche genehmigt.** Für den schon lange projektierten Neubau einer evangelischen Kirche in Grüne, welche unterhalb der Besitzung Breuker am Roden errichtet werden soll, konnte jetzt dank den unermüdlichen Bemühungen des Kirchenbauvereins die Genehmigung erteilt werden. Da auch die Finanzierung der Kirche sowie des Gemeindehauses sichergestellt ist, werden die Arbeiten in Kürze ausgeschrieben. Man hofft, bis Weihnachten das Gotteshaus fertiggestellt zu haben.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; **für Lokales, Heimat und Sport:** Fritz Hain; **für den Anzeigenteil:** Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — **Druck und Verlag:** Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat April 1936: 8835.



Buntgestickte Blumen am Kinderkleid

Wenn wir zarte, duftige Hängerkleidchen und kleine Kittelanzüge mit Blumen und bunten Borten besticken, so geben wir der Kinderkleidung einen reizvollen, naiven Schmuck, der jedes Auge erfreut. Als Material verwenden wir feine, waschbare Baumwoll- oder Kunstseidengewebe, indanthrengefärbt wie auch das Stickgarn. Die Abplättmuster lassen sich mühelos auf jeden Stoff aufbügeln.



MK 48167

MK 48220



MK 38533 MK 38531

MK 48167. Sehr leicht nachzuarbeiten ist das hochgeschlossene Hängerkleidchen aus Wollkrepp mit einer breiten Buntstickereikante. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 2 und 4 Jahre erhältlich. Beyer-Abplättmuster Nr. 11447/II.

MK 48220. Mit bunten Kränzchen bestickt ist das Passenkleid aus pastellfarbigem Voile. Erf.: etwa 1,65 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 5 und 7 Jahre erh. Beyer-Abplättmuster Nr. 11215/II.

MK 38533. In Spann- und Schlingstichstickerei führt man die Kante an dem Voilekleid aus, das vorn am Rock und an den Ärmeln mit Reihfalten gearbeitet ist. Erf.: etwa 2,15 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 8, 10 u. 12 J. Beyer-Abplättmuster Nr. 11549/II.

MK 38531. Kleid aus Leinen oder Bastseide mit Stäbchenhohlnähten und Buntstickerei. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 10, 12 und 14 Jahre. Beyer-Abplättmuster Nr. 11547/0.

MK 38538. Buntstickereimotive und Schmuckfalten zieren das reizende Kleidchen aus Voile oder Kunstseide. Erf.: etwa 1,70 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte f. 5, 7, 9 J. Beyer-Abplättm. Nr. 11553/I.

KK 38536. Der Kittelanzug aus blauem Leinen kann mit einer Kante in Spannstichstickerei oder mit bunter Borte verziert werden. Erf.: etwa 2 m Stoff, 80 cm br. Bunte B.-Schn. f. 2, 4, 6 J. B.-Abplättm. Nr. 11551/I.

MK 38537. Reizendes Passenkleidchen aus Leinen oder Panama mit Körbchen- u. Sternblumenmotiven in bunten Farben. Erf.: etwa 1,10 m Stoff, 80 cm br. Bunte B.-Schn. f. 1, 2 u. 4 J. B.-Abplättm. Nr. 11552/I.

MK 38542. Festkleid aus rosa Voile oder Seide mit reicher Falbelgarnitur und buntgestickten Motiven. Erf.: etwa 1,75 m Stoff, 96 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 5, 7 u. 9 Jahre. Beyer-Abplättmuster Nr. 11557/I.



KK 38536 MK 38537

MK 38538

MK 38542

Zeichnungen: Edith Sparkuhl



Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich.
Für deine Lieben streben,
War deine höchste Pflicht

Heute nacht 3 Uhr verschied unerwartet nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine herzensgute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

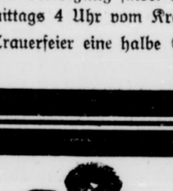
Frau Wilhelm Eigenbrodt
Hermine geb. Hörster

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Eigenbrodt

Iserlohn (Westertor 7), Menden, Hagen, Westig, Berlin, den 24. Mai 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Du warst zu jung,
Du starbst zu früh,
Wer dich gekannt,
Vergißt dich nie

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen gegen 5 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, meine liebe Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Ruth

im Alter von 10½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern

Willy Thiele und Frau Berta
geb. Schramm
Ingrid Thiele

Westig, Iserlohn, den 24. Mai 1936

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 27. Mai, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Körnerstr. 19 aus nach dem Waldfriedhof.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

Ihre Verlobung zu Pfingsten

zeigen Sie neben dem üblichen Inserat im JKZ durch Sonderanzeige in Brief- oder Kartenform an. Wir warten mit neuesten Mustern auf und führen Ihren Auftrag innerhalb 2 Stunden aus.

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Iserlohn

Reinigungssachen, welche bis Dienstag eingehen, werden bis Pfingsten noch fertiggestellt
Färberei Schaufelberger Unnaerstr. (Ratshof)

Jüngeren Anfängerin
mit leichter Auffassungsgabe und guter Allgemeinbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Reisebüro Wichelhovenhaus, Iserlohn, Telefon 3247

Besseres Wohnhaus
mit kleinem Hausgarten wegzugshalber zu verkaufen. 3042
Näheres in der Geschäftsstelle

3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Balkon, Unnaerstraße, zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. P P 01102 an die Geschäftsstelle.

Laufjunge
sofort gesucht.
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18

Tüchtig. Monteurer
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für sofort gesucht.
Halfmann & Co.
Armaturenfabrik, Bleichstraße 3

Nadelfabrik!
Einlegerinnen
Aufsteckerinnen
Kleberinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht
Stephan Witte & Co.

Ordentliche, zuverlässige
Morgenhilfe
für einige Stunden des Tages gesucht. 3044
Näheres in der Geschäftsstelle

Ich suche ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres
Mädchen
bei hohem Lohn. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Werner Spielhoff,
Gummersbach / Rhld., Mühlenstr.

Wegen Verheiratung meines jetzigen für sofort ein tüchtiges nicht zu junges 3052
Mädchen
gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Wochenplan:
Montag 20 Uhr: Evangelische Frauenhilfe.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 14 Uhr: Knaben-Bibelschar.
Mittwoch 15,15 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Mittwoch 16 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Bekenntnisstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.



Großwäscherei **Edelweiss** Hagen
Iserlohn, Unnaerstr 28, Ruf 2908 **Hemer** Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe**, Hagenerstraße 33

Wo Sie der Schuh drückt!
zeigt Ihnen sicher und überzeugend unser
Röntgen-Apparat



Es ist daher für Sie keine Frage mehr, welche Schuhgröße Sie wählen müssen. Sie sehen, wie Ihre Zehen im Schuh liegen und haben somit unbedingten Schutz gegen unpassendes Schuhwerk.

Hellweg
Iserlohn
Beachten Sie unsere Schaufenster



Tomatenpflanzen
Neuseeländer Spinatpflanzen
Gärtnerei Henseler, Sundernallee

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der **JKZ**

Abbruch-Materialien
wie Balken, 11 m lange Bretter, Türen, Schiebefenster, Brennholz, Ziegelsteine, Bruchsteine, Marmortreppen usw. abzugeb. **Baarstr. 47**

Gemüsepflanzen
stark und stämmig
Gärtnerei Henseler, Sundernallee

Für Neu- und Altbauten nehmen wir wieder kostenlos und unverbindlich Beleihungsanträge entgegen
Dr. Stader & Co., GmbH., Iserlohn, Generalagentur d. Deutschen Centralbodenkredit A.-G.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben;
Franz Timmermann, Friedrichstr. 7-9, Ruf 3776
und Hermann Wiechers, Hemer

Ehrliches sauberes
Mädchen
für Haushalt nach Hörde gesucht. Zu erfahren: Schwarze Iserlohn, Nordstraße 4

Dreschmaschine
Häxelmaschine, Dämpfer zu verkaufen. 3051
Arthur Müller, Honsel b. Letmathe

Gesucht
ca. 600-800 qm. großes Grundstück
in der Nähe Jugendherberge, Schleddenhof oder Seilersee **zur Anlage eines Wochenendgartens für längere Zeit zu pachten** (evtl. später Kauf).
Angebote mit Preis und Lagebezeichnung unter O O 01101 an die Geschäftsstelle dss. Bls.

Gut erhaltenes
Motorrad
200 ccm. zu kaufen gesucht.
Ruf-Nr. 3782

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl.



Hochtragendes
Rind
hat abzugeben Moneke, Leckingsen
Telefon 3970

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**

Pohl
Unnaerstr. 22

macht's für M. 2.90
(das Kleid chemisch reinigen)
Den Mantel für Mark 3.50 und 3.75
Kostüm Mk. 3.75, Anzug reinigen Mk. 5.-

Die **Färberei Pohl** unterhält **grundsätzlich keine auswärtigen Läden.**

Qualitätsarbeit eine Selbstverständlichkeit!

Lieferung prompt zu Pfingsten